Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 5. Februar 1931 | 11. Jahrgang Nr. 30

Marschiert auf, Leuna-Bataillone!

Rote Betriebsräte stellen Kampfforderungen — Heraus zu den Belegschaftsversammlungen der RGO! — Organisiert den Streik! — Sozialfaschisten im Betriebsrat bereiten den Verrat vor

Leuna, 5. Februar (Eig. Meld.)

Gestern, Mittwoch, fand im Leuna-Werk eine Betriebsratssitzung statt, die zu der neuen brutalen Lohnraubofensive der Chemiegewaltigen Stellung nahm. In der Sitzung traten **nur die roten Betriebsräte** für die Interessen der Leuna-Arbeiter ein, während die Sozialfaschisten, die Christen und der eine Nazi im Betriebsrat nur elende demagogische Manöver machten. Voll und ganz ist das werkstrene Gelichter bereit und bereits dabei, neuen grenzenlosen Verrat an der Belegschaft zu verüben.

Der Direktionslakai Walter berichtete eingangs der Sitzung über den „Sachverhalt". Um neue Massenentlassungen zu verhindern, ginge die Werksleitung dazu über, auch die Arbeitszeit in den Schichtbetrieben zu verkürzen (auf 42 Stunden, nicht wie anfänglich gemeldet, auf 40 Stunden), ohne einen Lohnausgleich zu zahlen. Der Betriebsrat habe nunmehr zu „entscheiden". Flugs hatten die Reformisten auch schon einen Antrag, der bereits klar den elenden Verrat an den Leuna-Proleten festlegt, bei der Hand:

„Die Einführung der verkürzten Arbeitszeit ohne Lohnausgleich wird abgelehnt. Durch die freien Gewerkschaften werden auf tariflicher Grundlage Verhandlungen mit der Werksleitung angebahnt, um ein, für die Belegschaft günstigeres Resultat zu erzielen."

Die roten Betriebsräte gingen scharf in die Offensive, sie stellten die alten Forderungen:

Vollen Lohnausgleich für die verkürzte Arbeitszeit!

Ferner stellten sie den Antrag, daß der Betriebsrat sofort Belegschaftsversammlungen durchführen soll, um der Belegschaft selbst die Entscheidung über die Abwehr der Lohnraubofensive zu überlassen.

Vor den Belegschaftsversammlungen haben die Verräter eine Heidenangst, Walter ließ über den Antrag gar nicht abstimmen!!! Die erbärmliche Handlungsweise der Werksheloten wurde von unseren Genossen sofort angeprangert. Die Sozialfaschisten antworteten mit den niederträchtigsten Provokationen, sie wollten die roten Betriebsräte soweit reizen, daß sie auf die Lockspitzeleien der Sozialfaschisten hineinfallen sollten. Die Aktion mißglückte, obwohl sich außer Walter auch die Bonzen Fischer und Tenhagen gewaltig anstrengten.

Für den reformistischen Antrag des „Verhandelns mit der Direktion" über den neuen Lohnraub fanden sich 18 Stimmen (die 12 roten Betriebsräte standen, wie bereits erwähnt, zu ihren Forderungen). Auch die Christen stimmten dafür, obwohl sie bereits in einem Flugblatt selbst feststellten, daß das Verhandeln, wie das Klagen vor dem Arbeitsgericht, wegen Tarifbruch des Unternehmers, bei der letzten Lohnraubofensive im November völlig nutzlos war. Der Nazi-Betriebsrat schlug den „Klageweg bis zum Reichsarbeitsgericht" vor!

Diese Helden zeigten sich alle als Werkslakaien, die nur eine Sorge haben und ein Ziel kennen: Verhinderung des Kampfes der Leuna-Massen um jeden Preis!

Leuna-Kollegen! Von diesem Betriebsrat habt ihr durch Mehrheitsbeschlüsse nichts zu erwarten als Verrat. Ihr müßt euch selbst entscheiden. Heraus zu den von der RGO angesetzten Belegschaftsversammlungen! Bereitet den Streik vor unter Führung der RGO und der roten Betriebsräte. Es bleibt euch nichts anderes übrig, wenn ihr nicht verrecken wollt. Gestern bereits kündigt der „Merseburger Korrespondent" an, daß die jetzigen Hungermaßnahmen der Leuna-Könige **„keine vorübergehende Maßnahmen"** sein werden. **Bald werden die Leuna-Proleten mit 18 Mark Wochenlohn nach Hause gehen. Den Heizern wird ihr jetziger Stundenlohn von 1,27 Mark geraubt. In Zukunft sollen sie nur noch Arbeiterlöhne erhalten. Verhandlungen über einen neuen 15prozentigen Lohnraub in der Chemie sind bereits im Gange. Ihr müßt kämpfen, wenn ihr leben wollt!**

Großmäulig hat Tenhagen versprochen, in unseren Versammlungen seine reform. Vertrauensleute anfahren zu lassen. Wollen sehen, ob er Wort hält. Entscheidend ist das nicht, es kommt darauf an, daß die Versammlungen praktisch den Streik vorbereiten, daß sie mobilisierend wirken für die gesamte Belegschaft. Laßt überall Delegierte wählen zu der Chemiekonferenz, die von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zum Sonntag, dem 8. Februar nach Halle einberufen worden ist.

Weg mit jedem Lohnabzug im Leuna-Werk, vollen Lohnausgleich für die verkürzte Arbeitszeit!

Für die Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß!

Für die revolutionären Kampfforderungen der RGO!

Nieder mit den Arbeiterverrätern im Leuna-Betriebsrat!

Nieder mit dem Ausbeuterpack und der faschistischen Diktatur!

Formiert die Streikbataillone der Leuna-Arbeiter!

Leuna-Proleten, heraus zu den Belegschaftsversammlungen!

Heute, Donnerstag, den 5. Februar, 20 Uhr, in Halle: Lokal Weinrich, Böllberger Weg; Lokal Hübner, Kurze Gasse. Ammendorf: Stehbierhalle Adler. Merseburg: Lokal Bürgerhof. Leuna: Lokal Heiterer Blick. Lützen: Lokal Bürgergarten. Wengelsdorf: Lokal Grunert. Lauchstädt: Lokal Stadt Leipzig. Dürrenberg: Lokal Kronprinz.

Am Freitag, dem 6. Februar, 20 Uhr, in Weißenfels: Lokal Tivoli. Freyburg: Lokal Schützenhaus. Naumburg: Lokal Goldener Hahn.

Am Sonntag, dem 8. Februar, vorm. 10 Uhr, in Döllnitz: Lokal Palmbaum.

Massenentlassungen im Stickstoffwerk Piesteritz

Die RGO organisiert den Streik — Sendet eure Delegierten zur Bezirks-Chemiekonferenz!

Piesteritz, 5. Februar. (Eig. Drahtm.)

Die Stickstoff-Werksleitung holt zu einem gewaltigen Schlage gegen die Belegschaft aus. Die vorgesehenen Massenentlassungen sind nunmehr perfekt. Die Regierung in Merseburg hat ihre Genehmigung zur Entlassung von 500 Arbeitern und 130 Angestellten erteilt. Bis zum 19. Februar sollen 150 Arbeiter und 30 Angestellte und ab 19. Februar dann die weiteren 350 Arbeiter und 100 Angestellten entlassen werden. Die RGO alarmiert die Gesamtbelegschaft durch ihre Betriebszeitung „Die rote Stickstoffsirene" und gibt heute ein Betriebstelegramm heraus, in dem sie zur Belegschaftsversammlung am Sonnabend auffordert.

Die brandkritischen Betriebsräte Bassüner und Co. schlugen den roten Betriebsräten vor, gemeinsam mit ihnen bei der Regierung Protest einzulegen gegen die Entlassungen. Dieses offensichtliche Verwirrungsmanöver haben die roten Betriebsräte abgelehnt. Man kann nicht bei derselben Regierung, die die Stillegung genehmigt hat, Protest gegen die Entlassungen einlegen. Die RGO mobilisiert die Belegschaft zum Streik.

DCF Eilenburg wählt Delegierte zur Bezirks-Chemiekonferenz

(Eig. Meld.) Eilenburg, 5. Februar.

In Abteilungsversammlungen im Betrieb der DCF und im Bermatoit-Werk Eilenburg wurden 12 Delegierte zu der Bezirks-Chemiekonferenz am Sonntag, dem 8. Februar, in Halle gewählt. Außer drei, die der KPD angehören, sind alle Delegierte parteilos. Kein Chemiebetrieb ohne Delegierte! Meldet sofort die gewählten Delegierten!

Holzarbeiterstreik unter Führung der RGO

In Süptitz bei Eilenburg befinden sich 60 Holzarbeiter seit Dienstag, dem 3. Februar, im Streik. Der Streik steht unter Führung der RGO.

Reichstag, halts Maul!

Neue Diktaturverordnung zur Mundtotmachung der Kommunisten — Raub der Immunität Weitere Schritte auf dem Wege der Durchführung der faschistischen Diktatur

Berlin, 4. Februar. (Eig. Bericht.)

Zusammen mit den Sozialdemokraten haben die Brüningschen Diktaturparteien neue Vorschläge zur Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages ausgeknobelt, die jetzt endgültig formuliert sind und am Sonnabend bereits zur Behandlung stehen. Die Parlamentsmaschinerie soll der herrschenden Diktaturregierung dienstbar gemacht werden.

Durch die Aenderungsvorschläge soll das Redakteurgesetz dahingehend geändert werden, daß kein Parlamentarier mehr verantwortlicher Redakteur einer Zeitung sein darf. Die kommunistische Presse soll so geknebelt werden, daß sie nicht mehr ungestraft die Wege und Mittel zum Kampf gegen den Faschismus, zum Sturz der Brüning-Regierung aufzeigen darf. Alle willkürlichen Anträge der Staatsanwaltschaft auf Aufhebung der Immunität sollen in Zukunft die Zustimmung des Reichstages finden müssen. Es ist klar, daß es sich auch hier um eine Ausnahmebestimmung gegen die Kommunisten handelt, da kein Staatsanwalt wegen politischer Delikte gegen Abgeordnete anderer Parteien einen solchen Antrag stellen wird. Das kam auch in den internen Beratungen ganz klar zum Ausdruck. Hier erklärten die Sozialfaschisten, daß die Kommunisten Hochverräter sind und die Anklagen gegen die Nazis sich lediglich auf Beleidigungs- und alberne Verleumdungsgeschichten beschränken.

Weitere Bestimmungen sehen vor, daß Interpellationen an die Reichsregierung dem Präsidenten schriftlich vorgelegt werden müssen und von diesem nur noch unter bestimmten Bedingungen weitergeleitet werden. Oppositionsparteien, die Anträge zum Ausbau der Sozialgesetzgebung einbringen, müssen gleichzeitig die Deckungsvorschläge mitbringen.

Diese und eine Reihe anderer Maulkorbbestimmungen, ausgearbeitet von dem sozialfaschistischen Präsidenten Löbe, sind Maßnahmen, die die Brüning-Diktatur festigen und die Ausplünderung der werktätigen Massen sicherstellen sollen. Sie zeigen die Schrittmacherrolle der Severing, Braun und Löbe für den Faschismus. Selbstverständlich werden die Kommunisten den energischen Kampf gegen die neuen Diktaturmaßnahmen aufnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0001

Arbeiter, schützt eure Presse!

„Hamburger Volkszeitung" zum zweitenmal auf 4 Wochen verboten!

SPD-Schönfelders Rachefeldzug gegen die KPD-Presse — Haarsträubende Verbotsbegründung

Hamburg, 4. Februar. (Eig. Drahtm.)

Nachdem die „Hamburger Volkszeitung" und die „Norddeutsche Zeitung" bereits im Dezember vorigen Jahres auf vier Wochen verboten worden waren, wurden sie gestern abermals auf die gleiche Zeitdauer von dem sozialdemokratischen Polizeisenator Schönfelder verboten. Das Verbot erfolgte wegen angeblichen Verstoßes gegen das Severingsche Republikschutzgesetz. Bereits am Tage vorher erfolgte mit der gleichen Begründung die Beschlagnahme der Zeitung.

In der Begründung für dieses neue unerhörte Verbot wird auf die Vorgänge in Geesthacht Bezug genommen, wo bekanntlich bei den Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten von der Schönfelder-Polizei die Arbeiter Benthin und Geick niedergeschossen wurden. Die Begründung stützt sich, wie nicht anders zu erwarten war, auf den Polizeibericht und nimmt dann besonders Anstoß an der Schilderung der Beisetzung des Genossen Geick und an einer Würdigung der beiden Toten, in der es heißt:

„Unsere Genossen Benthin und Geick waren uns ein leuchtendes Beispiel der Tapferkeit und des Kampfesmutes. Sie setzten ihr Leben ein in dem festen Willen der Arbeiterklasse, den Sieg über Faschismus und schamlosesste Ausbeutung und Knechtung zu erringen."

Wenn dieser Teil der Begründung schon ein toller Skandal ist, so ist es eine unerhörte Provokation der gesamten Arbeiterklasse, wenn auch die Gedenkrede des Genossen Ernst Thälmann für die Verbotsbegründung herhalten muß. Strafbar soll u. a. sein, daß der Genosse Thälmann sagte:

„Kämpfer sind gefallen, die nichts anderes im Auge hatten, als das Wohl der unterdrückten Volksmassen und die dafür furchtlos und kühn ihr Leben eingesetzt haben."

In diesen Ausführungen soll eine „Verherrlichung und ausdrückliche Billigung von Gewalttätigkeiten" liegen.

*

„Verherrlichung und ausdrückliche Billigung von Gewalttätigkeiten", mit diesem jederzeit beliebig auszulegenden Passus des Severingschen Republikschutzgesetzes verbot seinerzeit Fleißner die „Sächsische Arbeiter-Zeitung" und gab damit den Auftakt zu der Kette von Verfolgungen, die seit dem Herbst vorigen Jahres gegen die kommunistische Presse verschärft eingesetzt hat. Dieses Verbot der „Hamburger Volkszeitung" aber, das sich auf die gleiche Begründung stützt, stellt alle bisherigen Verbote weit in den Schatten. **Es soll der Presse des revolutionären Proletariats nicht mehr erlaubt sein, die im Kampfe gegen die braune Mordpest gefallenen revolutionären Arbeiter als tapfere und mutige Kämpfer zu ehren.** Dieselbe Sozialdemokratie, deren Führer durch ihre fortgesetzte Politik des Klassenverrats dem Faschismus den Weg gebahnt haben, will die Arbeiter nicht nur wehrlos dem Faschismus ausliefern, sie läßt durch den sozialdemokratischen Polizeisenator von Hamburg, Schönfelder, selbst die öffentliche Ehrung der im Kampfe gegen den Faschismus gefallenen Arbeiter nicht mehr zu!

Vor wenigen Tagen erst hatte unser Hamburger Bruderblatt, ohne daß Herr Schönfelder darauf zu antworten wagte, die Behauptung aufstellen können, daß ein sozialfaschistischer Polizeioffizier der Hamburger Polizei bei einem Zusammenstoß von Nationalsozialisten mit revolutionären Arbeitern seine Dienstmasse einem Nazimann geliehen hat, womit dieser auf die Arbeiter schoß. Jetzt verbietet dieser Schönfelder unser Hamburger Bruderblatt, weil es die gefallenen Arbeiter als mutige Kämpfer ehrte.

Die kommunistische Presse in Fesseln! Mit diesen Methoden dauernder Verbote, die das einzige Ziel haben, unsere Zeitungen wirtschaftlich zu ruinieren, begann auch der Faschismus in Italien den Vernichtungsfeldzug gegen die nichtfaschistische Presse. Der Unterschied ist nur der, daß es hier sozialdemokratische Polizeigewaltige sind, die im Dienste des Faschismus diesen Vernichtungsfeldzug in Deutschland durchführen.

Das Blut ermordeter sozialdemokratischer und Reichsbanner-Arbeiter, die in letzter Zeit als Opfer der braunen Mordpest gefallen sind, ist noch nicht vergraucht. Dieses Blut klagt nicht nur die Mörder, es klagt auch die sozialfaschistischen Führer an, die das Andenken dieser Opfer ihrer Verratspolitik zu schänden wagen.

Die immer breitere Massen erfassende proletarische Einheitsfront gegen den Faschismus, das ist die Antwort der klassenbewußten Arbeiter, nicht zuletzt der in der SPD und im Reichsbanner organisierten. Diese Arbeiter werden auch die revolutionäre Presse des Proletariats zu schützen wissen.

Sozialfaschistische Verbrecher am AKV entlarven sich

Neue Betrugsmanöver der Hamburger Bürokratie — Die Arbeiter antworten mit Massensturm für den Roten Konsum

Aus dem Bericht des „Volksblattes" über die am 3. Februar im „Volkspark" stattgefundene Fraktionsversammlung der verbündeten Sozialfaschisten und Renegaten geht einwandfrei hervor, daß es sich dabei um nichts anderes handelte, als um die Einleitung der Propaganda für den neuen **sozialdemokratischen Konsumladen.** Der Bericht des „Volksblattes" hebt hervor, daß der neue Konsumverein am gleichen Tage von dem Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Bösflein, und dem ersten geschäftsführenden Vorstandsmitglied der GEG, Everling, eine schriftliche Erklärung erhalten hätte, die folgendes besagt:

„Der Allgemeine Konsumverein für Halle und Umgegend, e. G. m. b. H., Halle, steht vor dem Zusammenbruch. Es muß befürchtet werden, daß bei einem Konkurs den angeschlossenen Mitgliedern empfindliche Verluste entstehen: a) Verlust der Geschäftsguthaben, b) Heranziehung der Haftsumme, c) Einbuße der Spareinlagen.

Die neu gegründete Konsum- und Spargenossenschaft für Halle und Umgegend, Halle, wird sich mit Unterstützung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, bemühen, die eigenen Mitglieder, soweit dieselben seither dem Allgemeinen Konsumverein Halle angehörten, hier möglichst zu schützen. Diese Beihilfe kann aber nur solchen Mitgliedern gewährt werden, die sich im neuen Verein ausreichend genossenschaftlich betätigen.

Für diese Beihilfe gelten die folgenden Voraussetzungen:

1. Der Beitritt zu der Konsum- und Spargenossenschaft Halle und Umgegend muß bis spätestens 30. April 1931 erfolgt sein.

2. Für die Dauer der nächsten 5 Jahre muß der Durchschnittsumsatz je Mitglied des Vereins, der Anspruch auf Beihilfe erhebt, jedoch mindestens 500 Mark betragen.

3. Für Spareinlagen, die bis 31. Dezember 1930 gekündigt waren.

4. Um der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg den erforderlichen Einfluß auf die Erledigung der Vereinsgeschäfte zu verschaffen, wird festgelegt: Die Anstellung beruflich tätiger Vorstandsmitglieder darf nur mit Zustimmung der GEG, des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine sowie des Revisionsverbandes erfolgen. Dem Revisionsverband wird eine Vertretung im Aufsichtsrat der Genossenschaftseingeräumt."

Nachdem alle anderen Mittel fehlgeschlagen haben, um dem Angriff der Sozialfaschisten und Renegaten gegen den AKV den vollen Erfolg zu sichern, das rote Bollwerk der Hallenser Arbeiterschaft zu zertrümmern, scheint diese Erklärung jetzt das letzte Angstprodukt zu sein, mit dem es gelingen soll, den neu entstandenen sozialdemokratischen Krämerladen flottzumachen. Klar und eindeutig spiegelt die Erklärung den Willen der Genossenschaftsbonzokratie wieder,

unter allen Umständen auf den Konkurs des AKV hinzuarbeiten.

In der Zwangsversteigerung sollen dann die Millionenwerte darstellenden Gebäude des AKV für einen Spottpreis erworben werden, um sie dem neuen Verein zur Verfügung zu stellen. Mit Versprechungen und Vertröstungen an die „treuen" Genossenschafter, die nach den Losungen der SPD und Renegaten, ihre Spargelder gekündigt haben, die treu und brav fünf Jahre lang im neuen Verein den bestimmten Umsatz erreichen und zu allem Schweigen, was die Hamburger Bürokratie befiehlt, glaubt jene Gesellschaft, jetzt auch die Mitglieder werben zu können. Noch ist der Laden nicht im Gange, und schon tritt die Furcht hervor, daß auch im neuen Verein Schwierigkeiten entstehen könnten. **Drei Stellen der Genossenschaftsinstanzen müssen ihre Zustimmung geben, ehe ein beruflich tätiges Vorstandsmitglied angestellt werden kann.** Die Sorge der Hamburger Bürokratie um ihre „lieben Hallenser" ist mehr als rührend!

Jene Gesellschaft, die, wie hier schon wiederholt nachgewiesen wurde, wird sich getäuscht haben. Die Rechnung jener politischen Bankerotteure ging dahin, daß der Zusammenbruch des AKV auch gleichzeitig den Zusammenbruch der KPD bedeuten würde. Es ist anders gekommen.

Einstimmig wurde bisher in allen Massenversammlungen der Verwaltung des AKV und damit der Kommunistischen Partei das vollste Vertrauen ausgesprochen.

Glänzende Beweise von Solidarität traten in Erscheinung.

Alle Anstrengungen der Verwaltung des AKV sind und bleiben darauf gerichtet, bei den bevorstehenden Vergleichsverhandlungen die berechtigten Forderungen der Sparer in weitestem Umfange zu schützen. Deshalb gilt jetzt für alle Mitglieder des AKV, ihrer Organisation die Treue zu halten.

Wir sind tief überzeugt davon, daß daran auch seitenlange Verleumdungen und Lügen der sozialfaschistischen Schmierblätter nichts ändern werden.

Die neue Lohnabbauoffensive an der Ruhr

20 Prozent Lohnraub für nordwestliche Eisenindustrie geplant — Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern noch im Februar

(Eig. Drahtber.) Essen, 3. Februar.

Das „Ruhrecho" erfährt: Zu den am Sonnabend stattgefundenen Lohnraubverhandlungen unter Leitung des Duisburger Scharfmachers Dr. Jarres machte der Vertreter der Vereinigten Stahlwerke, Direktor Poensgen, eine alarmierende Erklärung. Er stellte fest, daß es geplant sei, das Vorgehen im Falle Ruhrort-Meiderich auf alle übrigen Werke der nordwestlichen Eisenindustrie auszudehnen.

*

Für die Metallarbeiter an der Ruhr und die gesamte deutsche Arbeiterschaft bedeuten die bevorstehenden Verhandlungen: Alarm! Die Abanzgarde des deutschen Kapitals, die Eisenbarone an der Ruhr, holen zu einem neuen Schlag gegen die Löhne aus. Unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition muß die Abwehr organisiert werden!

Neue Lügenoffensive der Sozialfaschisten

Merseburg, 4. Februar.

Am Montag ging dann durch die ganze SPD-Presse des Reiches von Halle aus bereits die Notiz, daß der Konsumverein Merseburg seine Zahlungen eingestellt habe. Er sei durch den AKV Halle mit in den Strudel hineingerissen.

Das ist ein doppeltes Schuldbekenntnis der SPD. Denn erstens hat sie durch ihre finanzkapitalistische GEG-Attacke den Strudel erst erzeugt, und zweitens sagt sie in Merseburg die Zahlungseinstellung an, die gar nicht erfolgt war, die aber durch die Pressehetze herbeigeführt werden soll.

Wie uns dazu die Geschäftsleitung mitteilt, ist es ihr auf Grund sofortiger Verhandlungen mit der Mehrzahl der Lieferanten gelungen, den übereilten Schritt des betreffenden Geschäftsmannes wieder rückgängig zu machen.

Dienstag früh ist der Konkursantrag von dem Antragsteller wieder zurückgezogen worden.

Er ist in Verbindung mit den anderen großen Lieferanten einverstanden, daß eine vergleichsweise Regelung und Sicherstellung aller Verpflichtungen gegen Lieferanten und Sparer erfolgt. Die Verhandlungen darüber sollen fortgesetzt werden. Sie werden einen günstigeren und rascheren Abschluß nehmen als in Halle, wo der 400 000-Mark-Raub der GEG die Situation viel mehr zugespitzt hatte. Wie in Halle, so werden auch in Merseburg die Arbeiter ihren roten Konsum nun erst recht verteidigen.

Wir fordern aber die gesamte Arbeiterschaft von Merseburg auf, am Freitag, dem 6. Februar, abends 8 Uhr, zu der öffentlichen Versammlung in der „Funkenburg" zu erscheinen und sich dort Aufklärung zu holen über das Verbrechen der SPD an den roten Konsumvereinen.

Kämpft gegen die Lohnraub-Diktatur!

Kommunisten im Reichstag als Ankläger gegen Lohnraub und Hunger-Diktatur — Sozialfaschist Limbertz beschimpft revolutionäre Arbeiter

Berlin, 4. Februar. (Eig. Drahtber.).

Gestern mußte sich der Reichstag fast während seiner ganzen Tagung mit dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über das Schlichtungswesen und die Interpellation zur Lohnsenkungsaktion der Brüning-Diktatur beschäftigen. Die ganze Aussprache stand unter dem Eindruck der kommunistischen Kampfansage und des ungeheuren Anklagematerials, das der Genosse Schröter in wirkungsvoller Rede vortrug.

Erbarmungswürdig dagegen die Ausführungen des sozialfaschistischen „Bergarbeiterführers" Limbertz, der von den Kommunisten mit dem Zurufen „Streikbrecher", „Verräter des Ruhrproletariats" empfangen wurde. Dieser Limbertz hielt eine schändliche Rede, die darin ausklang, die heldenmütigen Ruhrbergarbeiter als Gesindel zu bezeichnen und unter dem Beifallsgejohle der Kohlenbarone in die Aufforderung ausklang: „Dieses Gesindel sei Knüppeln auseinander zu hauen". Eine ebenso traurige Rolle bei der Aussprache spielten die Nationalsozialisten. Mit fast denselben Worten wie Limbertz beschimpfte ihr Redner Stütz die streikenden Arbeiter und erklärte sich schließlich verlegen zum Schluß bereit, dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zuzustimmen.

Die Sozialfaschisten in Gemeinschaft mit der schwerindustriellen Volkspartei retteten schließlich die Brüning-Regierung vor einer neuen Niederlage dadurch, daß sie Aussetzung der Abstimmung und Ueberweisung der kommunistischen Anträge an den Ausschuß beschließen ließen.

Die Arbeiterschaft muß dem Kampfruf der Kommunistischen Partei folgen, den der Genosse Schröter am Schluß seiner Rede ausbrachte:

Schaffung einer großen roten Einheitsfront unter Führung der RGO zum Kampf gegen Lohnraub und Verelendung!

Die Elendsarmee wächst weiter

In der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar stieg die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden im Bezirk des Arbeitsamtes Halle von 40 129 um 1 639 (das sind 4 Prozent) auf 41 768, die der vom Arbeitsamt Unterstützten von 24 925 um 3 170 (das sind 12,7 Prozent) auf 28 095. In Halle-Stadt belief sich die Zahl der Arbeitsuchenden am 1. Februar auf 18 603 (am 15. Januar 18 319) und die Zahl der vom Arbeitsamt Unterstützten auf 10 903 (am 15. Januar 9 732).

42 000 registrierte Arbeitslose. In dieser trockenen Zahl drückt sich eine Unsumme von Not und Elend, von Jammer und Verzweiflung, aber auch von nur mühsam gebändigtem Trotz und Auflehnung gegen dieses bankrotte kapitalistische System aus. Aber von diesen 42 000 werden nur noch 28 000 unterstützt, während in Halle-Stadt von 18 603 registrierten Arbeitsuchenden nur 10 903 unterstützt werden. Durch die neuen Hungergesetze der Brüning-Diktatur sollen die Zahlen der Unterstützten noch weiter gesenkt werden.

Trefft alle Vorbereitungen zum Kampftag gegen die Weiterverbslosigkeit am 25. Februar!

RGO-Sieg bei den Eilenburger Bauarbeitern

Der Vorstand der Zahlstelle durch die RGO besetzt

Eilenburg, 4. Februar. (Eigener Bericht.)

In der Generalversammlung der Zahlstelle Eilenburg des Baugewerksbundes, die am vergangenen Sonntag stattfand, wurde die Leitung der Zahlstelle gewählt. Es wurden abgegeben:

RGO 102 Stimmen,
Sozialdemokraten 71 Stimmen.

Die Sozialdemokraten hatten demagogischerweise den Renegaten Günther aufgestellt, in der Hoffnung, dadurch Stimmen zu fangen. Das Wahlergebnis zeigt, daß sie sich geirrt haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0002

Vom Schlosser zum Führer der ruhmreichen Roten Armee

Zum 50. Geburtstag des Führers der Roten Armee der Sowjetunion, des Genossen Woroschilow, brachte die „Prawda" eine Anzahl Schilderungen von Arbeitern, die mit Genossen Woroschilow gemeinsam gekämpft haben.

Einer der Mitarbeiter des Genossen Woroschilow, der Arbeiter Strolatenko aus Alitschewo, erzählt: Als ich in Pjatichatki eintraf, befahl mir Genosse Woroschilow, an der Spitze einer Abteilung gegen den Ataman Grigoriew vorzugehen. Ich war mächtig im Druck und sagte zu ihm: „Wie soll ich denn das bloß anstellen, zu kommandieren?" Er riß daraufhin seinen Revolver raus und schrie mich an: „Und bin ich etwa ein Genera-

Genosse Woroschilow

der nunmehr 50jährige Führer der Roten Armee.

tal, weil ich eine Armee kommandiere? Es genügt, daß Du aus dem Donezbecken bist."

Dieser bolschewistische Glaube an die mächtige Kraft der revolutionären Klasse war für den Genossen Woroschilow die „Generalstabsakademie", die aus ihm den Führer der roten Regimenter schmiedete.

Genosse Woroschilow, der aus reiner Proletarierfamilie stammt, ging schon mit sieben Jahren unter die Grubenarbeiter. Dann erlernte er das Schlosserhandwerk. Industriegiganten — Alitschowo, Jurjewo und Lugansk — waren seine Arbeitsschule. Hier herrschte barbarische Ausbeutung. Schon von den ersten Jahren seines Lebens im Betriebe ab wird Genosse Woroschilow in die revolutionäre Arbeit hineingezogen und tritt alsbald als Führer einer Reihe von Streiks hervor. 1899 organisierte er den Streik der Kranmannschaften in der Gießereiwerkstätte des Jurewsser Hüttenwerks, und von dieser Zeit ab entgeht er nicht mehr der Polizeiaufsicht. Die Wanderung von Betrieb zu Betrieb, auf Suche nach Arbeit, wird das Schicksal Klim Woroschilows.

1903 tritt Genosse Woroschilow in die bolschewistische Partei ein, und diese zweite Schule stählt ihn endgültig zum eisernen Revolutionär.

Die erste Revolution trifft den Genossen Woroschilow in Lugansk. Der 24jährige Klim wird hier zum echten, anerkannten Arbeiterführer. Es folgt seine Wahl zum Vorsitzenden der Delegiertenversammlung der Werkstattabteilungen, die faktisch zum Luganster Arbeiterdelegiertenrat wird. In breiter Welle greift in Lugansk die Streikbewegung um sich. An ihrer Spitze steht Genosse Woroschilow.

Im Jahre 1906 — Zusammentreffen mit Lenin auf dem Stockholmer Parteitag.

In den Jahren der Reaktion — Verbannung, Flucht, revolutionäre Arbeit in Baku und Petersburg, Gefängnis und erneut Verbannung.

Dieser ganze Weg bereitete den Genossen Woroschilow auf jene Rolle vor, die ihm die Oktoberrevolution übertrug.

Als der eiserne Klim seine Abteilungen am Don führte, war eine 20jährige revolutionäre Erfahrung sein treuer Ratgeber. Schließlich schlug sich seine Armee bis Jaritzyn (das heutige Stalingrad) durch. Ein ganzes Jahr lang bestürmen weiße Banden die Stadt. Zusammen mit Genossen Stalin organisiert Genosse Klim die heldenhafte Verteidigung Jaritzyns.

Die Partei stellt Klim an die am meisten gefährdeten Stellen. Nach Aufgabe seines Postens als Volkskommissar für Inneres der Ukraine vernichtet er mit einer Hand voll Draufgängern die Banden des Ataman Grigoriew in der Ukraine. An der Spitze der 14. Armee versetzt er der südlichen Konterrevolution Schlag auf Schlag.

Als nach dem Tode des Genossen Frunse der Platz des Volkskommissars für Armee und Flotte in Trauer verwaist war, nannte die Partei, das Land und die rote Armee einen einzigen Namen:

Klim Woroschilow.

Der ruhmreiche Heerführer des Oktober, der standhafte Bolschewistische Leninist, der unbeugsame Kämpfer für die Generallinie der Partei wurde zum Führer der Roten Arbeiter- und Bauernarmee. Unter seiner eisernen Führung hat die Rote Armee den Söldlingen des Imperialismus im Fernen Osten, die den sozialistischen Aufbau mit dem Bajonett abtasteten, vernichtend heimgeleuchtet. Unter seiner bolschwistischen Führung sammelte die Rote Armee die Kräfte zu neuen Kämpfen. Zusammen mit dem ganzen Lande macht sie ihre Rekonstruktion und Wendung zur Technik durch. Zusammen mit der ganzen Partei wächst und erstarkt ihre Parteiorganisation, die treue Stütze des Leninschen Zentralkomitees.

Das Internationale Proletariat marschiert am 25. Februar!

Macdonald will die Arbeitslosen aushungern

Regierungskommission beschließt Kürzung der Unterstützungssätze — Krach im „Labour"-Lager

London, 4. Februar. Die von der Macdonald-Regierung eingesetzte Kommission zur Prüfung der Frage der Arbeitslosenunterstützung hat Vorschläge ausgearbeitet, und eine Aenderung angenommen die eine beträchtliche Kürzung der bisherigen Unterstützungssätze und andere „Sparmaßnahmen" auf Kosten der Arbeitermassen vorsehen.

Die Frage der „Bekämpfung" der Arbeitslosigkeit hat im Schoße der Parlamentsfraktion der „Arbeiterpartei" heftige Konflikte erzeugt, die den wachsenden Gegensatz zwischen der sozialdemokratischen Parteibürokratie und den Massen widerspiegelt.

Der sogenannte linke Flügel wandte sich in einer Sitzung der Parlamentsfraktion mit aller Schärfe gegen die Arbeitslosen- und Wirtschaftspolitik der Regierung. Macdonald entgegnete auf die Vorwürfe des „linken" Flügels, daß es in erster Linie Aufgabe der Regierung sei, die „Industrie zu organisieren" und die „Gesamtlage der Wirtschaft zu verbessern". Eine Linderung des Arbeitslosenelends ergibt sich dann von selbst.

Die Diskussion in der Sitzung der Parlamentsfraktion nahm so scharfe Formen an, daß ein Verständigungsversuch vertagt werden mußte.

Bettelsuppen statt Brot und Arbeit

Präsident Hoover gegen Arbeitslosenunterstützung

Newyork, 4. Februar. Präsident Hoover hat sich in einer scharfen Erklärung gegen jede öffentliche Unterstützung der Arbeitslosen gewandt. Gleichzeitig hat er einen Beschluß des Repräsentantenhauses, dem „Roten Kreuz" zur Unterstützung der Arbeitslosen etwa 20 Millionen Dollar zu bewilligen, annulliert mit der Begründung, daß das „Rote Kreuz" und andere „Wohltätigkeits"-Organisationen nur aus „freiwilligen Beiträgen" Unterstützungen leisten dürften.

Die internationale Front der Hungerarmeen

In allen Ländern rüsten die Massen zum internationalen Kampftag am 25. Februar

Der bevorstehende Weltkampftag gegen die Arbeitslosigkeit am 25. Februar hat bei den Arbeitern aller Länder mächtigen Widerhall gefunden. In dem Maße, wie dieser Tag herannaht, steigern sich die Aktionen der Hungernden gegen die Ausbeuter. Täglich treffen Nachrichten aus allen Ländern über Demonstrationen, Besetzung von Rathäusern und Schlemmerlokalen, über Streiks gegen Betriebsstillegungen, über aktiven Widerstand, gegen Zwangsexmittierungen und Entziehung von Unterstützungen, ein. Allein vom gestrigen Tage liegen folgende Meldungen vor:

In London demonstrierten 3000 Erwerbslose auf dem Trafalger Square aus Protest gegen die königliche Erwerbslosenkommission und die geplante Streichung von Mitteln zur Arbeitslosenfürsorge durch Macdonald.

In der böhmischen Braunkohlenstadt Duz fanden große Arbeitslosenkundgebungen statt. Die Gendamerie schoß brutal in die Menge, tötete einen Arbeiter und verletzte sechs andere schwer.

In Mährisch-Schönberg kam es anläßlich einer Arbeitslosendemonstration von 1400 Teilnehmern zu schweren Zusammenstößen mit Polizei und Gendarmerie.

Bei den Streiks im Textilgebiet von Lodz und anderen Arbeitskämpfen in Polen stehen die Arbeitslosen gemeinsam mit den Betriebsarbeitern Streikposten.

In Frankreich wurden nach der offiziellen Statistik am 24. Januar rund 30000 Arbeitslose gezählt. Daneben gibt es bereits über 1 Million Kurzarbeiter, deren Verdienst bis zu 50 Prozent geschmälert ist.

Die mächtige Welle der Arbeitslosenbewegung im faschistischen Ungarn hat nunmehr auch auf die Provinz übergegriffen. Vor dem Rathaus in Csongrad versammelten sich etwa 1200 Arbeitslose, die Arbeit und Arbeitslosenunterstützung forderten. Als eine Delegation keine befriedigende Antwort erhielt, drang die demonstrierende Menge in das Rathaus und in die Amtsräume des Bürgermeisters ein.

In der Stadt Nalskow in Dänemark drangen demonstrierende Arbeitslose in das Rathaus ein und besetzten es vollständig. Die Stadtverordnetenversammlung sah sich gezwungen, unter dem Druck dieser Massenaktion 20 000 Kronen für die Hilfskasse zur Verfügung zu stellen.

In Finnland beträgt nach Angabe des Ministers die Zahl der Erwerbslosen Anfang Dezember 50 000. Heute erreicht diese Zahl mindestens 120 000 (bei 3½ Millionen Gesamtbevölkerung)

Unterstützt den heroischen Kampf der 250 000 englischen Textilarbeiter!

Verhandlungen um Lancashire erneut gescheitert

Die Weber halten unerschütterlich an ihren Forderungen fest — Neue Urabstimmung?

London, 4. Februar. Die neuen Verhandlungen, welche die Führer des Textilarbeiterverbandes trotz des demonstrativen Einspruches der Mitgliedschaft mit Unternehmern und Regierung seit zwei Tagen geführt haben, sind heute ergebnislos zusammengebrochen. Angesichts des erbitterten Widerstandes der 250 000 kämpfenden Weber haben die Gewerkschaftsbürokraten nicht gewagt, Zugeständnisse zu machen.

Für Sonnabend ist eine Bezirksvertreterkonferenz des Textilarbeiterverbandes von Lancashire einberufen, die über die weitere Haltung der Gewerkschaften beraten soll. Man rechnet mit einer neuen Urabstimmung.

Die zentrale Streikleitung führt eine intensive Kampagne zur Verbreiterung des Kampfes, insbesondere zur Einbeziehung der Spinnereiarbeiter in die Kampffront. Die Stimmung der Weber ist zuversichtlich und kraftbewußt wie am ersten Tage.

Macdonalds „Wahlreform"

Ein reaktionäres Zugeständnis an die Liberalen

London, 4. Februar. Im englischen Unterhaus wurde gestern die Wahlreform"vorlage der Macdonald-Regierung in zweiter Lesung mit 285 gegen 230 Stimmen angenommen. Für die Vorlage stimmten die „Arbeiterpartei" und die Liberalen, gegen sie die Konservativen. Einige Abgeordnete vom linken Flügel der „Arbeiterpartei" enthielten sich der Stimme.

Die „Wahlreform" ist der Preis, mit dem die Macdonald-Regierung sich die Verlängerung ihrer Lebensdauer erkaufen möchte. Sie ist das Ergebnis eines Paktes zwischen der „Arbeiterpartei" und den Liberalen. Die Nutznießer dieses Paktes sind nur die Liberalen.

Von einer „Reform" kann bei diesem Wahlgesetz keine Rede sein. Es wird lediglich an Stelle des bisherigen verzwickten Mehrheitswahlsystems ein ebenso reaktionäres Alternativ-Wahlsystem, das einen doppelten Wahlgang mit Stichwahlen vorsieht, eingeführt. Dieses Wahlsystem kann gegebenenfalls die Position der Liberalen zuungunsten der Konservativen verbessern. Es verschlechtert aber gleichzeitig die wahltechnischen Möglichkeiten der werktätigen Massen und macht den Ausgang der Wahlen noch unübersichtlicher als das bisherige Wahlsystem.

Alle reaktionären Bestimmungen des alten Wahlsystems bleiben aufrechterhalten: Das Oberhaus behält sein Einspruchsrecht und die für Arbeiterkandidaten zu leistende Bürgschaft von 150 Pfund, d. h. 3000 Mk. für jeden Kandidaten wird weiterhin gefordert.

Das neue Wahlrecht ist ein Geschenk an die Liberalen, auf deren Unterstützung Macdonald bei der bevorstehenden dritten Lesung seines Gewerkschaftsgesetzes rechnet.

Krawalle der Hakenkreuz-Studenten an der Wiener Universität

Wien, 4. Februar. Seit drei Tagen ereignen sich an der Wiener Universität fortgesetzt Krawalle der Hakenkreuzler-Studenten, deren Frechheit in der Loyalität der Polizei und der Untätigkeit der sozialdemokratischen Studenten immer neue Nahrung findet.

Die Unruhen nahmen ihren Anfang, als die sozialdemokratischen Studenten durch Plakate auf der Ringstraße ihre Wahlenthaltung bei den am Donnerstag stattfindenden Wahlen zur „Studentenkammer" mitteilten. Der Rektor der Universität putschte die randalierenden Nazistudenten noch weiter auf, die daraufhin die Vorlesungen in allen Hörsälen mit ihrem Gebrüll: „Juden heraus!", „Juda verrecke!" unmöglich machten und auf dem Universitätshof einen Kiosk mit Plakaten der sozialdemokratischen Studenten verbrannten. Als die Nazis auch sozialdemokratische Zettelverteiler überfielen und verprügelten, ohne auf Widerstand der sozialdemokratischen Studenten zu stoßen, sammelte sich schnell zahlreiche Arbeiter an, die den Nazis eine gründliche proletarische Abreibung gaben. Hier griff zum ersten mal die Polizei ein, selbstverständlich nicht gegen die randalierenden Hakenkreuzler, sondern gegen die Arbeiter.

Prozeß gegen die finnischen roten Gewerkschaften

Helsingfors, 3. Februar. Heute beginnt hier der Prozeß gegen die der RGI. angeschlossenen 1200 roten Gewerkschaftlern, die im Finnländischen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen sind.

Der finnische Faschismus will den Arbeitern die Koalitionsfreiheit vollständig rauben, um dann mit Hilfe ihrer reformistischen Lakaien den organisierten Widerstand gegen die grenzenlose Bedrückung durch die faschistische Diktatur zu brechen. Der Prozeß ist von entscheidender Bedeutung, nicht nur für die finnische, sondern die gesamte vom Faschismus bedrohte Arbeiterschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0003

Margarine

von 50 ₰ bis 1.10 M.

Besonders empfehlenswert:

„C. B. Feinkost", ges. gesch. . . . . Pfund **1.00**
„Flamanta", eigelb, ges. gesch. . . . . Pfund **0.80**
„Feine Haushalt" . . . . . Pfund **0.58**

Butter

Feine Molkerei-Butter . . . . . Pfund **1.58**
Allerfeinste Molkerei-Tafel-Butter . . . . . Pfund **1.74**
Unsere Teebutter, ungesalzen und leicht ges. . . Pfund **1.84**

Auf alle Waren unsers bek. Rabatt!

Butter Groß-handlung **Hammonia**

Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands!

Verkaufsstelle: Halle, Gr. Ulrichstr. 47

Aus Heeresbeständen und anderes:

Militär-Strickwesten, neu . . .	2.50
Militär-Wolljacken, neu	0.85
Militär-Drelljacken und -hosen, je	1.50
Militär-Stiefel	4.75
Militär-Decken	1.85
Militär-Unterhosen	1.00
Militär-Hemden	1.00
Militär-Unterhosen, neu . . .	2.25
Militär-Decken, neu	3.50
Militär-Röcke, feldgrau	4.75
Militär-Mäntel, feldgr. u. schwz. an	9.50
Militär-Tuchhosen . . . . . an	3.00
Militär-Tuch-Hausschuhe . . .	1.65
Militär-Hosen, feldgrau, neu . .	8.75
Winter-Joppen, umgearbeitet an	8.50
Militär-Joppen, warm gefüttert	12.50
Faust-Handschuhe . . . . . an	0.50
Windjacken, imprägniert . . an	6.85
Hosen, gestreift . . . . . an	4.90
Pullover und Strickwesten, moderne Abstmusterungen	3.90
Schuhe, Voll-Rind, kein Spalt .	7.85

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme

Siegmund Schwarz
GmbH.
Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 5

Werbt Abonnenten!

Billig und gut sind stets:

Große deutsche Stempel-Eier . . . . 10 Stück 1.25
Kerniger starker Schmeer . . . . Pfd. 0.74
Thür. Land-Speck Pfd. 0.98
Schweine-Schmalz Pfd. 0.68
Hausschlachtene Blut- u. Leberwurst Pfd. 1.10
Kaßler Rippespeer Pfd. 1.18

Höppner
Butter-Spezialgeschäft
Weißenfels
Jüdenstraße 10
Merseburger Straße 32

Schleider-Ausschnitt
Leder-Abfälle aller Art billigst bei
Wilh. Kranig
Waisenhausring 14

Prima
Roßfleisch u. Wurst
z. bill. Pr. empf. Dyrna
Roßschlächterei
Kleiner Sandberg u. Unterberg 17.
Wiederverkäufer gesucht.

Freitag
Schlachtfest
V. 9 Uhr an Wellfleisch
P. Kühlewind
Schmeerstraße 28

Fabrikneue
Schreibmaschinen
in
Miete!
Monatlich 10 M., evtl. Anrechnung bei Ankauf. Off. unt. **421** an die Exped. ds. Blattes

Empfehle
Bestes fettes Mastfleisch
Rouladen, frische Zungen, alle Arten
Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dir Nachfolger, Zeitz
(G. Reiß), Scharrenstraße. Telephon 433

Vom 13. bis 15. Februar bin ich in **Halle**, Hotel Grüner Baum, Frankestraße, um

künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Uri
gegr. 1835, älteste Anstalt dieser Art in Deutschland.
Leipzig, Universitätsstrasse 18 · Berlin, Karlstrasse 15.

Konsumverein für Ammendorf u. Umgegend

e. G. m. b. H., Ammendorf.

Bilanz vom 30. Juni 1930

Vermögen

1. Betriebswerte:	
a) Vorräte	156 578.23
b) Einrichtungen	67 001.—
2. Liegenschaften	237 000.—
3. Flüssige und angelegte Werte . . .	74 560.11
	535 139.34

Schulden

1. Eigene Mittel	99 170.60
2. Liegenschaftsbelastung	73 720.62
3. Laufende Verbindlichkeiten	356 563.61
4. Erübrigung	15 684.51
	535 139.34

Ammendorf, den 15. Sept. 1930 — Der Vorstand: R. Hirsemann, C. Rothe, C. Sauer
Ammendorf, den 15. Sept. 1930 — Der Aufsichtsrat: Reiche, Haring, Otto

Die Mitgliederzahl

betrug am 1. 7. 1929	2098
Beigetreten sind im Laufe des Jahres	148
	2241
Durch Kündigung schieden aus 93	
Durch Tod schieden aus . . 8	101
Mitgliederbestand am 30. Juni 1930	2140

Geschäftsguthaben der Mitglieder

betrug am 30. Juni 1930 . . . . . RM. 60 091.04

Die Haftsumme der Mitglieder

betrug am 30. Juni 1930 . . . . . RM. 107 000.—

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Allen Leidenden rufe ich zu

mit gutem Gewissen, gehen Sie zum wahren, Hilfe bringenden Heilkünstler, Herrn **C. Holle**, Merseburg-S., Georgstr. 2.

Ich litt seit 1918 an Magengeschwüren, die mit furchtbaren Schmerzen und Schlaflosigkeit verbunden waren. Alle erdenkliche Hilfe und Mittel, sowie Operation, Homöopathie, Biochemie, waren ohne jeden Erfolg. Trotz großer Gegner von Heilkundigen, suchte ich durch Empfehlungen Herrn Holle auf. Ich war nach 14tägiger Behandlung über die Urin-Diagnose so gut wie über den Heilerfolg und seiner einzigdastehenden Methode ganz verblüfft. Ich war in der Zeit vorher kaum ein halber Mensch, heute nach vier Monaten, hat mich Herr Holle an Leib und Seele, wie neugeboren, zu einem gesunden Vollmenschen gemacht. Alle Kommentare erübrigen sich für jeden wahrhaft klugen und Vernunft begabten Menschen.

Bremerhaven, Kaiserstr. 33.
469 geg. **H. Hartung.**

Sprechzeit Sonnabends 9—12 und 2—5 Uhr.

Schleider-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Albert Fabig
Lederhandlung
Hallorenring 7

Fahnen- u. Banner-Stickerei
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 33

Gute Ware Billiger Preis

3 billige Tage!

Nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend
solange Vorrat

Erbsen grün, mit Schale . . . Pfund **-.20**
Schwarzfleisch . . ¼ Pfund **-.32**
Tafelrotwein vom Faß . . Ltr. **-.70**

Eier noch billiger! 10 Stück . . . . . 1.55, 1.20, 1.10 **-.88**
Holländer Trinkeier 10 Stück nur . . **1.40**

Zum Pfannkuchenbacken

Magnetmehl . . . . . Pfund **-.32**
Schmalz . . . . . Pfund **-.68**
Kokosfett . . . . . 1-Pfd. **-.46**

Bockwurst . . . . . ¼ Pfund **-.40**
Mettwurst weich . . . . ¼ Pfund **-.38**
Schweinskopf in Gelee ¼ Pfund **-.28**

2 Waggon Orangen eingetroffen
blonde Orangen 3 Pfd. **-.62**
Blutorangen . . . . 3 Pfd. **-.85**

Steinweg 13, Geiststr. 61, Am Steintor 7, Reilstr. 3

SCHADE & FÜLLGRABE
LEIPZIG — 5% Rückvergütung! — FRANKFURT

An alle Hausfrauen und solche, die es werden wollen!

Wer braucht Bettwäsche? Wer Frottierhandtücher? Wer will neues Tischzeug? Wer Hemden, wer Wäschetuch? Wer will billig, billig, billig kaufen? Die große Kaufgelegenheit ist da! Nur einmal im Jahr so billig wie in unseren

Weissen Wochen

nur einmal im Jahr eine solche

Gewaltige Mengen aller erdenklichen Waren sind zu einer überwältigenden Sonderschau zusammengestellt, die überzeugender als viele Worte zeigt, wo man wirklich billig kaufen kann.

Der Verkauf der aufgestapelten weißen Herrlichkeiten beginnt

Montag.
Vorverkauf
Freitag und Sonnabend.

Singer-Stickmaschinen im I. Stock sticken **gratis** alle bei uns während der Weißen Wochen gekauften Wäschestücke und Taschentücher!

Morgen 4-Seiten-Beilage!

Joske
Weißenfels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0004

Erwerbslose, am 25. Februar heraus auf die Straße!

Kampftag gegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Not!

Gemeinsamer Aufruf der Kommunistischen Parteien und der revolutionären Gewerkschaftsopposition Westeuropas

Der Weltimperialismus hat auf das Einsetzen der ökonomischen Krise reagiert mit dem rücksichtslosen

Hinauswerfen von mehr als 25 Millionen Arbeitern aus den Werkstätten auf die Straße.

Mit diesem unerhörten Ueberfall auf die Arbeiterklasse verfolgen aber die Kapitalisten aller Länder, wie es sich bereits klar gezeigt hat, einen noch weitergehenden räuberischen Zweck:

Sie wollen vermittels des Hochdrucks der Massenerwerbslosigkeit die Löhne der Arbeitenden niederpressen, eine durchgreifende Senkung des Lebenshaltungsniveaus der gesamten Arbeiterklasse durchsetzen.

Wahrhaftig, das Kapital ist bis zum Ende treu seiner ursprünglichen Verwolfsnatur und Profitgier! Aber noch nie dagewesen ist der ungeheure Maßstab, in dem gegenwärtig das monopolistische Finanzkapital in allen Weltteilen auf der Jagd nach Befriedigung seines unermeßlichen Profitheißhungers die menschliche Existenz der unmittelbaren Produzenten des gesellschaftlichen Reichtums verwüstet. Je größer das Kapital eines Bankkonzerns, eines Kartells oder Trusts, um so größeres Recht nimmt der Herrscher dieses Kapitals in Anspruch, aus dem Elend der Millionen Werktätigen neue Profite herauszureißen.

Gegen diese ungeheure Hungeroffensive der herrschenden Großkapitalisten muß die Gegenoffensive des Proletariats unverzüglich in allen kapitalistischen Ländern organisiert werden. Sonst gibt es keine Rettung für das Proletariat! Breite Arbeitermassen selbst sind auch bereit zu kämpfen, sie wollen nicht sklavisch kapitulieren. Aber der größte Teil der organisierten Arbeiter wird noch immer gebunden und vom Kampfe abgehalten durch die sozialdemokratischen, reformistischen, christlichen, syndikalistischen und faschistischen Organisationen, an deren Spitze verschworene Lakaien des Kapitalismus stehen, die alles aufbieten, um jeden Widerstand seitens der Arbeiterschaft gegen die Kapitalsoffensive zu vereiteln.

Dieser verhängnisvolle Einfluß der reaktionären Arbeiterbürokratie muß notwendig durch das Herantreten der revolutionären Arbeiterorganisationen direkt an die breitesten Arbeitermassen durchbrochen werden.

In jedem einzelnen Lande muß die klassenbewußte, aktive Vorhut des Proletariats sich an alle Arbeiter wenden, in unmittelbare Verbindung mit allen Arbeitermitgliedern der reformistischen, syndikalistischen, anarchistischen, faschistischen und christlichen Organisationen treten, mit einer Sprache, die jeder Klassengenosse versteht, um ihn von der Notwendigkeit der

proletarischen Einheitsfront

für den Kampf gegen die Hungeroffensive der Bourgeoisie zu überzeugen.

Die Massenagitation für größtmöglichste Mobilisierung der Erwerbslosen und insbesondere auch der Betriebsarbeiter zu den

Internationalen Kundgebungen am 25. Februar

ist frühzeitig genug, ist ohne jede Verzögerung bereits jetzt aufzunehmen. Dabei ist die Aufmerksamkeit zu konzentrieren auf wenige, allerdringlichste Kampfforderungen, die den unmittelbar verständlichen Bedürfnissen der breitesten notleidenden Massen entsprechen. Wir schlagen vor, als solche minimalen Aktionsforderungen, die in allen kapitalistischen Ländern aufgestellt werden können, folgende hervorzuheben:

1. Sofortige Zahlung einer einmaligen Winterbeihilfe in Geld an jeden Erwerbslosen in einem Betrag, der jedem mindestens für zwei Monate das Existenzminimum sicherstellt. Die erforderlichen Mittel zu diesem Zweck sind dem Militärbudget und anderen sozialschädlichen Ausgabeposten der Staaten zu entnehmen.

2. Eine den notwendigsten Lebensbedürfnissen der Arbeiter wirklich entsprechende Erwerbslosenversicherung, ausschließlich auf Kosten der Unternehmer und des Staates. In denjenigen Ländern, wo es ein System der Erwerbslosenunterstützung gibt, Verbesserung dieses Systems und Erhöhung der Unterstützungsbeiträge. Entschlossener Kampf gegen jede Politik des Abbaues der Sozialausgaben für progressive Besteuerung der Großkapitalisten und Großagrarier.

3. Befreiung der Erwerbslosen von der Bezahlung der Wohnungsmiete, der Steuern und Ausgaben für notwendige kommunale Dienste, so lange sie nicht durch ausreichende Sozialversicherung oder Sozialversorgung sichergestellt sind. Verbot der Exmittierung der Erwerbslosen.

4. Siebenstunden-Arbeitstag mit vollem Lohnausgleich, sechs Stunden in gesundheitsschädlichen Betrieben und für alle Jugendlichen. Unnachgiebiger Kampf gegen Lohnabbau, für Erhöhung der Löhne. (Konkrete Lohnforderungen, beschlossen durch Arbeiterkonferenzen in den einzelnen Industriezweigen.) Verbot der Massenentlassungen.

Zu diesen Forderungen sollen noch in jedem einzelnen Lande einige andere konkrete Aktionsforderungen hinzugefügt werden, welche aus der besonderen Situation des betreffenden Landes herauswachsen und in engem Zusammenhang mit dem Kampfe gegen die Erwerbslosigkeit stehen, so z. B. in einer Reihe von Ländern: **Kampf gegen den weißen Terror und Faschismus; gegen Maßnahmen der bürgerlichen Politik, die sich auf die Verelendung der Bauernmassen richten; Einstellung der Zahlung für den Young-Plan (Deutschland); Konfiskation des Vermögens der Fürsten und der Kirche, oder besondere Losungen gegen das imperialistische Regime in den Kolonialländern.**

Außerdem muß der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit verbunden werden mit der

Bekämpfung der Kriegsvorbereitungen

der bürgerlichen Regierungen. Für die werktätigen Volksmassen ist es noch durchaus nicht klar, welche ungeheuren Verbrechen die Machthaber ihrer Länder — zum größten Teil im geheimen — jetzt vorbereiten. **Großbritannien und die Vereinigten Staaten** rüsten zum Kriege gegeneinander, **Frankreich und Italien** rüsten auch gegeneinander usw.

Die ganze imperialistische Welt rüstet zum Kriege gegen die Sowjetunion!

In erster Reihe arbeitet gegenwärtig an der Verwirklichung dieses Räuberplanes der Generalstab der französischen Armee, die militärischen Leitungen Polens, Rumäniens und Finnlands, Lettlands und Estlands, wie auch sehr einflußreiche militärische Kreise in England. Die internationale Kampagne der Bourgeoisie, der Sozialdemokraten und Faschisten, die unter dem Vorwande der Bekämpfung des „Sowjet-Dumpings" geführt wird, verfolgt den Zweck, die Aufmerksamkeit der werktätigen Volksmassen der kapitalistischen Länder von den wirklichen Schuldigen an der Verelendung ihrer Lage abzulenken und ihnen die Notwendigkeit der Intervention gegen die Sowjetunion vorzutäuschen.

Gerade das Jahr 1931 wird von den imperialistischen Feinden der Sowjetunion als entscheidend für ihre Interventionsbestrebungen betrachtet, weil dieses Jahr in der Sowjetunion entscheidende Bedeutung für die Verwirklichung des großen sozialistischen Fünfjahrplanes hat.

Darum müssen wir Arbeiter der kapitalistischen Länder gerade gegenwärtig mit der höchstgesteigerten Wachsamkeit die Kriegsvorbereitungen der militaristischen Kreise verfolgen, entlarven und bekämpfen.

Im Lande des Sowjets, wo das siegreiche Proletariat den Sozialismus aufbaut, gibt es keine Erwerbslosigkeit, sondern im Gegenteil, die Nachfrage nach zusätzlichen Arbeitskräften wächst immer mehr.

Der Kapitalismus dagegen braucht die Massenerwerbslosigkeit, er braucht die Akkumulation des Elends der Werktätigen im Interesse der Akkumulation des Kapitals. Noch nie in der Weltgeschichte ist dieser Gegensatz so ungeheuer groß gewesen, wie gerade jetzt, wo das kapitalistische System bereits in seinen Grundlagen erschüttert worden ist. Die Warenlager der Großkapitalisten sind übervoll von Produkten aller Art, während die Erzeuger dieser Reichtümer massenhaft verhungern.

Wir Vertreter der revolutionären Arbeiterorganisationen verhehlen keinen Augenblick, daß die Konfiskation all dieser Reichtümer unser Ziel ist. Der einzige Ausweg zur endgültigen und vollständigen Lösung der Frage der Erwerbslosigkeit ist der revolutionäre Kampf.

für den Sturz der kapitalistischen Regierungen,
für die Eroberung der Macht durch das Proletariat,
für die Expropriation der Expropriateure!

11. Januar 1931.

Das ZK der KP Deutschlands — Das ZK der KP Frankreichs — Das ZK der KP Großbritanniens — Das ZK der KP der Tschechoslowakei — Das ZK der KP Polens — Das Reichskomitee der RGO Deutschlands — Büro Confédéral der CGTU — die Leitung der Minderheitsbewegung in England — Die Leitung der Roten Gewerkschaften der Tschechoslowakei.

Hochverratsanklage gegen RGO-Funktionäre

Die Radikalisierung der Arbeiterschaft, die Angriffsstreiks der RGO in der Papierindustrie, das aktive Streikpostenstehen und Massenmobilisieren der Erwerbslosen, ist den Hallischen Kapitalisten, den Gewerkschaftsbürokraten, dem „Staat in Halle", also der Polizei, dem Beschützer des Kapitals, mächtig auf die Nerven gefallen. Mit Gummiknüppeln, Revolvern werden die Betriebe gegen die Streikenden verteidigt. Alle Versammlungen der Arbeiter sind mit Polizei und Spitzeln besetzt. Der Dreibund hat in guter Einheitsfront gearbeitet.

Im Papierarbeiterstreik hat die Ammendorfer Polizei eine ruhmreiche Rolle gespielt. Die Massendemonstrationen der Erwerbslosen und der Streikenden unter Führung der RGO vor die Betriebe, hat die Wut des Dreibundes hervorgerufen. Um sich zu rächen, hat man den Genossen Willi Dolgner und Heinz Sander vom Bezirkskomitee der RGO seitens der Polizei eine Anklage wegen „Hochverrats" gemacht. Angeblich sollen beide in einer Ammendorfer Erwerbslosenversammlung zur Zersetzungsarbeit der Schupo aufgefordert haben. Die ganze Anklage ist lächerlich. Die Vertreter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition sind nicht so dumm, in Anwesenheit von Spitzeln und Vertretern der Polizei öffentlich zur Zersetzungsarbeit aufzufordern.

Wir wissen, daß der gesamte Staatsapparat gegen die RGO gehetzt wird. Der Hochverratsprozeß wird von der RGO benutzt werden zu einer großen Massenmobilisierung der mitteldeutschen Arbeiter. Dem Staatsanwalt können wir bereits jetzt versichern, daß der Prozeß eine große Blamage der Gewerkschaftsbürokratie sowie der Polizei wird.

Erwerbslose Jungarbeiter!

Heraus zum Kampfkongreß werktätiger Jugend Mitteldeutschlands am 8. Februar in Halle!

Der Hungerkurs der faschistischen Brüning-Regierung nimmt immer schärfere Formen an. Kein Brot für die hungenden Millionenmassen in den Elendsquartieren der Proletarierviertel, aber Millionen für Rüstungszwecke, für den Staatsapparat, für die Klassenjustiz, für die Kirchen und arbeiterfeindlichen Schulen. Unter dem Deckmantel der „Demokratie" müssen Millionen in Deutschland verrecken.

Den schärfsten Schlag soll aber die werktätige Jugend treffen. Die Sozialversicherung in Deutschland kommt für diese Jungarbeiter überhaupt nicht mehr in Betracht. Die Brüning-Regierung will sie durch Aushungerung gefügig machen. Die Nationalsozialisten haben auch hier den ersten Vorstoß unternommen, indem sie die Arbeitsdienstpflicht für alle Jugendlichen propagiert. Das ist durchaus verständlich. Sie fürchten sich vor den Fäusten der Jungproleten. Haben sie doch tausendmal bewiesen, daß sie ihren Mann stehen.

Arbeitsdienstpflicht, Körperertüchtigung, sich „im Dienste des Volkes betätigen", das ist der Ausweg der Brüning-Regierung...

Nun, die Jungarbeiter wissen, mit wem sie es hier zu tun haben. Und rüsten zum Kampf gegen derartige Gewaltmethoden. Ja, glaubt denn die Regierung der Jugend vormachen zu können, daß die Schulungskurse, die körperliche Ertüchtigung und die Arbeitsdienstpflicht im Interesse der Jugend geschieht? Sie werden ihr blaues Wunder erleben. Die Jugend kämpft an der Seite aller Ausgebeuteten. Sie wird im Geiste ihrer russischen Brüder dieses System, das sie von der ersten Stunde ihres Lebens unterdrückte, zu beseitigen wissen und am Aufbau eines Sowjet-Deutschland teilnehmen.

Aus diesem Anlaß richtet die Jugend Mitteldeutschlands an die ganze werktätige Bevölkerung den Appell, in allen Versammlungen Delegierte zu wählen zu diesem Kampfkongreß. Der ganze Saalekreis und besonders die erwerbslosen Jugendlichen müssen am 8. Februar an der Eröffnungskundgebung teilnehmen.

Alle Erwerbslosenausschüsse müssen es sich zur Aufgabe machen, den jugendlichen anmarschierenden Kolonnen Quartiere und sonstige Hilfe zu verschaffen.

Macht diesen Kongreß zu einem wuchtigen Auftakt für den Internationalen Erwerbslosentag, formiert die Front aller Ausgebeuteten für die gemeinsamen Interessen aller Werktätigen.

Massenaustritte in die RGO

In der vom Erwerbslosen-Ausschuß Eilenburg, einberufenen Erwerbslosenversammlung waren über 300 Arbeiter und Arbeiterinnen erschienen.

Der Genosse Bandau vom Bezirks-Erwerbslosenausschuß referierte über die politische Lage sowie über die Hungermaßnahmen der faschistischen Brüning-Regierung.

Vor allem anderen zeigte er auch die Notwendigkeit, daß ohne feste Organisation, keine Kämpfe zu führen seien. Nur, wenn alle Arbeiter sich bewußt wären, daß sie ihrer Klasse dienen müßten und darüber hinaus sich einzurichten haben in die RGO. würden wir die Faschisten aus den Betrieben sowie von den Stempelstellen vertreiben.

Hätten wir heute in allen Betrieben und auf allen Stempelstellen Gruppen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, dann wäre die Diktatur-Regierung schon längst zum Teufel gejagt.

In der Diskussion zeigte ein Arbeitervertreter klar auf, mit welchen Methoden die Faschisten in der Umgegend von Eilenburg zu Werke gehen.

Der Genosse Petersohn, welcher Funktionär der KPD ist, und in Nauendorf bei Eilenburg seinen Wohnsitz hat, ist von dem berüchtigten Nazimann Hoppe zugemutet worden, daß er die Kunkschreiben und alles andere Material ihm übermitteln sollte, wofür er ihm sofort 50 Mark anbot.

Nun, Kommunisten lassen sich nicht mißbrauchen oder bestechen. Und unser Genosse ist diesem Jungen die Antwort nicht schuldig geblieben. Das bestätigt von neuem die Tätigkeit der Nationalsozialisten, welche geistig arm, aber dafür die Denunzianten unserer Klassengenossen gegenüber den Ausbeutern geworden sind.

Zu dem antifaschistischen Kampfkongreß wurden 13 Arbeiter gewählt und darüber hinaus 33 Aufnahmen für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition getätigt.

Volksrevolution gegen Faschismus!

(Arbeiterinnen-Korrespondenz.) Bei der Arbeiterschaft Mansfelds hat der Streik, den die Sozialfaschisten gegen den Hallischen Konsum führen, einen ungeheuren Haß ausgelöst. Jedem Mansfeldstreiker, jeder Bergarbeiterfrau ist das Konsumauto von Halle in guter Erinnerung.

Hat doch das Konsumauto die Mitglieder der Streikleitung und die Bergarbeiterfrauen zu ihren Konferenzen zusammengeholt. Der Konsum war ein treuer Helfer während dieses großen Mansfeld-Kampfes. Die Autos brachten von Halle Brot, Lebensmittel. Mit roten Transparenten ausgeschmückt fuhren sie durch das Streikgebiet. Der Konsum ist ein revolutionäres Rüstzeug der Hallischen Arbeiterschaft. Das weiß die gesamte Meute der Sozialfaschisten. Manchen Plan haben sie zu seiner Vernichtung geschmiedet. Jetzt endlich durch eine festgefügte Einheitsfront mit den kapitalistischen Banken soll dieses revolutionäre Bollwerk der Arbeiter vernichtet werden.

Einige Kollegen der Mansfelder Streikleitung, die jetzt erwerbslos sind, unterhielten sich über oben Genanntes. Der eine Kollege erklärt: „Fünf- und zehnpfennigweise habe ich gespart, damit ich dem Konsum helfen könnte. Jetzt sind es 15 Mark geworden. Mit dem Gelde wollte ich mir einen Anzug kaufen, da ich nur eine einzige Hose besitze. Der Anzug ist also ein Traum." Der andere Kollege meinte: „Mir geht es nicht besser. Ich habe einige Mark mehr gespart, den Sozialfaschisten werden wir es heimzahlen." Eine Arbeiterfrau, die dabei steht, meint: „Ihr werdet doch den Kopf nicht verlieren, wegen einem Anzug. Sie stehlen uns unsere Groschen, aber keine Sorge, wir laufen nicht im Hemd. Für wen weben die Arbeiter das Tuch? Für wen werden die vielen Anzüge hergestellt und die Warenhäuser gefüllt? Heute liegt es dort. Niemand von uns kann kaufen. Aber wie lange noch? **Dann werden wir die Anzüge, die von uns hergestellt werden, auch von uns getragen werden.** Nicht umsonst haben wir unseren Kindern das Brot kleiner gegeben, um den Konsum zu halten. In einer geschlossenen Front mit den Betriebsarbeitern werden wir den Spieß umdrehen. Ihr erinnert euch alle noch, wie schön es im Streik war. Wir waren eine große Familie, von Kampfesmut beseelt. Wir wollten unseren Streik siegreich beenden. Wir haben unsere Ketten abgeschüttelt. War der Verrat der Sozialfaschisten, dieser elenden Streikbrechorganisatoren bei unserem Kampfe der Mansfelder Arbeiter nicht größer wie der, den jetzt die Hallischen Arbeiter beim Raub ihres Konsums erleben?

Die Hallischen Arbeiter müssen die Lehre ziehen, die wir bei unserem Kampf gezogen haben:

Vernichtung der Streikbruchorganisatoren.

Kampf dem Kapital und seinen sozialfaschistischen Helfershelfern.

Wir organisieren den zweiten Mansfeld-Kampf. Die Hallsche Arbeiterschaft muß mit uns organisieren die Volksrevolution.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

Blutjustiz gegen jugendliche Opfer der bürgerlichen Gesellschaft

Stolpe zum Tode verurteilt

Lieschen Neumann zu 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis — Benziger zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt

Das Urteil über die drei jugendlichen „Schächer" ist gesprochen! Die herrschende Klasse hat durch das Schwurgericht des Berliner Landgerichts 3 das rächende Schwert des Gesetzes auf die drei jugendlichen Mörder des Uhrmacher Ulbrich, herniedersausen lassen! Die drei Angeklagten wurden wegen „gemeinschaftlicher, vorsätzlicher Tötung", und zwar Stolpe und Lieschen Neumann mit Ueberlegung, Benzinger ohne Ueberlegung, verurteilt: Stolpe zum Tode und sechs Monaten Gefängnis wegen Unterschlagung, Lieschen Neumann zu acht Jahren und zwei Monaten Gefängnis und Benzinger zu 6 Jahren und drei Monate Zuchthaus.

Sie bereuen ...

Kurz nach 9 Uhr früh betraten die Richter und die Geschworenen zum letzten Verhandlungstag den Saal. Die Angeklagten werden hereingeführt. Lieschen Neumann lächelt, Stolpe und Benzinger blicken mit niedergeschlagenen Augen vor sich hin. Sie sind ruhig, aber blaß. Den Angeklagten wird zum letzten Male das Wort erteilt.

Stolpe erhebt sich und sagt mit leiser Stimme: „Herr Vorsitzender, ich bereue sehr, daß wir die Tat begangen haben!"

Das klingt ehrlich. Die Tat, die er begangen hat, bereut er ebenso wie seine Mitangeklagten. Sie sind schuldig für diesen Mord, aber die Verantwortung dafür trägt das soziale Elend, aus welchem das furchtbare Verbrechen geboren wurde.

Benzinger erklärt: „Ich bereue die Tat!"

Lieschen Neumann (gleichgültig): „Ich bereue ooch die Tat."

10 Minuten dauerte diese Verhandlung. Dann ziehen sich die Geschworenen, nachdem der Vorsitzende verkündet, daß vor 3 Uhr kein Urteil zu erwarten wäre, zur Beratung zurück.

Der Gerichtssaal und die Zuschauerräume werden durch die Wachtmeister geräumt.

Schon vor dem für die Verkündung des Urteils angesetzten Termin hatte sich, wie an den vorhergehenden Tagen, das sensationslüsterne Publikum eingefunden und belagerte den Eingang zum Schwurgerichtssaal, sowie die Straße vor dem Gerichtsgebäude. Kurz vor 15,30 Uhr wurde der Gerichtssaal geöffnet. Ein wildes Schubsen und Stoßen begann. Jeder versuchte als Erster durch die Tür zu kommen. Die Wachtmeister waren machtlos, wurden einfach überrannt. In wenigen Minuten waren der Saal, der Zuschauerraum und die Ränge voll besetzt. Dutzende standen rings an den Wänden.

Das Urteil wird verkündet

Um ¾4 Uhr betritt der Gerichtshof den Saal, dann werden die drei Angeklagten hereingeführt. Der Vorsitzende eröffnet die Nachmittagsverhandlung und beginnt mit der Verkündung des Urteils. Als er das Todesurteil für Stolpe verliest, geht ein dumpfes Raunen durch den Saal. Stolpe hebt mit stierem Blick und zusammengebissenen Zähnen den Kopf und blickt dann vor sich hin. Benzinger verbirgt seine Erregung hinter der Barriere. Als er nach einigen Minuten den Kopf hebt, rinnen ihm die Tränen über die Wangen. Lieschen Neumann nimmt ziemlich gleichgültig das Urteil auf. Bei der Begründung sitzen die Angeklagten mit gebeugtem Kopf auf der Anklagebank.

Der Vorsitzende behauptet in seiner Begründung: Die erste Anregung zur Tat sei Geldgier gewesen. Nicht das Milieu der Angeklagten, die in dunklen Häusern der Arbeiterquartiere geboren, die in Hunger und Not aufwuchsen, deren Tat aus innerer Verzweiflung reifte, ist nach Meinung des Gerichts die Ursache des Verbrechens, sondern ... Geldgier!

Satte urteilen über Hungrige

In der weiteren Begründung des Urteils macht der Vorsitzende einen Seitenhieb gegen den 1. Staatsanwalt Rumblich, der tagszuvor, wie wir in unserem letzten Bericht feststellten, gegen die Gutachten der Sachverständigen zu Felde gezogen war. Er sagt: „Die Gutachten der Sachverständigen sind für das Gericht von außerordentlichem Wert gewesen."

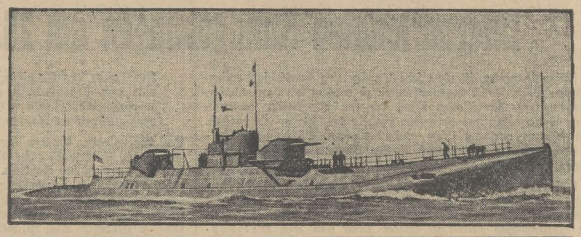
Am Schlusse der einstündigen Begründung erwähnt der Vorsitzende so nebenbei, das das Gericht wohl die äußere und innere Not der Jugendlichen kenne, aber es gäbe viele, die es schlechter haben, als die drei Angeklagten. Es sei wohl wahr, daß Arbeitslosigkeit demoralisiert (also doch! Die Red.) und zermürbt, aber hier sei das ein anderer Fall. „Stolpe habe keine Lust mehr zum Arbeiten gehabt und Lieschen sei durch Stolpe arbeitslos geworden." Erregt wirft Stolpe dazwischen: „Kommt ja gar nicht in Frage!"

Nach der Urteilsbegründung zieht sich das Gericht nochmals zu einer kurzen Beratung über die Aufrechterhaltung des Haftbefehls zurück. Als die Angeklagten den Saal verlassen und Benzinger weinend hinausgeht, klopft ihm der zum Tode verurteilte Stolpe tröstend auf die Schulter: **„Erich, weene nicht, mein lieber Junge!"** Nach wenigen Minuten erscheint das Gericht wieder und verkündet: „Der Haftbefehl wird aufrecht erhalten!" Der Verteidiger von Benzinger erklärte, daß Benzinger die Strafe annähme.

Die Verhandlung wird geschlossen. Hinter den drei Angeklagten schließt sich das Zuchthaustor auf Jahre...

Explosion auf Englands größtem U-Boot

„X I", der englischen Imperialisten größtes U-Bott wurde bei einer Uebungsfahrt an der englischen Küste durch eine Explosion des Backbord-Motors schwer beschädigt. 12 Mann der Besatzung erlitten schwere Verletzungen. Dieser schwimmende Sarg hat eine Länge von 107 Meter und eine Besatzung von 121 Mann.



Goldmacherprozeß vor dem Ende

Sechs Jahre Gefängnis für Tausend beantragt

München 4. Februar. Der für die soziale und nationale Reaktion um Ludendorff und einigen Wirtschaftsführern des „Dritten Reiches" ungeheuer blamable Goldmacherprozeß geht zu Ende. Der Staatsanwalt beantragte am Mittwoch in zweieinhalbstündigen Ausführungen für Tausend eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis, „Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte", sowie Einziehung des beschlagnahmten Materials.

Tausend, so donnerte der Staatsanwalt, habe seit 1924 ausschließlich vom Betrug gelebt. Dabei sei er vielfacher Hausbesitzer und mehrfacher Schloßbesitzer geworden. Rund 660 000 Mark seien allein in seine Tasche geflossen. Der gesamte Nepschaden beliefe sich sogar auf 1 370 000 Mark. Daß es die Goldgier des Generalgoldmarschalls Ludendorff — dem man übrigens die Blamage, als Zeuge zu erscheinen, erspart hat — sowie der anderen Vaterlandserneurer war, die Franz Tausend erst richtig auf die Bahn des Verbrechens drängten, verschwieg der Herr Staatsanwalt. Das Urteil wird im Laufe des Donnerstag erwartet.

Gefährliche Stahlbad-Erinnerung

Bergen, 4. Februar. Die kitschige Unsitte, Granaten und andere Erinnerungen aus dem „Stahlbad" als Lampenfuß oder dergleichen „Stubenschmuck" aufzubewahren, hat in Bergen wieder ein junges Menschenleben gekostet.

Brachte da am Dienstag ein 15jähriger Junge aus der Wohnung seiner Eltern in seine Fachschulklasse eine Granate mit. Der Lehrer versuchte ohne Erfolg die Granate zu öffnen und befahl dem Jungen dann, die Granate wegzulegen. Doch ohne dessen Wissen gingen die wißbegierigen Jungen nun daran, die Granate anzubohren, wodurch sie zur Explosion gebracht wurde. Ein 15jähriger Schüler wurde auf der Stelle getötet, einem zweiten wurden beide Hände abgerissen, zwei weitere Schüler wurden schwer verletzt, einer von ihnen lebensgefährlich.

„Amtsgericht Krossen auf Kinderraub"

Berliner Justizpreßstelle berichtigt

Am 17. Januar veröffentlichten wir unter der obigen Ueberschrift das Urteil des Amtsgerichts Krossen, wodurch dem Arbeiter Natusch, der nach der Sowjetunion auswandern wollte, sein neunjähriger Sohn fortgenommen wurde. Den ganzen, in diesem Artikel näher geschilderten Umständen nach mußten wir seinerzeit annehmen, daß hier einem Auswanderer, der aktiv am sozialistischen Aufbau helfen wollte, Schwierigkeiten bereitet werden sollten.

Die Berliner Justizpressestelle sendet uns nun eine längere Berichtigung, wonach tatsächlich „bereits auf die Beschwerde des Vaters das Landgericht Guben den Vorrichter desavouieren mußte. Zwar hat auch das Landgericht die Entziehung des Sorgerechts bestätigt, dabei aber ausdrücklich erklärt, daß dem Vorderrichter nicht beigepflichtet werden könne, daß das Wohl des Kindes schon dadurch gefährdet wird, daß es jetzt in Rußland seinen Aufenthalt nehmen soll. Ueberhaupt wären Erwägungen politischer Art bei der Entscheidung ausgeschaltet gewesen. Nur die Tatsache, daß der Vater erst in letzter Zeit seiner Versorgungspflicht nachkam und daß nun die plötzliche Entfernung des Kindes aus der alten Umgebung in ganz andere Verhältnisse eine Gefährdung des Wohles des Kindes bedeutete, habe das Gericht bestimmt, dem Arbeiter Natusch das Sorgerecht für sein Kind abzusprechen."

Der prügelnde „Weltmeister"

Der seinerzeit durch Tiefschlag zum „Weltmeister" geprügelte Max Schmeling hat jetzt in einem New Yorker Hotel einen neunzehnjährigen Bürogehilfen, der ihm eine Zahlungsaufforderung überreichte, „knockout" geschlagen. Der Verprügelte, der mit diesen Methoden des bürgerlichen Sport nichts im Sinn hat, verklagt daraufhin den deutschen „Nationalheros" um 30 000 Dollar Schadenersatz. Außerdem will er Maxens Ausweisung aus Dollarika beantragen.

Europareise 257 russischer Arbeiter

Zur Zeit reisen 257 russische Arbeiter, ausgewählt von den besten sozialistischen Stoßbrigaden und um Europa. Wer diesen interessanten und reich illustrierten Sonderbericht lesen will, der kaufe sich noch heute die AIZ.!

Ungarischer Raubmörder hingerichtet

Am Dienstag früh wurde der ehemalige Gendarmeriewachtmeister Stephan Ambros, der einen Doppelraubmord verübt hatte und zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, um 7 Uhr im Gerichtsgefängnis in Szalanda hingerichtet. 100 Menschen wohnten diesem Schauspiel bei.

Ueberall brennende Städte und zerstörte Dörfer

Australiens furchtbarste Erdbebenkatastrophe

Die gesamte Bevölkerung bei den Aufräumungsarbeiten — Ausbruch des „Schwarzen Geisier"

Wellington, 4. Febr. Die Erdbebenkatastrophe in Neuseeland, von der wir gestern bereits berichteten, scheint nach den neuesten Meldungen bedeutend mehr Todesopfer gefordert zu haben, wie wir gestern meldeten. Schätzt man doch allein den Verlust an Menschenleben in der zerstörten und augenblicklich immer noch brennenden Hafenstadt Napier auf weit über hundert In der Stadt Hastings sollen rund 150 Tote unter den Trümmern der eingestürzten Häuser liegen. Die bereits geborgenen Leichen werden in provisorischen Leichenhallen untergebracht, doch mangelt es zu ihrer Beerdigung an Arbeitskräften, da alles was unverletzt geblieben ist, an den Aufräumungs- und Rettungsarbeiten teilnimmt.

Die letzten Meldungen aus Napier berichten, daß es immer noch an allen Ecken und Enden der Stadt brennt, wodurch das Zerstörungswerk des Erdbebens vollendet wird. Die Hilfsexpeditionen, die das Katastrophengebiet auf dem Landwege zu erreichen versuchen, können nur bis Hastings vordringen, da breite Erdspalten und Bergstürze ein weiteres Vordringen unmöglich machen. Sämtliche Landstraßen sind vollkommen unpassierbar geworden. Der ganze Charakter der Landschaft ist verändert.

Die ersten Augenzeugenberichte besagen, daß die Häuser wie Kartenblätter zusammengefallen sind und daß stundenlang undurchdringliche Staubwolken alles verhüllten. In Napier kam es zu besonders furchtbaren Schreckensszenen, so, als plötzlich die lange Häuserfront einer Straßenseite auf eine Reihe wartender Autodroschken stürzte und Chauffeure und Passanten erschlug. In Hastings wurden allein 12 Personen in einem einzigen Verkaufsladen getötet.

Ein Flieger, der soeben in Auckland aus dem Unglücksgebiet eingetroffen ist, berichtete erschütternde Einzelheiten über die Auswirkung der Katastrophe, wodurch die ganze Gegend um Hawkes-Bay heimgesucht wurde. Ueberall rasen halbwahnsinnige Eltern umher, um ihre vermißten Kinder zu suchen. Sie irren in den Straßen umher, die nicht mehr Straßen sind, sondern Trümmerhaufen. Kinder laufen rudelweise laut schreiend umher und rufen nach ihren vermißten Angehörigen. Da die Hilfsmaßnahmen der Regierung sich von Stunde zu Stunde mehr als unzulänglich erweisen, steigt die Not der Ueberlebenden ins Grenzenlose.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0006

Aus der Arbeit der R.G.O.

Jetzt gilt nur eine Losung:

Leuna, heraus zum Streik!

Kämpft gegen den neuen Lohnraub der Giftkönige und den Verrat der Sozialfaschisten!

Wie wir bereits im „Klassenkampf" berichteten, soll im Leuna-Werk ab Montag, den 9. Februar, generell die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich für das ganze Werk eingeführt werden. Das bedeutet, daß von 5000 Wechselschichtarbeitern die Sonntagsschicht, die sogenannte Sechzehnstundenschicht, wegfällt. Die betreffenden Kollegen werden ab Montag mit 28 M. pro Woche nach Hause gehen! Was das bedeutet, ist kaum zu ermessen. Viele Schichtarbeiter wohnen in den Hungersiedlungen der Leuna-Könige. Schon längst sind die Mieten dort unerschwinglich. Dieser neue, unerhörte Lohnraub bringt für sie die wirtschaftliche Katastrophe.

Die Sozialfaschisten üben neuen Verrat, sie erklären, daß man sich mit den Tatsachen abfinden müsse. Ein Kampf sei undiszipliniert, weil gar kein Kampfwille in der Leunabelegschaft vorhanden sei und weil zum anderen, und das ist ihr Hauptargument, es viel besser sei, den Lohnraub in Kauf zu nehmen, weil man dadurch die Entlassung von 1000 Arbeitskollegen verhindere.

Das ist derselbe Schwindel, den die Sozialfaschisten herausstreckten im November des Vorjahres bei der Einführung der 40-Stunden-Woche für die Tagschichter. Dort hieß es auch: Wenn wir den Lohnraub hinnehmen, verhindern wir Entlassungen. Was ist eingetreten? Massenhaft flogen Leuna-Arbeiter auf die Straße. Ein Leuna-Kollege kann heute derartige Argumente nicht anerkennen. Viel zu gründlich haben sich die Direktionslakaien entlarvt.

Was ist zu tun?

Die Streikfront ist im Betriebe zu schaffen. Die Tagschichter, Wechselschichter, kurz alle Berufsgruppen sind hineinzuziehen.

Es ist falsch, wenn die Tagschichter jetzt erklären würden: „Als an uns der Lohnraub ausgeübt wurde, haben sich die Wechselschichter nicht um uns gekümmert, folglich geht es uns nichts an, wenn man ihnen jetzt auch den Lohn kürzt."

Wechselschichter wie Tagschichter, stellt eure Forderungen den Offensivplänen der Giftkönige gegenüber. Jawohl, 40-Stunden-Woche für das ganze Werk, aber vollen Lohnausgleich!

Das ist die Losung. Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß ist unser Ziel.

Ein Streik kann nur geführt werden durch die Kommunistische Partei und die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die freilich organisatorisch noch schwach verankert sind im Werk. Sie müssen und werden bei den Streikvorbereitungen gestärkt. Der Massenwille, der Kampfwille der Kollegen ist entscheidend.

Vollkommen falsch sind die Gedankengänge, daß man lieber „den Krempel hinschmeißen und seine Entlassung aus Leuna fordern soll". Kollegen, rechnet nicht mit den Bettelpfennigen einer Abfindung. **Verlaßt nicht kampflos die Stätten maßloser Ausbeutung. Zeigt den Kapitalistischen Profitschindern eure Macht. Streikt über die Köpfe der Sozialfaschisten und Verräter hinweg.**

Das Leuna-Proletariat ist ein Riese und wenn er sich in Marsch setzt, dann zittern die Ausbeuter im Bau 24. Die letzte Leuna-Aktion hat gezeigt, daß man schon vor Kampfesausbruch massenhaft Polizei einsetzte. Der Staatsapparat tritt in Funktion, wenn die Profite der Ausbeuter in Gefahr sind.

Ein Leuna-Streik ist ein Streik von gewaltiger politischer Bedeutung, der sich richtet gegen Unternehmertum, gegen Gewerkschaftsbonzen, gegen die faschistische Diktatur in Deutschland und gegen die imperialistischen Kriegstreiber.

Leuna-Arbeiter, was wir euch voraussagten, ist eingetroffen. Eine Lohnrauboffensive folgt der anderen, und die jetzt kommt, ist noch nicht die letzte, wenn ihr euch nicht wehrt. Sehr bald werdet ihr einen Lohn haben, der nicht höher ist als eine Erwerbslosenunterstützung, die bekanntlich nur gezahlt wird, weil die Millionenmassen der Erwerbslosen in Deutschland einen revolutionären Faktor darstellen. Erwerbslosenunterstützungsabbau bedeutet Revolution in Deutschland. Das haben längst die führenden Leute der Hungerregierung erkannt.

Betriebsarbeiter, Leuna-Arbeiter sind erst recht ein revolutionärer Faktor, weil sie es in der Hand haben, die Produktionsmittel, die Profitquellen der Ausbeuter stillzulegen, weil sie die Ventile drosseln können. Das heißt, wenn sie kämpfen!

Leuna-Arbeiter! Schluß gemacht mit allen Hemmungen! Längst haben Walter und Konsorten kein Vertrauen mehr bei euch. Sogar die Christen gehen krebsen und betonen, daß die freien Gewerkschaften mit dem Unternehmer längst einverstanden waren, als der letzte Lohnraub durchgeführt wurde. Scheinheilig haben die Reformisten im Betriebsrat gegen die Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich gestimmt. Diese Gefte war billig, dieses Manöver war gut genug, um noch einige ehrliche Leuna-Arbeiter einzuseifen und zu übertölpeln.

Die Christen sind nicht besser als die Sozialfaschisten, sie schreiben, daß sie das Werk wegen Tarifbruch verklagt haben. Von vornherein haben sie gemußt, daß das auch nur ein Manöver war. Die Christen glauben aber, mit ihrem Angriff auf die freien Gewerkschaften Stimmen für ihre schwarzen Kandidaten im Werke zu fangen.

Weg mit dem ganzen Gelichter, rote Betriebsräte gehören an die Spitze der Leuna-Belegschaft. Rote Betriebsräte, die nur ein Ziel kennen, nämlich die konsequente Interessenvertretung der Leuna-Belegschaft.

Heraus, Leuna-Arbeiter, heute abend zu den öffentlichen Leuna-Arbeiter-Versammlungen! Bringt eure Frauen mit! Diskutiert, nehmt Stellung zum Kampf gegen Lohnraub und zur Vorbereitung roter Betriebsrätewahlen. Her zur Kommunistischen Partei! Her zur RGO!

Es stinkt im Gesamtverband

Der Merseburger Kassierer Korge hat eine nette Geschäftspraxis.

A.-K. Der Gesamtverband, Zahlstelle Merseburg, machte kürzlich so eine Art Generalversammlung. Der Bonze Thieme war von Halle erschienen und der Oberstratege Ring von Merseburg gab den „Geschäftsbericht". Von Lohnabbau und von irgendwelchen akuten Gewerkschaftsfragen war nichts zu spüren. Nach Ring gab Korge, ein hundertprozentiger reformistischer Gewerkschaftler, den „Kassenbericht". Und da stellten sich liebliche Dinge heraus. Ein Kollege hatte bei Korge sein Verbandsbuch abgegeben. Und als er es wieder holte, waren keine Marken eingeklebt, obwohl er die Beiträge für mehrere Wochen bezahlt hatte. (!) Korge meinte erst, er müßte von nichts. Seine Frau regele die Verbandsangelegenheit. Im Buch war erkenntlich, daß die Marken geklebt waren. Der Kollege erhielt sein Buch nicht mit, er wurde später noch einmal bestellt und siehe, die Marken waren plötzlich wieder in das Buch hineingezaubert. (!)

Herr Korge ist selbstverständlich daran ganz unschuldig. Man weiß nur nicht recht, warum er zu dem betreffenden Kollegen sagte: „Erzähle ja von der Sache nichts weiter, damit nichts in die Oeffentlichkeit kommt."

Als die Angelegenheit in der Verbandsversammlung zur Sprache gebracht wurde, schwieg Korge. Er blieb stumm wie Mottke, und der Bonze Thieme sagte auch kein Wort. Das ging ihm nichts an. Erst nach der Versammlung hat man dem Kollegen, der den Fall Korge zur Sprache brachte, gesagt: „Nun, wenn wir wußten, daß du solche Sachen machst, hätten wir dich nicht in den Verband aufgenommen." Diese Worte gebrauchte der sogenannte erste Bevollmächtigte Ring. (!)

Kollegen des Gesamtverbandes, Arbeiter der städtischen Werke! Vor allem erkennt, daß weder im Verband noch im Betriebe Leute wie Ring und Korge eure Interessen vertreten können. Vom Bonzen habt ihr selbst gehört, daß der Verband ohne weiteres die Lohnraubtaktik bei den städtischen Arbeitern durchführen wird. 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich. Jetzt macht endlich Schluß! Weg mit jeder Duselei! Rüstet zum Kampf! Kauft rote Betriebsrätewahlen durch! Stoßt alle Arbeiterfeinde in den Orkus.

Rederei hilft nicht, sondern nur Kampf

Sozialfaschist Jünger versucht Lohnraub durchzusetzen.

In einer Belegschaftsversammlung des Stahlwerkes Frankleben gab der Sozialfaschist Jünger Bericht über die Verhandlungen mit der Direktion über den sofort in Kraft tretenden Lohnraub. Jünger meinte: 5 Pf. pro Stunde Lohnabbau seien zu ertragen! Er empfahl die Annahme des Direktionsvorschlages. Auch sein Rivale Zeigner, der immer sehr radikal tut und kritisch gegen Jünger eingestellt sein will, haute in dieselbe Kerbe. Ein Kollege der RGO riß den Verrätern die Maske vom Gesicht und forderte sofortige Streikorganisierung. Bei der Abstimmung über Jüngers Vorschlag, den Lohnraub hinzunehmen, erhob ein Bäckerdutzend die Hände. Ueber die Forderungen der RGO und über die Maßnahmen zur Streikvorbereitung ließ Jünger nicht abstimmen. Er erklärte: „Das mache ich wie ich will!" Die RGO im Stahlwerk Frankleben ist sehr schwach verankert. Die Arbeiter, die mit ihr sympathisieren, sind organisatorisch nicht erfaßt worden und sind noch nicht zu bewußten Schritten veranlaßt worden. Alle Rederei in Betriebsversammlungen hat keinen Zweck, wenn nicht praktisch der Streik organisiert wird. Die Kollegen müssen selbst über ihre Forderungen abstimmen lassen, müssen selbst einen Kampfausschuß wählen über die Köpfe von Jünger und Konsorten hinweg. Stahlwerks-Proleten, handelt! Bei diesem Lohnraub wird es nicht bleiben.

Jugendgenossen!

Mobilisiert die letzten Tage noch zur Wahl von Delegierten zum Kampfkongreß der werktätigen Jugend Mitteldeutschlands, am 8. Febr., vorm. 9 Uhr, in Halle, „Lindenhof", Cröllwitz!

Das vorbereitende Komitee zum Kampfkongreß, Halle

Wichtige Versammlungen u. Konferenzen

Buchdrucker-Opposition Halle

Donnerstag, den 5. Februar 1931, 20 Uhr, findet in der Produktiv eine sehr wichtige Besprechung aller oppositionellen Buchdrucker statt.

Stadt-Theater
Heute Donnerstag, 20 bis 22¼ Uhr
Des Meeres und der Liebe Wellen
Trauerspiel von Franz Grillparzer
Freitag, 20 bis 22½ Uhr
Marguerite durch drei.
Lustspiel von Fritz Schwiefert.
Zahlung der dritten Stammkarten-Rate erbeten

Masken
für Damen und Herren
im groß. Auswahl
v. 3.— M an
Zeugner & Riedel
Hd. Leipziger Straße 61-62, Hof, 2 Treppen

Trotz großer Not
für wenig Geld
ein schönes Mittagessen — ein gutes Abendbrot aus der

Kieler Fischbörse
Karl Ihde
besonders preiswert für Freitag und Sonnabend aus frischer Zufuhr in hervorragender Qualität:
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 30 ₰
Goldbarsch o. Kopf Pfd. 30 ₰
Schweinsfischfilet Pfd. 50 ₰
Goldbarschfilet Pfd. 60 ₰
Ferner: Sprotten 1-Pfd.-K. 45 ₰
aus eigener hiesiger Räucherei
Makreelbücklinge Pfd. 30 ₰
Fleckheringe . . . Pfd. 45 ₰
alles andere billigst
Telefon 23617 Telefon 23617
Verkaufsstellen:
An der Moritzkirche 3
Steinweg 55, Goethestr. 27
Ammendorf, Regensburger Straße 10
Großabnehmer Extra Rabatt
Versand auch nach auswärts!

Jede Hausfrau sollte Freitag, Sonnabend oder Sonntag
Fisch
auf den Tisch bringen, weil delikat, wohlschmeckend, nahrhaft, dabei
sehr billig

in allen Filialen aus frisch eingetroffenen Waggons:
Grüne Heringe, mittel . . Pfd. 20 ₰
Goldbarsch, o. Kopf
Nordsee-Seelachs, o. Kopf Pfd. 28 ₰
Seelachs-Filet . . . . . Pfd. 50 ₰
Goldbarsch-Filet
Kabeljau-Filet . . . . Pfd. 60 ₰
Karbonnaden, brasserfertig . Pfd. 50 ₰
Kabeljau, o. Kopf . . . Pfd. 35 ₰
Schellfisch, o. Kopf . . . Pfd. 38 ₰
Angelschellfisch . . . . Pfd. 98 ₰
Rotzunge . . . . . Pfd. 95 ₰
Fußzander . . . . . Pfd. 90 ₰
Heilbutt, 2-4 . . . . Pfd. 110 ₰
Lebende Karpfen . . . Pfd. 120 ₰
Ferner aus den Räuchereien:
Fleckheringe . . . . ½ Pfd. 28 ₰
Geräuch. Seelachs . . ½ Pfd. 30 ₰
Ferner besonders preiswert:
Delfardinen, Kinddose 10–12 Fische . . . . 38 ₰
1. Sorte Mayonnaise von Appel billiger . . . ¼ Pfund nur 35 ₰
Herings- und Fleischsalat . Pfd. 25 ₰

Merseburger Lichtspiele
SONNE Täglich 5.30 u. 8.10 Der erste Sprech- und Tonfilm mit Anny Ondra „Eine Freundin so goldig wie Du" Außerdem Beiprogramm. Sonnt. 2.00 Jugendvorst.
UNION Freitag—Montag I. Harry Piel in Abenteuer im Nachtexpreß II. Kinder ohne Heimat

Allgem. Konsum-Verein Schleußig E. G. m. b. H.
Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 15 Uhr, findet im Bönnickschen Lokal die diesjährige Generalversammlung statt.
Tagesordnung
Punkt 1: Bericht über das Geschäftsjahr 1930.
Punkt 2: Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung zur Verteilung des Reingewinnes. Entlastung des Vorstandes.
Punkt 3: Ergänzungswahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
Punkt 4: Genossenschaftliches.
Anträge müssen 3 Tage vorher eingereicht werden.
Der Aufsichtsrat.
454 Hermann Pellmann.

Kaffeehaus Roland
Täglich
Großes Bockbier-Fest
2 Kapellen 2 Kapellen
Stimmung und Humor

C. O. MEYER
Delitzsch, Hallesche Str. 15
Zigarren ❖ Zigaretten
Rauchtabak ❖ Rauchutensilien
eigene Fabrikation

Elsterwerda, die Filiale der Roßschlächterei
Gustav Reinhold
empfiehlt prima Fleisch- und Wurstwaren
Geschäft: Elsterwerda Berliner Straße 15

Kolonialwaren, Farben Sämereien, Futterartikel Darmhandlung
F. Roskoden
Delitzsch

Licht- und Kraftwerke Wittenberg, G. m. b. H.
Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von: Elektrische Anlagen Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von: Gas- und Stromgeräten Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Zum guten Tropfen
Weißenfels
Bringe mein Lokal der Arbeiterschaft in empfehlende Erinnerung.
Karl Schneevoigt.
Gute und edle Tropfen für Biertrinker sind immer vorrätig.

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstraße 62

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Weißenfels Monopol-Keller
Freitag, den 6. Februar
Das I. große Schlachtfest
ff. Wellfleisch und Schlachtplatte
Die prima Bratwurst
Es ladet ein Der gute Hans.

Stadttheater Weißenfels
Am Dienstag, dem 10. Februar 20 Uhr
Heiterer „Karlchen"-Abend
Der bekannte humoristische Schriftsteller Karl Ettlinger trägt aus eigenen Werken vor.
Karten zu 1.20 0.80 und 0.50 M. in der Buchhandl. Rudolf Lehmstedt, Saalstr. 7.

Extra billige Angebote!
Soda in Stücken, 4 Pfund . nur 25 ₰
Schmierseife, 1a gekörnt . . . nur 35 ₰
Glaln, 1 Pfund . . . . . nur 35 ₰
Kernseife, hellgelbe, 2 Karke Doppelriegel . . . . . nur 45 ₰
Spaten-Kernseife, 2 Pfd.-Rg. nur 95 ₰
Hirus, 1 Dose u. 1 Handw.-Bürste, zusammen . . . nur 50 ₰
Butterbrotpapier, fettdicht, gr. Format, 3 Rollen . . nur 50 ₰
Scheuertücher, eisenfest, 1 St. 22/23, 3 St. . . . . nur 65 ₰
1a Toilettenseife „Flieder" od. „Lavendel", gr. Stück . nur 25 ₰
Kämme, sortiert, alle Größ., Stück . . . . . nur 25 ₰
Wäsche-Leinen, 30 m, 1.95 u. nur 95 ₰
Scheuerbürsten, spitz oder S-Form, Stück . . . . nur 25 ₰
Rasier-Klingen, ausprobiert, Marken, 10 Stück 50 ₰ u. nur 25 ₰ usw.
Hagemeier Seifen-Spezialgesch., Weißenfels a. d. S.
Hauptgesch.: Kleine Kalandstraße 9
Zweiggesch.: Merseburger Str. 82 (Feldtr. gegenüber)
Versand von 5.— M. an portofrei 5 % Rückvergütung

WALHALLA
Kalman's Meister-Operette
Die Faschingsfee
Sonntag nachm. 4 Uhr kleine Preise

Herabgesetzte Preise
Geschmackv., formenschöne
Schlafzimmer
große Auswahl 453
1050.- 950.- 795.- 680.- 550.- **350.-**
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Zurück
W. Fellmann
Dentist Fernruf 23808
Gr. Ulrichstraße 11

Meine
billigen Vogelbauer
sind wieder eingetroffen!
Max Krug, Samenhandlung
Markt 16

Gewerkschaftsherberge Zeitz
Scharrenstraße 34
Von Freitag den 6. bis Sonntag den 8. Februar
großer
Bockbierrummel
Für Unterhaltung ist gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein 474
Familie Junghans

Goldener Hahn
Naumburg a. S.
Verkehrslokal der Arbeiterschaft von Naumburg und Umgegend

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0007

Arbeiter und Arbeiterfrauen von Zeitz!

In der schändlichsten Weise hetzen der „Volksbote" und andere sozialfaschistische Zeitungen gegen die kommunistischen Stadtverordneten, weil diese nicht ihre Stimmen für den Sozialfaschisten Löffler abgegeben haben, sondern einen eigenen Vorschlag einbrachten.

Die sozialfaschistischen Führer, auch die kleinen Bonzen, haben durch ihre Stellungnahme und Taten immer wieder bewiesen, daß sie die Durchführer der Diktaturverordnungen und damit die besten Stützen und Helfer der faschistischen Diktatur sind.

Der Sozialfaschist Goldstein, Zeitz, rief in der Stadtverordnetensitzung am 15. Januar dem Nazimann Müller zu: „Wenn Ihre Genossen die Ämter inne hätten, wie unsere Genossen hier oben, dann müßten sie auch den Anweisungen der oberen Instanzen folgen." Die Anweisungen der oberen Instanzen aber sind: Steuereintreibungen, Rentenkürzungen und andere Maßnahmen, die zur weiteren Verelendung der Arbeiterschaft führen. Dagegen kämpft die Kommunistische Partei an und deshalb stellte sie einen Kandidaten auf, der durch seine Taten bewiesen hat, daß er für die Interessen der werktätigen Bevölkerung eintritt. Die Kommunistische Partei hat recht daran getan. Die ganze Schändlichkeit und Heuchelei der sozialfaschistischen Bonzen zeigen die obenangeführten Tatsachen.

Arbeiter und Arbeiterfrauen von Zeitz, zieht die Schlußfolgerung daraus. Kehrt der Partei des Verrats an der Arbeiterklasse den Rücken. Reiht euch ein in die KPD, der Führerin der Arbeiterklasse Deutschlands.

Erwerbslose, rüstet zum Welt-Erwerbslosentag am 25. Februar!

A.-K. Freyburg. Am 29. Januar fand im Schützenhaus eine Erwerbslosenversammlung statt, woselbst über hundert Erwerbslose anwesend waren. Auf der Tagesordnung standen die Anträge: Beschaffung von Briketts, Kartoffeln und die Abschaffung des Lebensmittelscheines. Außerdem verlangten die Erwerbslosen ein Lokal zur Verfügung gestellt, da sich der Magistrat bereit erklärt hat, zweimal monatlich die Miete zum Versammlungslokal zu bezahlen. Kartoffeln sollen pro Zentner für 50 Pf. ausgegeben werden. Die Menge ist noch unbestimmt. Briketts sollen an alle Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger, und zwar jeder 10 Zentner a 70 Pf., verteilt werden, zahlbar in zwei Raten. Außerdem wird verlangt, daß die Lebensmittelscheine in Geld umgewandelt werden.

Zur Zeit bestehen hier drei Erwerbslosenausschüsse und der Magistrat verlangt, nur mit einem zu verhandeln. Der jetzige Ausschuß, welcher meistens aus Kommunisten und Sympathisierenden besteht, erhielt das volle Vertrauen zugesprochen. Von den christlichen Gewerkschaftlern will keiner etwas wissen.

Wir haben in dieser Versammlung wieder vier Aufnahmen für die KPD zu verzeichnen.

Stellungnahme der Erwerbslosen zum Straßekehren: Die ausgesteuerten Erwerbslosen weigern sich, ohne tarifmäßigen Lohn diese Arbeit auszuführen. Erwerbslose, schließt euch noch enger zusammen, stärkt dem Ausschuß den Rücken. Nur so können eure Interessen vertreten werden.

Erwerbslose! Rüstet zum Welterwerbslosentag am 25. Februar! Kämpft gemeinsam mit den Betriebsarbeitern unter Führung der RGO und der KPD für die Einreihung der Erwerbslosen in die Betriebe! Für Arbeit und Brot für alle Werktätigen! Heraus zu den Massenaufmärschen!

Die Rentner stehen hinter der KPD

A.-K. Zeitz. Vor einigen Tagen fand in Zeitz in der Schuhmacherherberge eine Mitgliederversammlung des Internationalen Bundes statt. Der Genosse Ehrlicher, Teuchern, referierte über die Auswirkung der Notverordnung der Brüning-Diktatur auf die gesamte werktätige Bevölkerung und besonders auf die Rentner. Mit Entrüstung nahmen die Anwesenden Kenntnis, daß eine weitere Verschlechterung der Rentenbezüge geplant ist. Millionen von Menschen werden dadurch dem Hungertode preisgegeben.

Dann gab Genosse Nelk noch einen Bericht von den beiden letzten Stadtverordnetensitzungen und von dem Kurs, der auch in der Stadtverwaltung immer fühlbarer faschistisch wird. Besonders prangerte er auch den Ausspruch eines Kipping an, der als Vertreter der Rentner verlangt, daß die Arbeiter mehr Beiträge für die Invalidenversicherung zahlen sollen, ohne aber gleichzeitig zu fordern, daß die Unterstützung erhöht wird.

Zwei Resolutionen wurden von der Versammlung angenommen. Eine, in welcher gegen die Raubpläne der Brüning-Diktatur Stellung genommen wird, und eine, in der der KPD-Fraktion im Zeitzer Stadtparlament das Vertrauen ausgesprochen wird und ihre Haltung bei der Oberbürgermeisterwahl gebilligt wird. Nach der Regelung einzelner interner Bundesangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Die Polizei blamiert sich

A.-K. Droyßig. Am Sonnabend wollte die Polizei einen Arbeiter verhaften. Derselbe war in Zeitz, und als unsere Polizeigewaltigen erfahren hatten, daß er mit dem Zuge nach Droyßig zurückkehre stellten sie sich mit einer Droschke am Bahnhof auf und wollten den Arbeiter gleich in Empfang nehmen. Der Arbeiter fuhr auch mit und unterwegs sprang er aber aus dem Wagen und entkam. Der Wachtmeister hatte das Nachsehen. Nun saß er am Montag auf der Stempelstelle in Weißenfels und wartete auf den Arbeiter, damit er sich verhaften ließe. Fast alle Stempelkarten der Erwerbslosen wurden einbehalten mit der Begründung, es würden andere ausgestellt. Was will die Polizei mit den Stempelkarten? Will sie etwa dadurch den Arbeiter erwischen? Jedenfalls hat sich unsere Polizei durch diese „Aktion" schmählich blamiert.

Weißenfels. Arbeiter-Samariterkolonne. Am Donnerstag, dem 5. Februar, findet in der Oberrealschule, 1. Stock (Eingang Rosaßtieweg), ein Vortrag von Herrn Dr. Faul statt. Thema: „Geschlechtskrankheiten und deren Folgen am menschlichen Körper." — Wir ersuchen die werktätige Bevölkerung, den Vortrag zu besuchen. Eintritt frei!

Merseburg-Querfurt

Landarbeiter, wehrt euch!

A.-K. Merseburg. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo Mittelbauern ihren Knechten und Mägden auf Beschluß des reaktionären Landbundes einfach den Lohn kürzen. Sie fragen nicht einmal mehr nach tariflichen Abmachungen. So sind in Lochau und Raßnitz einige Fälle bekannt, wo den Landarbeitern einfach 5 Mark pro Monat von ihrem Hungerlohn abgezogen wurden.

In Raßnitz führte das zum Beispiel der Landwirt Frenzel durch. Auf Befragen, erklärte dieser Mann, daß der Landbund diese Lohnkürzung in einer Versammlung der Landwirte beschlossen habe! Gegen eine solche willkürliche Lohnherabsetzung müssen sich die Landarbeiter mit allen Kräften zur Wehr setzen.

Landarbeiterstreik zum Frühjahr! Kein Korn darf in die Erde! Helft alle mit bei der Aufklärung der Landarbeiter und Landarbeiterinnen! Organisiert den Kampf aller Ausgebeuteten!

Der Wittenberger Konsumverein ist und bleibt rot!

Eine treffende Antwort der Arbeiterschaft an die sozialfaschistischen Genossenschaftszerstörer

A.-K. Wittenberg. Bei der Vertreterwahl des Konsumvereins Wittenberg errang die Liste „Proletarischer Genossenschaftsaufbau" einen überwältigenden Sieg. Zwölf Verteilungsstellen schickten rote Helfer des proletarischen Genossenschaftsaufbaues in die Vertreterversammlung. Nur in zwei Verteilungsstellen, Wartenburg und Drewitz, wo die Genossenschaftsopposition und die KPD bis heute noch keine Stützpunkte hat, gelang es den „Freunden der Genossenschaftseinheit", einen „Sieg" zu erringen und reformistische Vertreter zu entsenden. Dies konnte auch nur geschehen, weil dort der sozialfaschistische Parteiapparat einen ungeheuren Druck auf die Mitglieder ausübte. Trotz aller Terrormaßnahmen gelang es aber doch, Listen des proletarischen Genossenschaftsaufbaues aufzustellen, und wir werden auch in diesen letzten Stützpunkten der sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokratie bald festen Fuß fassen.

Vernichtend war die Niederlage der Renegaten in ihrer Hochburg Piesteritz.

Dort haben sie heute noch Einfluß in den Massenorganisationen und glaubten deshalb, ihres Sieges in der Genossenschaftsbewegung sicher zu sein. Sogar im bürgerlichen „Wittenberger Tageblatt" machten sie Kommunistenhetze. Sie schreckten also vor keinem Mittel zurück, um die verhaßte Opposition zu erledigen. Alle ihre Mittelchen sind umsonst gewesen. Gerade hier erhielten sie eine wohlverdiente empfindliche Stäupung.

In der letzten Konsummitgliederversammlung in Piesteritz, die von 500 Personen besucht war, gelang es Bassüner nicht einmal mehr, zu sprechen.

Die Mitglieder erzwangen sein Abtreten. Wütend zog er mit einem kleinen Häuflein Unentwegter in Stärke von 25 Mann ab. Die Mitgliederversammlungen, die vor der Vertreterwahl durchgeführt worden sind, wiesen durchweg einen sehr guten Besuch auf und überall zeigt sich, daß das Vertrauen zur oppositionellen Leitung ständig wächst und die Reformisten auch durch die größten Lügen und Verleumdungen keinen Einfluß mehr unter den Mitgliedern erringen können.

In Pratau, in Zahna usw. — überall mußte Bassüner vor den empörten Arbeitern abrücken. Auch die Reformisten berieten Versammlungen ein. Zu diesen Versammlungen erhielten aber nur diejenigen Mitglieder Einlaß, die eine besondere Einladung erhalten hatten. (Auch die Hallische Sozialdemokratie wendet ja jetzt das Rezept der Wittenberger Sozialfaschisten an!) Selbst den Verwaltungsmitgliedern wurde der Zutritt zu diesen „geschlossenen" Versammlungen verwehrt. Als sich einige oppositionelle Mitglieder in Wittenberg Eintritt in eine solche Versammlung verschafften, holten die Sozialfaschisten Meyer und Seidel sofort die Schupo. Diese beiden Sozialfaschisten wurden wegen dieser Handlung daraufhin in zwei großen Massenversammlungen des Konsumvereins Wittenberg aus der Genossenschaft ausgeschlossen.

Die letzten Argumente der reformistischen Genossenschaftsschädlinge waren die Schwierigkeiten des AKV Halle. Keine Lüge war zu dumm und zu frech, um nicht von diesen Gesellen aufgetischt zu werden. In der letzten Mitgliederversammlung vor der Vertreterwahl in Wittenberg, die von zirka 700 Mitgliedern besucht war, war die Kunst der Genossenschaftsschädlinge zu Ende. Jetzt war ihnen selbst der Zusammenbruch ihrer Front zum Bewußtsein gekommen. Strützel und Borsdorf, ein Sozialfaschist und ein Renegat, waren in diese Versammlung geschickt, aber sie brachten nicht einmal mehr den Mut zum Sprechen auf. Bassüner getraute sich nicht mehr, in eine Versammlung zu gehen. Zu offensichtlich war ihr ganzes Lügengewebe geworden.

Ihre Quittung erhielten die Genossenschaftszerstörer durch die Vertreterwahl. 10 Sozialdemokraten stehen 60 Kommunisten gegenüber. Nicht ein einziger Renegat zieht mit ein in die neue Vertreterversammlung.

Zwei Listen waren aufgestellt. Liste 1, die Liste der Opposition, lief unter dem Kennwort „Proletarischer Genossenschaftsaufbau"; Liste 2, die Liste der Sozialfaschisten, segelte unter der Flagge „Freunde der Genossenschaftseinheit". Folgende Stimmen wurden in den einzelnen Verteilungsstellen abgegeben:

	Stimmen Liste 1	Stimmen Liste 2
Verteilungsstelle 1, Adlerstraße	159	117
„ 2, Kleinwittenberg	207	139
„ 4, Dobien	148	71
„ 5, Zahna	173	82
„ 6, Piesteritz	192	92
„ 7, Mittelstraße	210	41
„ 8, Pratau	119	94
„ 9, Drewitz	35	90
„ 10, Kemberg	102	83
„ 11, Coswiger Straße	188	77
„ 12, Piesteritz	74	35
„ 13, Wartenburg	10	81
„ 14, Dresdner Straße	97	19

Die Sozialfaschisten und Renegaten sind also glänzend geschlagen. Der Konsumverein Wittenberg ist und bleibt rot.

Alles Gekläff der Bassüner, Strützel u. Co. wird daran nichts ändern können. Alle weitere Hetze wird wirkungslos an den festgefügten Mauern des roten Proviantamtes abprallen. — Ueber den Stand der Genossenschaft gibt die Bilanz vom 31. Dezember 1930 ein einwandfreies Bild. 35 910 Mark sind für die fünfprozentige Rückvergütung sichergestellt. 10 567.70 Mark sind für Spareinlagen zurückgelegt. 11 803,79 Mark Reinertrag ist vorhanden. 35 Haussammler gehen unermüdlich Woche für Woche und holen „Munition" von den Mitgliedern. Regelmäßig erscheint eine Mitgliederzeitung, in der die Mitglieder Diskussionsartikel erscheinen lassen. In allen Verteilungsstellen sind die Frauen durch die Frauenkommissionen mit am Werk. 700 neue Mitglieder sind zu uns gestoßen.

Das ist das Ergebnis von fünf Monaten proletarischen Genossenschaftsaufbaues. Ein Vorwärtsstürmen mitten durch eine Schlammflut von Lügen und Verleumdungen übelster Art. Der eiserne bolschewistische Wille zum Sieg triumphiert. Die breiteste Massenmobilisierung und der offene Kampf gegen die Sozialfaschisten und Renegaten in allen Orten war die Voraussetzung dazu. Wir werden auf dieser Basis weiterkämpfen bis zum endgültigen Sieg der Arbeiterschaft gegen alle Ausbeuter und Unterdrücker.

Der „Freien Presse", dem Sudelblättchen der SPD, ist scheinbar angesichts dieses Erfolges der Genossenschaftsopposition die Sprache verschlagen. Sie, die sonst nicht weit genug ihr Maul aufreißen kann, wenn es gilt, den kleinsten Erfolg ihrerseits aufzubauschen oder durch Lügenberichte die revolutionäre Bewegung herunterzureißen, bringt es nicht fertig, auch nur in einer einzigen Zeile von den Vertreterwahlen im Wittenberger Konsumverein zu berichten. Besser können die Sozialfaschisten ihre ohnmächtige Wut gar nicht zum Ausdruck bringen.

Die Wittenberger Arbeiterschaft hat jedenfalls erkannt, wem sie Vertrauen schenken kann und wer ihre Führerin im Kampfe um die Befreiung aus Not und Elend ist. Sie wird sich fester denn je in der KPD, in den revolutionären Organisationen verankern und der Sozialdemokratischen Partei den Rücken kehren.

Die „Freie Presse" wird aus den Häusern der Arbeiter verschwinden und dafür der „Klassenkampf", das Organ der werktätigen Bevölkerung einziehen.

Was sagt der „Volksbote" dazu?

SPD-Arbeiter, denkt über folgende Tatsache nach!

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion von Halle, unter Führung des jetzigen SPD-Direktors Schaumburg, stimmte im Jahre 1929 in Gemeinschaft mit dem reaktionären Bürgerblock für die Wiederwahl des deutschnationalen Oberbürgermeisters Rive.

Wer ist Rive?

Rive ist ein schwarzweißroter Reaktionär, ein Arbeiterfeind schlimmster Sorte. Rive führte vor und nach dem Kriege ein blutiges Terrorregiment gegen das hallesche Proletariat. Rive bekannte sich 1920 offen für den Putschisten Kapp.

Diesen Mann wählten die hallischen Sozialdemokraten zum hallischen Bürgermeister. Zum Lohn dafür wurde der sozialdemokratische Gewerkschaftsbonze Schaumburg von Rive zum Direktor der städtischen Werke AG mit einem Gehalt von 18 000 M. gemacht.

*

Im Januar 1931 wählte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion von Halle unter Führung des SPD-Bezirkssekretärs Peters den deutschnationalen Schulrat Busse zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung.

Wer ist Busse?

Busse ist eine führende Person der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Halle. Busse ist ein strammer Monarchist und leidenschaftlicher Verehrer Wilhelms II. Busse ist Hauptmadator bei den hallischen Kriegervereinlern. Diesen Busse machten die Sozialdemokraten gemeinschaftlich mit dem Bürgerblock und den Nazis zum Vorsteher. Den Vorschlag der starken Kommunistischen Stadtverordnetenfraktion lehnte die bedeutend schwächere SPD-Fraktion ab.

Der sozialdemokratische Landrat des Saalkreises, Streicher

enthob im Herbst des vorigen Jahres den kommunistischen Gemeindevorsteher von Dieskau, den Genossen Steinmetz, seines Amtes, weil er gegen die Diktatursteuern kämpfte und Mitglied der Kommunistischen Partei ist. An dessen Stelle setzte Streicher einen Deutschnationalen zum kommissarischen Gemeindevorsteher von Dieskau ein.

Bitterfeld-Wittenberg

Hinein in den Kampfbund gegen den Faschismus!

A.-K. Greppin. Am Sonnabend marschierte in Greppin der Kampfbund gegen den Faschismus auf. Ein solcher Massenaufmarsch ist seit langem in Greppin nicht gesehen worden. Viele Arbeiter und Arbeiterfrauen schlossen sich dem Zuge an und bekundeten damit, daß auch sie den Kampf gegen Faschismus zu führen bereit sind. Am Abend war dann Versammlung.

Die Anklage des Genossen Dietrich gegen National- und Sozialfaschismus war klar und scharf. In der Diskussion meldete sich der Genosse Eichfeld und unterstrich noch einmal, daß die faschistische Diktatur in Deutschland herrsche, aber noch längst nicht ausgereift sei, und daß die Arbeiterschaft in einer geschlossenen Kampffront zusammenstehen müsse, um die weitere verstärkte Durchführung der faschistischen Diktatur zu verhindern.

Der Genosse Nietsche wies besonders noch auf die Wichtigkeit der Betriebsrätewahlen hin und appellierte an jeden Arbeiter, jede Arbeiterfrau, mitzuhelfen, daß die Betriebsrätewahlen ein Erfolg für die revolutionäre Arbeiterschaft werden.

Rote Betriebsräte überall! Das war der Ruf des Genossen Nietsche, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. In dem Kampfbund gegen den Faschismus reihten sich 18 Arbeiter und Arbeiterfrauen ein. Weiter so, Einwohner von Greppin, wir schreiten vorwärts, trotz allen Anfeindungen der Sozial- und Nationalfaschisten.

Die Einheitsfront wird gebildet — die Werktätigen marschieren auf!

A.-K. Elsterwerda. Gegen Lohnabbau, Arbeitszeitverschlechterungen, Massenelend und Gehaltsabbau der kleinen Beamten und Angestellten führte am Sonntag die revolutionäre Arbeiterschaft von Elsterwerda eine Protestkundgebung durch.

Ungefähr 500 Personen demonstrierten durch die Straßen der Stadt.

Der Genosse Paulick sprach dann zu den Demonstranten und eine tausendköpfige Zuhörermenge zollte reichen Beifall. Die Bildung der Einheitsfront der Werktätigen zur Verwirklichung der Volksrevolution wird immer klarer und stärker.

Heraus zur Versammlung

Stärkt den Kampfbund gegen den Faschismus.

A.-K. Roitzsch. Am Donnerstag, dem 5. Februar, 20 Uhr, findet im Saale des Gasthofs „Grüne Tanne" eine öffentliche Versammlung statt. Das Thema lautet „Volksrevolution gegen Faschismus". Der Kampfbund gegen den Faschismus, die Organisation aller Werktätigen im Kampfe gegen die faschistische Diktatur, ruft allen denjenigen, welche noch abseits stehen, zu: Tretet ein in den Kampfbund! Heran auch, ihr Arbeiterfrauen, ihr Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern, die ihr alle die Auswirkungen der faschistischen Diktatur so hart zu spüren bekommt!

Bringt Aufklärung unter alle Angehörigen der faschistischen Organisationen! Kämpft mit uns! Besucht restlos die Versammlung!

Der Kampf fordert Einsatz aller Kräfte

und wir wollen der revolutionären Kampffront neue Kräfte zuführen. Deshalb müssen wir für die

Funktionärinnenschule der Kommunistischen Partei

eine energische Sammelaktion durchführen und die Sammellisten raschestens abrechnen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0008

Der Weg des Arbeiterverrats

der Sozialfaschisten und Renegaten im AKV Halle

Im nachstehenden geben wir eine chronologische Darstellung von den Anfängen des gemeinsamen Verrats bis zur Krönung der Schandtaten der Zerschlagung des AKV Halle durch die Sozialfaschisten und ihre Helfer die Renegaten.

Schon oft hatte die Mitgliedschaft im AKV Halle und damit auch die gesamte Arbeiteröffentlichkeit Gelegenheit, die Zusammenhänge des gemeinsamen schmutzigen Kampfes der Sozialfaschisten und Renegaten Fischer-Schöbel und ihrer Helfer, Hammer und Bowitzky, zu erfahren.

In großen Kundgebungen und Mitgliederversammlungen wurde immer wieder unter vollem Verständnis der Mitglieder die schmutzige Rolle der vereinigten Gegner aufgezeigt.

Wir wollen noch einmal aneinandergereiht die gemeinsamen Schandtaten der Schaumburg-Möller, der Renegaten Fischer-Schöbel, Bowitzky-Hammer und der Hamburger Bürokratie aufzeigen.

Schandtafel der Verbrecher am AKV

Im Oktober 1928

Mit Dreiviertel-Mehrheit beschließt eine Vertreterversammlung, 1000 Mark als Unterstützung den 230 000 ausgesperrten Ruhrarbeitern zu überweisen. Fischer und Schöbel lehnen unter Zustimmung der SPD und Zentralinstanzen die Durchführung ab.

Im April 1928 und 1929

werden Anträge gegen Massensteuern und Zollwucher mit ebenfalls Dreiviertel-Mehrheit beschlossen. Fischer und Schöbel lehnen im Einverständnis mit SPD und Hamburg die offizielle Weiterleitung an Zentralinstanzen ab.

Im Oktober 1929

Vertreterwahl im Allgemeinen Konsumverein schließt ab mit nahezu Viersünftel-Mehrheit für oppositionelle Genossenschaftsliste. In gemeinsamen Fraktionssitzungen der Fischer und Schöbel mit Sozialdemokraten wird beschlossen, auf Grund der November-Beschlüsse der Vertreterversammlung mit einstweiliger Verfügung und Androhung von 5000 Mark Geldstrafe Durchführung der Beschlüsse zu verhindern.

Im Dezember 1929

beschließt Vertreterversammlung Neuwahl zum 2. März. Um die oppositionelle Genossenschaftsmehrheit zu zerschlagen, treten Fischer und Schöbel, Bowitzky und Hammer zur Unterstützung der Sozialfaschisten mit dritter Liste auf.

Im Februar und März 1930

wird der Wahlkampf mit den schmutzigsten Mitteln gemeinsam von Fischer mit SPD geführt, um die Genossenschaftsopposition zu zerschlagen.

Der März 1930

schließt ab mit einem Sieg der Genossenschaftsopposition, und zwar mit 56 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Am 22. März 1930

überweisen Fischer und Schöbel der GEG 402 000 M. Sparkassengelder zur Schuldenabdeckung an die GEG, ohne die Verwaltung zu fragen. Gleichzeitig wird von Fischer und Schöbel eine Sicherheitshypothek im Betrag von 400 000 M. auf die Halleschen Grundstücke für die GEG eingetragen.

Am 23. März 1930

In Vertreterversammlung des AKV Halle werden Fischer und Schöbel als Geschäftsführer ihres Amtes enthoben.

Am 25. März 1930

erscheint Bowitzky mit dem Gerichtsvollzieher und überreicht einstw-illige Verfügung, die besagt, daß Fischer und Schöbel die Geschäfte des AKV weiter zu leiten haben.

Am 9. April 1930

Verhandlung vor dem Landgericht, in der die einstweilige Verfügung aufgehoben wird und der von der Vertreterversammlung neu bestellte Vorstand somit zu Recht besteht.

Am 20. April 1930

spricht GEG Warensperre aus.

Direktor Schaumburg

hat als Aufsichtsratsmitglied des AKV im April 1930 in einer gemeinschaftlichen Sitzung erklärt:

„Wir werden der neuen Leitung die allergeöffneten Schwierigkeiten machen. Wir werden mit unseren Freunden in Hamburg über alle wirksamen Maßnahmen sprechen. Wir werden einen Sparkassen-Ruin organisieren. Wir werden auch nicht zurückschrecken, den Allgemeinen Konsumverein zu zerschlagen."

Im Betriebe

ständige und sich immer wiederholende Sabotageakte der Hammer-, Bowitzky-, Becker- und Büttner-Clique.

Im Juni 1930

wird eine nahe vor dem Abschluß stehende Hypothek von 750 000 Mark durch Beziehungen der Hamburger Instanzen zerschlagen.

Im August 1930

große Genossenschaftswoche, in der von Zehntausenden von Mitgliedern des AKV Protest gegen sozialfaschistische und Renegaten-Schandtaten erhoben wird.

Im August 1930

beschließt die SPD, den Boykott über den Allgemeinen Konsumverein zu verhängen.

Im Oktober 1930

beschließen SPD-Funktionäre offiziell Austritt aus dem AKV Halle.

Im Dezember 1930

sind durch die Schändlichkeit der Schaumburg und Konsorten von April bis Dezember 600 000 Mark Spargelder aus dem Verein herausgezogen.

Verhandlungen mit der Kreissparkasse des Saalkreises bringen das Ergebnis, daß alle Wechselverpflichtungen bis Ultimo erledigt werden sollen.

Am 27. Dezember 1930

platzen für zirka 40 000 Mark Wechsel und damit beginnt die finanzielle Einkreisung, mit allen Gemeinheiten organisiert, von den vereinigten Gegnern.

Am 14. Januar 1931

drängt die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle mit sofortiger Zahlung von 24 000 Mark oder Zwangsvollstreckung.

Am 15. Januar 1931

meldet sich die Reichsversicherung (Angestelltenversicherung) mit einem Betrag von 16 000 Mark, sonst Zwangsvollstreckung.

Am 17. Januar 1931

meldet sich das Finanzamt und die städtische Steuerkasse zur Bezahlung von insgesamt 40 000 Mark, sonst Zwangsvollstreckung.

Am 18. Januar 1931

kommt die Krönung: Die Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine teilt mit, daß bis 24. Januar 1931 die Hypothek von 400 000 Mark und weitere 8000 Mark Zinsen bezahlt sein müssen, sonst Zwangsversteigerung.

Am 22. Januar 1931

meldet sich die Wehag Halle (Direktor Schaumburg) — dahinter steht gleich der Mann mit der Kneifzange — zur Eintreibung von 18 000 Mark, wenn nicht, dann Strom, Licht, Kraft und Gas abdrehen.

Diese 22 Tatsachen reden eine eindeutige Sprache. Kein lügnerischer SPD-Bericht wird in der Lage sein, diese aneinandergereihten Schandtaten zu widerlegen. Jeder Arbeiter, auch die SPD-Arbeiter, müssen an diesem Zusammenspiel klar erkennen, daß die Sozialfaschisten heute die offenen Verbündeten der Faschisten geworden sind. Ihre Aufgabe besteht darin, Arbeiterorganisationen zu zerstören, um der faschistischen Diktatur den Weg zu ebnen. Darum kann es nur eine Antwort geben:

Nieder mit den Faschisten!

Nieder mit den Sozialfaschisten und ihren Helfern!

Wir haben kein Geld — um die Zeitung zu lesen,

sagen uns bei der Werbung die Erwerbslosen.

Organisiert den Kollektivbezug für die Arbeiterfamilien. — Kontrolliert, wo noch bürgerliche Blätter in Arbeiterwohnungen sind — und heraus mit dieser Schmokpresse!

Ueberlaßt die Erwerbslosen nicht dem Einfluß der bürgerlichen Presse.

Helft ihnen durch Zusammenschluß und gemeinsamen Bezug mehrerer Familien. Schafft ihnen die Möglichkeit zum Bezug des „Klassenkampf".

Immer mehr „Klassenkampf"-Leser
Immer mehr Klassenkämpfer!

Gegen den Hunger,

der der deutschen werktätigen Bevölkerung, und vor allen Dingen den Erwerbslosen von der Diktaturregierung Brüning aufgezwungen wird;

gegen den Arbeiterverrat,

der von den sozialfaschistischen und nationalsozialistischen Führern Tag für Tag an den Interessen des Proletariats begangen wird;

für Arbeit und Brot

durch den Kampf um den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich in allen Betrieben und damit für die Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß marschieren die Erwerbslosen, die Betriebsarbeiter und die Arbeiterfrauen auf zum

Weiterwerbslosentag am 25. Februar!

Mansfelder Kreise

Genossin Klara Merzinski, Eisleben

Am 1. Februar d. J. starb nach jahrelangem Siechtum an der Proletarierkrankheit unsere Genossin Klara Merzinski. Wenn es ihr infolge ihrer Krankheit nicht möglich war, in den letzten Jahren sich aktiv an der Arbeit für die Partei zu beteiligen, so hat sie jedoch vor ihrer Krankheit in der Partei sowie in anderen proletarischen Organisationen ihre Kraft der Arbeiterklasse zur Verfügung gestellt. Die Parteigenossinnen und -genossen werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

KPD, Stadtleitung Eisleben.

Biermann hat einen Posten geschnappt

A.-K. Wansleben. Was die KPD-Genossen der Arbeiterschaft von Wansleben bei der Gemeindewahl gesagt haben, bewahrheitet sich hundertprozentig. Biermann, dasselbe Element, das bei der Gemeindewahl nur deshalb eine eigene Liste aufstellte, weil die KPD ihm kein Vertrauen schenkte und er bei ihr nichts werden konnte, hat jetzt nach endlosen Bemühungen endlich einen Posten geschnappt. Er ist Hauptkassierer für den verstorbenen SPD-Mann Wagner geworden. Der Renegat Biermann ist also offen zu den Sozialfaschisten übergegangen.

Die Einwohner von Wansleben haben Biermann geglaubt. Jetzt sehen sie klar, daß dieser Mensch nur ein Postenjäger ist. Den SPD-Arbeitern sagen wir: Löst euch von dieser Partei, die alle Postenschreberei begünstigt — reiht euch ein in die Einheitsfront der Werktätigen unter Führung der KPD.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Sozialfaschist Schaumburg kann bei der Schildauer Arbeiterschaft nicht landen

A.-K. Schildau. Die SPD hatte in Schildau zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Schaumburg aus Halle war erschienen zum Zwecke der Einseifung der Schildauer Proleten. Als Schaumburg sah, daß die meisten Versammlungsbesucher Proleten waren, beschäftigte er sich nur mit den Nazis und vermied es ängstlich, auch nur ein einziges Wort gegen die KPD zu sagen. Er benutzte sogar die Anträge der KPD im Reichstag, als das Angriffsmaterial gegen die Nazis.

Der Genosse Steinmetz sprach in der Diskussion. Mit aller Schärfe riß er zuerst der NSDAP die Maske vom Gesicht und zeigte auf, daß diese nur auf Grund ihrer Phrasenpolitik die Mittelständler und auch eine Anzahl Proleten hinter sich herziehen konnten. Immer deutlicher zeigt sich aber vor allen Werktätigen, die Heuchelei und Phraseologie der Nazis, und diejenigen, die bisher noch den Nazis nachgelaufen sind, kehren sich jetzt ab von ihnen, und bekämpfen gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterschaft die Lügenpartei.

Dann ging Genosse Steinmetz zu einer scharfen Anklage der sozialdemokratischen Führer über. Er wies an Tatsachenmaterial nach, daß die SPDisten im Reichstag das faschistische Regierungssystem gutheißen, und verteidigen. Als er dann darauf einging, daß in Sowjetrußland Not und Elend für die Arbeiterschaft beseitigt sei, daß es keine Erwerbslosigkeit mehr gäbe, da wurde Schaumburg wild. Der Versammlungsleiter mußte auf Geheiß des Schaumburg zur Glocke greifen und er sollte dem Genossen Steinmetz das Wort entziehen. Die Versammlungsteilnehmer erhoben dagegen den schärfsten Protest und forderten, daß der Genosse Steinmetz weitersprechen sollte.

Jetzt griff Schaumburg zu einer altbewährten faschistischen Methode und erklärte, wenn der Genosse Steinmetz nicht sofort den Anweisungen Folge leiste, daß er ihn dann wegen Hausfriedensbruch belangen lassen würde.

Die herbeigeholten Landjäger standen unschlüssig den Versammlungsteilnehmern gegenüber und wagten nicht, den Genossen Steinmetz aus dem Saale zu entfernen. Die Versammlung wurde dann geschlossen und ein Genosse forderte alle Anwesenden auf, in einem andern Lokal die Versammlung weiterzuführen.

Mit dem Gesang der Internationale zog die Mehrheit der Versammlungsteilnehmer in ein anderes Lokal und setzte dort die Versammlung fort. Schaumburg blieb mit ganzen 8 Mann zurück.

Schaumburgs Schaumschlägerei ist also mißlungen. Die Arbeiterschaft Schildaus hat ihm eine klare eindeutige Antwort gegeben. **Arbeiter! Kleingewerbetreibende! Angestellte und Kleinbauern!** An dieser Versammlung habt ihr gesehen, daß die Mehrheit der Arbeiterschaft die Demagogie und Heuchelei der Sozialfaschisten erkannt hat.

Reiht euch ein in die rote Front. Werdet Mitglieder der KPD. — Lest den „Klassenkampf"!

Zum erstenmal ein LLL-Feier — ein Erfolg

A.-K. Wengelsdorf. Die erste LLL-Feier in unserem Orte wurde vor einigen Tagen durchgeführt. Genosse Fritz aus Godulla gedachte in seinem Referat der Taten Lenins, Liebknechts und Rosa Luxemburgs! Alle Kräfte müssen wir anspannen, um das Vermächtnis unserer großen Toten zu erfüllen. Mit lebhaftem Beifall wurden seine Ausführungen aufgenommen. Die Agitproptruppe aus Dürrenberg spielte einige gute Szenen. Die Schalmeienkapelle von Godulla gestaltete durch das Spielen revolutionärer Lieder den Abend aus. Eine Sammlung für die Rote Hilfe ergab 3 Mark.

Unsere erste LLL-Feier ist würdig verlaufen. Wir werden im Geiste unserer toten Führer alle Kräfte anspannen bis zum endgültigen Siege des Proletariats über seine Ausbeuter.

Erfolgreiche LLL-Feier in Belgern

A.-K. Belgern. Zu einem großen Erfolg gestaltete sich unsere am 1. Februar veranstaltete LLL-Feier. 400 Personen waren dem Rufe der KPD gefolgt. Das ist für unseren kleinen Ort sehr viel. Der Arbeitergesangverein und die Agitproptruppe von Torgau gestalteten den Abend aus. In ihren Szenen zeigte die Agitproptruppe treffend den Unterschied zwischen den Lebensbedingungen der Arbeiter im kapitalistischen Deutschland und im Arbeitervaterland. Der Genosse Max Dietze kennzeichnete in seinem Referat die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und ermahnte die Erschienenen, im Geiste unserer großen Toten für unser gemeinsames Ziel, den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und den Aufbau eines Arbeiter-Deutschlands zu kämpfen. Eine Sammlung für die Rote Hilfe brachte uns eine größere Summe.

„Kolonne Links" kommt nach Elsterwerda

A.-K. Elsterwerda. Am Sonntag, dem 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, tritt hier im Orte die „Kolonne Links" auf. Das Lokal wird noch bekanntgegeben. Besucht alle die Veranstaltung der „Kolonne Links", sorgt für Massenbesuch! Ueberall wohin die „Kolonne Links" gekommen ist, hat sie den Beifall der Arbeiterschaft gefunden. Auch in Elsterwerda wird die „Kolonne Links" den Arbeitern und Arbeiterfrauen neuen revolutionären Elan bringen.

Delitzsch. Bei der Stadtverordnetenwahl am Dienstag wurde mit 13 Stimmen der Gewerbeoberlehrer Scharruhn (bürgerlich) zum Vorsteher gewählt.

Arbeiter-Sport

Die Zentralisation marschiert

Die „Freie Sport-Kapelle Halle" beschloß in ihrer gestern abend stattgefundenen Versammlung mit 18 gegen eine Stimme, bei einer Enthaltung, dem Zentral-Verein Halle, dem Freien Sport-Verein Halle (FSV-Halle) anzuschließen.

Der Spielmannszug wird neu konstituiert, so daß man mit 30 bis 40 Mann im Frühjahr zu rechnen ist. Die Uebungsstunden haben bereits begonnen.

Wir begrüßen den Schritt der „Freien Sport-Kapelle" und erwarten, daß die nunmehr neue Sparte des Zentral-Vereins sich recht gut entwickelt, sowie den Ausbau und die Festigung der Zentralisation tatkräftig unterstützt.

Den Hallischen Vereinen rufen wir zu: Schließt euch dem Zentral-Verein an, folgt dem Beispiel der Freien Sport-Kapelle!

Amtlich: Die Spiele 353, 354 finden eine Stunde später statt. Die Spiele 371, 376 finden eine halbe Stunde später statt, nicht wie zeitlich angesetzt. Dies den beteiligten Vereinen und Schiris zur Kenntnis. Oskar Schönfeld.

ASC Halle. Freitag, den 6. Februar, 20 Uhr, Versammlung im Vereinslokal (Albrecht).

Die Organisationen rufen!

Internationale Arbeiter-Hilfe

Mittenberg, am Freitag, dem 6. 2., 20 Uhr, „Gewerkschaftshaus", Auftreten der Berliner Spielgruppe „Kolonne Links". Referent Genosse Dornberger.

Weißenfels, am Freitag, dem 6. 2., 20 Uhr, im „Zivoli", außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent Genosse Reinke.

Rundfunk-Programm

Freitag, 6. Februar

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-AG. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12 Uhr: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend Deutsche Volks- und Sinndichtungen, gesungen vom Leipziger Männergesangverein (Schallplatten). 14 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. 14.30 Uhr: Studio der Mitteldeutschen Sender. 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 15 Uhr: Transoceanflüge in der Vorschau. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.55 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: „Redaktionsschluß". 18.45 Uhr: Sprachen um uns. Esperanto. 19 Uhr: Schallplattenkonzert. 20 Uhr: Die Rundfunkkritik gen des deutschen Fernsehdienstes (mit musikalischen Illustrationen). 20.30 Uhr: Erika Mitter liest eigene Lyrik. 21 Uhr: Vom Tage (Wirtschaftsfragen). 21.10 Uhr: Collegium musicum. 22 Uhr: Nachrichtendienst und Schneebericht. Anschließend bis 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Bezirks und Gaukreise; Otto Seidel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebs und Gewerkschaften; Arthur Burkert, Halle, für Anzeigenteil.

5.2.31

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0009

Hermann Böhlert Rohschlächterei Glaucha Straße 75 — Bärgasse 4 31679

Holzpantoffeln, Filzpantoffeln billigst bei **Richard Fricke**, Mauerstr. 1 31692

Barbara-Drogerie Merseburger Str. 164 — Tel. 22950 Farben, Tapeten, Photo, Drogen 31684

Reserviert 29 31666

Otto Hertrampf Glaucha Str. 53 Drogerie und Farbenhandlung 31674

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!

Fisch- u. Delikatesshandlung **Friedrich Bönicke**, Gr. Brunnenstr. 65 32133

Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei 31690

F. Lindenhahn, Königstr. 8 Eisenwaren, Werkzeuge, Baubeschläge, Oefen, Herde 31688

Halle

Beleuchtungskörper Apparate für Gas und Elektrizität Bequeme Zahlungsbedingungen **Stadtgeschäft Halle G. m. b. H.** Fernruf 25654 ◆ Gr. Ulrichstraße 54 31654

Trinkt „Migros" Kakao 32130

Reserviert 100 31667

Unterstützt Schnell-Schuhreparaturwerkstatt **Behrendt**, Mansfelder Straße 62 [32135

32127

Max Schröder, Schweischerstraße 18 Bäckerei und Konditorei Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit 31691

Rohschlächterei **J. Thurm** Glauchaer Straße 79 [31858

Glauchaer Stübchen Glauchaer Straße 73 Billiges Bier- und Speiselokal 31681

Molkerei „Süd" Rudolf-Haym-Str. 35 Dauerpasteurisierte Milch, Butter, Sahne 32201

STEINMETZ-BROT ÄRZTLICH EMPFOHLEN 31678

Halle-Trotha

Reserviert 4 31865

Otto Wucherer, Trothaer Straße 76 Kolonialwaren, Spirituosen [32196

Märg. Donkewitz, Trothaer Str. 69 Zigarren, Zigaretten u. Tabake [32197

Hermann Schaal, Hansastraße 4 Lebensmittel, hausch. Wurstw. 32198

Dölau

Kauft in der Heide-Drogerie Inhaber: Hans Quellmalz, Heideweg 18 32199

Bäckerei, Konditorei E. Friedrich, Crölmitzer Straße 22 [31854

Otto Stoye, Schnellsohlerei Dauerhaftmacherei Bergstr. 18 — Tel. 108 Vereinsfahrten 31853

Halle-Cröllwitz

„Lindenhof" Cröllmitzer Straße 15 Treff ● der organisierten Arbeiterschaft! 31856

Gasth. Dölauer Heide Zechenhaus 4 Treffpunkt der organ. Arbeiterschaft [31853

Rind- u. Schweineschlächterei **Karl Jesemann** Leutzner Straße 1 31850

Klara Jänicke Beiforstr. 1 Lebensmittel, Kohlen 31855

Rind- u. Schweineschlächterei **Richard Tegzner** Ostraustraße 21 31851

Gute Romane bringt der „Klassenkampf"

Burgliebenau

Arbeiter bevorzugen das **Braunbier** aus der Brauerei **Alfred Marx** 31949

Hettstedt

Rosenberg, Hettstedt, Markt das führende Kaufhaus für **Bekleidung u. Aussteuerwaren** 31704

Friedrich Ballin — Ing. H. Grippain Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8 31705

Molkerei-Produkte von Carl Stoppel Markt 14 31706

H. Herpel Spezialität: Wäsche, Leib-, Bettwäsche Braut-Ausstattungen Bahnhofstraße 1 [31708

Trinkt Qualitäts-Vollmilch der Dampfmolkerei „Wippertal" Bahnhofstraße 5 31709

Roßschlächterei **P. Lütteich** täglich fr. Fleisch- und Wurstwaren zu niedrigsten Preisen [31707

Naumburg

Motorräder, Nähmaschinen, Fahrräder Gummi, Zubehör und Schaftplatten Dippold & Abicht, Hirsch-Passage 31831

Rohschlächterei **Hermann Thurm** Kl. Wenzelstraße 5 Feine Fleisch- und Wurstwaren 31830

Gediegene und preiswerte Möbel kauft man billig bei **Möbelerlich**, Gr. Raustr. [31839

Wehlitz

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei **Paul Hannig**, Eismitzer Straße 34 31938

Sangerhausen

Konsum-Verein für Sangerhausen und Umgegend e. G. m. b. H. Größte Konsumenten-Organisation im Bezirk, eigene Fleischerei, eigene Bäckerei, Kaffeerösterei Zentrallager mit Gleisanschluß, Kohlenhandel **Billigste Preise bei Qualitätswaren** Jeder Proletarier müßte dem Konsum-Verein für Sangerhausen und Umgegend als Mitglied angehören und dort seinen Bedarf decken 32062

„Ratskeller" Inh.: Paul Böttcher Ballsaal, Kegelbahn, schattiger Garten 31934

H. Ulbricht Fleisch- u. Wurstwaren Schlettwitzer Str. 11 31932

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

— Jede Hausfrau sagt Die das: — Kochen - Heizen - Braten - Backen Bügeln nur mit Gas 32063

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf Große Wirkung!

Steinmetz u. Pommer, Kirchstraße 4 Herren- u. Knabenbekleidung [32064

Schleuditz

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz 31925

Hüte, Mützen, Herrenartikel Wilhelm Zeuner, Markt 3 31927

Radio-Vertrieb Fritz Arnold, Leipziger Straße 2 31924

Lebensmittel Herm. Richter, Filiale Leuna u. Dürrenberg 31929

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn** Mittelstraße 10 31948

Schwanen-Apotheke A. Kremer Beesener Straße 14 31940

Albert Henze Klempnerei, Installation Heizungen, Be- und Entlüftungen 31945

Ammendorfer Schokoladenhaus Heinrich Schneider Regensburger Straße 4 [31944

Paul Schmidt, Regensburger Straße 98 Rind- und Schweine-Schlächterei 31942

„Gasthaus Breitenschenke" Inhaber: E. Heinichen Beesener Straße 21 [31939

Reinhold Meye, Radweller Straße 3 Kolonialwaren, hausch. Wurstwaren 31936

Gustav Schröter, Hohe Straße 8 Hausch. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven 31937

Frau Paul Thiele Regensburg. Str. 132 empf. sich d. Kundschaft 32146

Gute Romane stehen im „Klassenkampf"

Schokoladenhaus A. Zimmermann Brauhausstraße 3 31938

Möbel aller Art **Carl Ilgenannt** Regensburger Straße 11 [31941

Kauft nur Lipfert-Zigarren 32145

Konfektionshaus **Kurt Binnewies** 31935

Spezialwerkstatt für Motorfahrzeuge **Paul Hauck**, Tel. 34088, Roseng. 31946

Zentral-Molkerei, Ammendorf Lindenstraße 2 empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte 31947

Eßt Behr-Käse 31950

Leitzkau

Paul Brandt, Rind- und Schweineschlächterei 32141

Gasthaus „Elsterthal" Inh.: Anton Doller 31960

Nur dem unser Geld, der es mit unserer Presse hält!

Leitzkau

Genossenschaftler! deckt Euren Bedarf im eigenen Geschäft und nicht in fremden Läden 31849

Döllnitz

Gasthof „Zum Palmbaum" Inhaber: Wilh. Thieme Regensburger Straße 43 31722

P. Angermann, Fahr- und Motorräder, Nähmaschinen-Reparatur. Regensburger Str. 39 [31951

Schäfers Gärtnerei Steg 3 31721

Löbejün

Klassenbewußte Arbeiter decken Ihren Bedarf nur im Konsum-Verein 32172

Wettin

Albert Glaser Bäckerei Kämmerische Str. 73 32175

Gasth. Zum Stern Verkehrslokal d. Arbeiterschaft. Malzmarche 133 [32176

Otto Hennig, Bäckerei Johannesstraße 32177

Alsleben

Schweineschlächterei **Friedrich Peau** Breiteweg 98 32168

F. Müller, Schweineschlächterei Kolonialwaren Bernburger Str. 56 [32171

Hermann Pfaffe Fleisch- u. Wurstwaren Breiteweg 67 32169

Reserviert 333 32170

Reserviert 300 32167

Werbt für den „Klassenkampf"

Eisleben

Spare auch Du bei der **Verbands-Sparkasse der Mansfelder Kreise und Städte** 31600

Kaffee-Monopol Kaffee und Gebäck billig und gut. Hallesche Str. 2 31899

Nordhausen

Modehaus Schönbeck Größtes und führendes Modehaus für Qualitätswaren — Kornmarkt 15 — [31903

Kuhn's Schnell-Beisohl-Anstalt und Schuhfaberei, Neue Straße 5 31905

Kolonialwaren — Gemischtwaren gut und preiswert u. Gaswirtschaft Hermann Steiene, Hallesche Straße 30 [31910

Arbeiter-Verkehrslokal Gasthof „Zum schwarzen Roß" Inhaber: Jos. Schütt Biere des Bürgerl. Brauhauses [31906

Carl Frey. Butter, Eier — Käse — Rautenstraße 37 [31911

Zigarren, Tabakwaren, billige Quelle G. Schneider, Barfüßerstraße 17 31905

Harzer-Hof Restaurant u. Kaffee — Morsbis-Bierverlag Rumbach 19 [31901

Kaiser-Mühle Mehl und Brot in bester Qualität Mühlhof 1 31907

Musik-Sauer macht lustig. Proletarische Schallplatten. Kornmarkt 31912

„Stadt Weimar", Treff- ● Gutgepflegte Speisen und Getränke Bauerstraße 31902

Decke Euren Bedarf an Radio-Artikeln bei Max Tetzner, Vor dem Vogel 18, Telephon 1075 31908

Helbra

Kolonial-, Materialwaren, Textil-, Wollwaren. **Alfred Leupold**, Chausseestraße 26 31898

● Sämtliche Molkerei-Produkte ● bei **A. Koschinski**, Siebigeroder Str. 31897

Lebensmittel, Südfrüchte, Tabakwaren von **Gustav Rienecker**, Chausseestr. 16 31894

Schuhhaus **Otto Schaffhäuser** Ecke Schul- u. Kirchstr. [31889

◆◆ Bäckerei und Konditorei ◆◆ von **Willy Große**, Bismarckstr. 26 [31890

Hausschlachte u. Kolonialwaren empfiehlt **D. Spengler**, Bismarckstr. 41 [31891

:: Lebensmittel- und Schuhwaren :: **Herm. Janisch**, Bismarckstr. 45 [31892

Kolonial-, Materialwaren, Dampfbäckerei Steinmetzbrot. **Fritz Schneider**, Chausseestraße 47 31893

Tabakwaren-Lebensmittel **A. Liebmann**, Chausseestr. 13 [31895

Weiß-, Woll-, Kurz-, Mode-, Lederwaren **Joh. Meyer**, Siebigeroder Str. 3 [31896

Salza

Bäckerei — Kolonialwaren von **Friedrich Etzerodt**, Weißstraße 8 31065

Schleuditz

Alfred Schneider Delikatessen Obst und Gemüse **Leipziger Str. 4-5** 31923

Konzert- u. Ballhaus „Zum Bahnhof" Inh.: Otto Heim — Tel. 362 Angenehmer Familienaufenthalt! Ausschank: Sternburg-Bier [31931

Bäckerei und Konditorei **Albin Backert**, Markt 5 31926

Bruno Friedemann, Schweineschlächterei, Hallesche Straße 64 31928

Schuhhaus **Franz Schirlitz** Hallesche Straße 12 Größte Auswahl Niedrigste Preise 31930

Werbt für den „Klassenkampf"

Klosterwanzleben

Spez. Wäsche. Vollwaren Spez. Oberhemden, Damen- Kinderwäsche **Ida Hoffmann**, Chausseestr. 4 31914

Arbeiter, besucht die **Kammer-Lichtspiele** Stets die neuesten Tonfilme. Auswärtige Besuche freie Hin- u. Rückfahrt 31915

Walter Kemnitz, Maßschneiderei u. Herrenartikel. Siebigeroder Straße 17 [31916

Holz — Kohlen — Brennmaterial von **Heinr. Paupel**, Mansfelder Str. 27 [31917

Hohenmölsen

ff. Fleisch- u. Wurstwaren **Hans Schmidt** Zeitzer Straße 13 31633

Damen- und Herren-Friseur-Salon Spezialität: Bubikopf-Schnitt und -Pflege **Paul Keil**, Südstraße 1 [31634

Erich Bergner Werkstätte für Friedhofskunst, Südstraße 4 31635

Walter Groß, Nitzen. Str., Ecke Eftit. Kolonialwaren, Spirituosen, ff. Landbrot [31641

Edm. Becker, Kräutergewölbe Drogen, Farben, Sämereien. Neumarkt 11 31642

Billige Fleisch- und Wurstwaren **Paul Schubert**, Weißenfelser Straße 28 31636

Reinhold Ischner, Altmarkt 19, Fahrräder, Motorräder, Sportartikel, Kinderwagen 31637

Kurt Ebeling, Pegauer Str. 9, ff. Fleisch- und Wurstwaren 31639

„Schillingshof" Jeden Freitag u. Sonntag Diesenball. Aue 2 [31638

Arbeiter, besucht die **Lichtspiele** am Schützenplatz 4 31640

Teuchern

Teuchern, **Kaufhaus Hirschberg**, Hohenmölsen

Carl Christ Ww., Pegauer Str. 4 Weiß-, Woll- und Baumwollwaren [31624

Gasth. „Grüner Baum", Erich Dinger Verkehrslokal der Arbeiter 31625

Franz Fischer, Zeitzer Str. 7, Tabak- u. Zigarrenfabrik, bill. Bezugsquell. f. Wiederverk.

Paul Richter, Zeitzer Straße 33 Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung 31632

Konditorei und Bäckerei **Ewald Wunderlich**, Markt 1, Spez.: Kindermützenbiscuit [31629

Lichtspiele „Weiße Wand" Spielplan: Freitag — Montag 31628

Fleisch- u. Wurstwaren **Ernst Schulze**, Markt 19 31630

Franz Ruzsch, Zeitzer Straße 3 Billigste Lebensmittel-Bezugsquelle [31627

Trinkt Bergers Vorzugsmilch Hugo Berger, Oberstraße 16 31671

Leim-ach

Wollen Sie etwas gutes sehen und hören, so besuchen Sie bitte die 31913 **Leimbacher Lichtspiele**

Artern

Lebensmittel-Haus Otto Kieser Bismarckplatz 2 32071

Fleischerei Fritz Werner, Bismarckplatz 9, empfiehlt stets. Fleisch- u. Wurstwaren in bester Qualität 32073

Loth & Köhler G. m. b. H., liefert erstklassige Briketts, Grudekoks, Holz 32076

Bäckerei u. Konditorei v. Willy Rüttner Harzstraße 21 32075

Zigarrenhaus **Walter Hoffmann** Markt 12 32074

Werners Restaurant empfiehlt sich. Inh.: R. Winkler, Salzbaum 21. Tel. 408 Autofahrten 32077

Wo kauft der Arbeiter? Bei Außbaum. Bismarckplatz 10 32072

Gemischtwaren-Geschäft von A. Hünicke Nachfg. 32279

32.84

„Engelhardt-Biere" überall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0010

Neues aus dem Nazi-Korruptionsstall und zum Hinkler-Fall

Hinklers Vergnügungsfahrten auf einem geschenkten Motorrad

Was ein ehemaliger Nazi-Mann über Hinklers „gute Beziehungen" und über Hinklers schlechten Geisteszustand ausplaudert

Wir setzen nachstehend unsere Veröffentlichungen über die schon seit längerer Zeit im Nazi-Lager gesichteten Korruptionserscheinungen fort und berufen uns dabei wiederum auf das schon gestern zitierte Rundschreiben eines ehemaligen Nazi-Mannes an alle Ortsgruppen der NSDAP im Gau Halle-Merseburg.

In diesem Rundschreiben wird auch das Verhältnis Hinklers zum Grafen Helldorf beleuchtet. Der ehemalige Nazi-Mann hat nämlich in diesem Rundschreiben die

Abschrift eines Briefes des Grafen Helldorf

an einen nicht genannten, aber wohlbekannten Herrn in Halle zum besten gegeben. Darin heißt es:

„**Bad Harzburg**, den 3. Mai 1928.

Sehr verehrter Herr!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Eilbrief vom 2. d. M., den ich Ihnen postwendend beantworten möchte. Ich habe mich besonders über Ihr Schreiben gefreut und danke Ihnen sehr, daß Sie in der Oeffentlichkeit für mich eingetreten sind. Zur Sache selbst möchte ich Ihnen folgendes mitteilen. Die Behauptungen des Herrn Hinkler sind selbstverständlich von A bis Z erlogen. Da er sich nach der Landtagswahl 1924 von uns trennte, und einen Teil der Gruppen seines Kreises zum Austritt aus der Deutschvölkischen Freiheitspartei veranlaßte, habe ich ihn selbstverständlich nicht wieder unterstützt. **Vorher habe ich ihm mehrfach — die genauen Summen kann ich im Moment nicht angeben — zu persönlichen und zu Wahlzwecken Gelder zur Verfügung gestellt. Ein Motorrad hatte ich Herrn Hinkler zu Organisationszwecken gekauft mit ausdrücklichem Eigentumsvorbehalt und der Verpflichtung, es lediglich zu Organisationszwecken in unserem Wahlkreis zu benutzen. Diese Verpflichtung hat Herr Hinkler nicht eingehalten und hat mit diesem Motorrad größere Vergnügungsfahrten, z. B. in den Harz, gemacht.** Als ich es dann nach der Trennung von ihm zurückhaben wollte, bekam ich es nur unter großen Schwierigkeiten. Er hatte es in einer Reparaturwerkstatt verpfändet und gab es in völlig verwahrlostem Zustande zurück. Schließlich hat mich denn Herr Hinkler auf eine dauernde Rente verklagt mit der Behauptung, daß er meinetwegen sein Amt als Lehrer habe aufgeben müssen. Der Prozeß schwebt noch.

Ich glaube nicht, daß es sehr lohnend ist, gegen Leute von Hinklers Geistesverfassung zu kämpfen. An Gemeinheit und Verlogenheit sind sie uns jedenfalls immer überlegen. Haben Sie jedenfalls nochmals diesen Dank, daß Sie in so treuer Kameradschaft zu mir gehalten haben.

Mit deutschem Gruß

Ihr gez.: Graf Helldorf."

Im Rundschreiben des Nazi-Mannes heißt es dann weiter:

„Herr Hinkler behauptet immer, er sei wegen seiner Tätigkeit für die NSDAP seiner Stelle als Lehrer verlustig gegangen. (Erst ist Graf Helldorf der Schuldige, jetzt die Partei, immer aber versucht Hinkler aus seiner vorgeblichen Gesinnung **Kapital** zu schlagen.) Anläßlich der Verurteilung H.s wegen Verstoß gegen das Republikschutzgesetz erschien vorherige Behauptung auch im „VB". Zur Richtigstellung lasse daher die **Erklärung der Regierung** in Merseburg folgen:

„Hinkler ist nicht wegen seiner politischen Tätigkeit in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand erfolgte mit seiner Zustimmung, nachdem er selbst sie mit Schreiben vom 7. Februar 1925 beantragt hatte, wegen seiner **mangelhaften dienstlichen Leistungen**, auch

wegen verschiedener dienstlicher Verfehlungen,

die verschiedene Ordnungsstrafen notwendig gemacht hatten, wobei auf seine mit seiner Kriegsbeschädigung zusammenhängende neurasthenische Veranlagung als strafmildernden Umstand Rücksicht genommen war. Das politische Gebiet berührte nur eine der fünf erteilten Ordnungsstrafen; er hatte sich beleidigenderweise über die Reichsregierung geäußert. Durch Verfügung vom 22. Juni 1925 ist ihm eröffnet worden, daß er nach amtsärztlichem Gutachten als dauernd dienstunfähig anzusehen ist, und daß deshalb die Notwendigkeit seiner Versetzung in den endgültigen Ruhestand vorliegt. Das zufolge seiner Einwendungen eingeleitete Zwangspensionierungsverfahren endete mit dem sich auf das fachärztliche Gutachten der Universitätsnervenklinik in Halle a. d. S. stützenden Beschluß vom 11. April 1926. Die dagegen eingelegte Beschwerde des Hinkler hat der Herr Oberpräsident als unbegründet zurückgewiesen.'

Unterschriften.

Ich möchte bemerken, daß nicht ich diese Erklärung erhielt, kann auch einer Angabe dieser Stelle wenig Bedeutung beimessen. Wichtig ist für mich dagegen, daß

eine bekannte medizinische Kapazität in Halle Herrn Hinkler auf seine geistigen ‚Fähigkeiten' untersucht

hat, und dieser Arzt als Mitglied des Alldeutschen Verbandes sich keineswegs dazu hergeben würde, unserer heutigen Regierung zuliebe gegen seine ärztliche Ueberzeugung zu verstoßen.

Zum Schluß komme ich noch auf den allgemeinen **Rückgang des Gaues**, der durch die **Austritte, Ausschlüsse** und zersetzerische Tätigkeit des derzeitigen Gauleiters erklärlich ist.

Vorwärts geht nur eins — und dies ist das Anwachsen der Schulden der Gauleitung,

die z. B. beim Kampfverlag schon recht beträchtlich sind. Schuldenfrei hat Hinkler den Gau übernommen, trotzdem er Ernst der nie bewiesenen Unterschlagungen verdächtigte, und heute: Ausbeutung der Mitglieder, Gönner und Ortsgruppen und

alles Geld verschwindet ohne Gegenleistungen in der unersättlichen Geschäftsstelle."

*

Soweit das Rundschreiben unseres Vertrauensmannes, der die Dinge aus nächster Nähe beobachten konnte. In dem oben zitierten Rundschreiben wird von ihm noch zum Ausdruck gebracht, daß er auch zu jeder Zeit zu einer gerichtlichen Entscheidung über die seinerzeit gegen Hinkler erhobenen Anschuldigungen bereit steht.

Herr Hinkler hat es seit dieser immerhin schon geraumen Zeit aber unterlassen, irgend etwas zu unternehmen. Der kürzlich erfolgte Revisionsbericht seiner ganz Getreuen hat uns alsdann erkennen lassen, daß es dem nunmehr abgebauten Gauleiter der Nazis auch gar nicht möglich wäre, das geringste an diesem Material zu erschüttern.

Der kräftigste Hieb

gegen Faschismus und Sozialfaschismus ist die verstärkte

Werbung für unseren „Klassenkampf"

Betriebsrätewahlen

ist die Sache aller Werktätigen

A.-K. Weißenfels. Am vergangenen Sonntag tagte hier das in Weißenfels gebildete **Aktionskomitee zur Vorbereitung der Betriebsrätewahlen.** Die Konferenz war von 21 Delegierten, darunter auch von politisch Unorganisierten besucht. Die Delegierten waren Arbeiter aus der Schuhindustrie der Papier- und Metallindustrie, ferner auch einige Landarbeiter. Zwei Drittel davon stehen noch im Produktionsverhältnis.

In der Diskussion, nach dem Referat des Genossen Frahnert, waren alle Arbeiter der einmütigen Ansicht, daß die jetzige aussichtslose Wirtschaftslage, die in ihren Auswirkungen auf die Arbeiterschaft noch verstärkt wird durch den brutalen Lohnraub des Unternehmertums — die beste Voraussetzung für eine wirkliche Mobilisierung der Betriebsproleten zur roten Betriebsrätewahl ist. Die Delegierten gelobten, alles daran zu setzen, um aktionsfähige, revolutionäre Betriebsrätekaders zu schaffen.

Die Landarbeiter sagten, auf dem Lande fehlen uns fähige Kräfte, die die organisatorischen Aufgaben zu lösen imstande sind. Sie ersuchen deshalb die RGO, sich mehr wie bisher um die Landarbeiter zu bekümmern, damit auch den Landarbeitern das Wesen und Wirken der RGO verständlich werde und die RGO richtig Wurzel fasse unter der Landarbeiterschaft.

Das Endergebnis aus dieser Delegiertenkonferenz war für alle Genossen, die daran teilgenommen haben, die feste Ueberzeugung, daß die Mobilisierung der Werktätigen, zur Errichtung wirklicher, arbeitsfähiger revolutionärer Betriebsräte und des Vertrauensmännerkörpers uns ein gewaltiges Stück vorwärts bringt. Ueberbringen wir die Ueberzeugung auf alle Arbeiter und Arbeiterinnen,

verstärken wir unsere Aufklärungs- und Agitationsarbeit und der Weg der Arbeiterklasse zu ihrer endgültigen Befreiung wird nicht mehr allzu lang sein.

Torgauer Schwurgericht fällt

Zweifaches Todesurteil

in der Mordsache Lüdicke

Das Torgauer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den 28 Jahre alten Meiker Friedrich **Lüdicke**, ohne festen Wohnsitz, zweimal zum Tode. Lüdicke hat im Walde bei **Lebusa** (Kr. Liebenwerda) und im Forst bei **Kraupa zwei Wanderburschen erschlagen.** Die Mordtaten, die seinerzeit großes Aufsehen erregten, sind mit unglaublicher Roheit ausgeführt. Der Mörder freundete sich mit seinen Opfern an. Er übernachtete auch gemeinsam im Walde mit ihnen und, als diese dann eingeschlafen waren, erschlug er sie mit dicken Knüppeln, die er sich von den Bäumen geschnitten hatte.

Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Gericht ging jedoch weit über diesen Antrag hinaus und verurteilte L. zweimal zum Tode. Lüdicke nahm das Urteil gelassen entgegen.

Versteigerung wird verhindert

(Eig. Bericht.) **Hohenleipisch, 4. Februar.**

Vor ein paar Tagen sollte die Nähmaschine eines — obendrein zu unrecht — gepfändeten Wohlfahrtserwerbslosen versteigert werden. Es hatten sich viele Einwohner von Hohenleipisch eingefunden. Da aber keiner ein Gebot machte, konnte die Versteigerung nicht stattfinden.

Die beteiligten Werktätigen haben, als sie durch ihre Solidarität die Versteigerung der Nähmaschine unmöglich machten und so dem Erwerbslosen halfen, an die Beschlüsse der Kampfkonferenz gegen den Faschismus am 18. Januar gedacht.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

27. Fortsetzung.

Takae hatte schon von weitem die beiden bemerkt und sprang heran.

„Geh' gleich in den Saal, du brauchst nicht hier herumzustehen."

Sie nahm ihre Schwester unter den Arm und zog sie von dem aufdringlichen Kerl fort.

„Du, das ist ein Spitzel, was hat er zu dir gesagt?"

Okayo lächelte.

„Ja, er sagte so etwas wegen Miatsi, aber ich habe ihm nichts gesagt."

Sie hatte immer noch ein Gefühl der Angst. Takae war empört und sah sich noch einmal nach dem Kerl um, der den beiden Schwestern nachstarrte.

„Du brauchst keine Furcht mehr zu haben. Wenn man vor solchen Kerlen Angst haben wollte, dann könnte man auf der Straße nicht gerade gehen — aber wie häßlich er grinst..."

Takae wollte ihm eigentlich eine Frätze schneiden, aber sie ließ es bleiben und ging mit ihrer Schwester in den Saal, der in der ersten Etage lag.

„Du mußt immer sehr vorsichtig sein, Kayo-tsan."

Im Saal redete sich Oja mit hochgeschobenem Kinn in Eifer. Mobuko Oja und Takae waren in der Frauenabteilung die besten Rednerinnen.

Von dem kleinen Nebenraum aus, wo Okayo mit ihrer Schwester stand, konnte man alle Gesichter im Saal wie unter einer Lupe sehen. Die Gesichter der Genossen, die zwei Monate langen schweren Kampfes durchgemacht hatten, sahen von hier noch vertrauter aus als sonst, das Feuer der Rednerin verband sich mit den Augen zu einer Flamme, die in allen Anwesenden brannte. Dann zitterte Schreien und Händeklatschen in Wellen durch den ganzen Saal. Takae sah die Polizisten, während sie das Manuskript ihrer Rede überflog, als die scharfe Stimme des Polizeikommissars rief:

„Halt! — — —"

In diesem Augenblick ging ein Beben durch den ganzen Saal, man schrie, die Säbel der Polizisten scheppterten blechern, aber sofort beschwichtigte die ruhige Stimme der Gruppenleiterin die ganze Aufregung.

„Als nächste spricht die Genossin Takae Haruki von der Frauenabteilung."

Wieder klatschten alle; noch während des Beifalls trat Takae auf die Tribüne.

„Seit Anfang des Streiks bis heute sind 63 Tage vergangen, zwei volle Monate sind vorbei. Sieg oder Niederlage, davon will ich jetzt nicht reden, aber wir können stolz darauf sein, — nicht nur vor dem japanischen Proletariat, sondern vor den werktätigen Massen der ganzen Welt, daß wir fest zusammengeschlossen und mit ungebrochenem Kampfgeist gegen die Uebermacht der Offensive des Kapitals gekämpft haben, und daß dieser Kampf in der Geschichte der Arbeiterbewegung für immer ein glänzendes Beispiel und ein unverlöschbares Dokument sein wird."

Während jeder Satz vom Beifall unterbrochen wurde, schüttelte sie ihre feigebundenen Haare; eine Hand auf den Tisch gestützt, bewegte sie ihren Oberkörper hin und her, was eine Eigentümlichkeit von ihr war. Wenn sie an einen Höhepunkt der Begeisterung kam, schien ihr kleiner Körper unter die Massen springen zu wollen. Sie war eine wunderbare Agitatorin. Sie verstand leichter die Herzen der Arbeiter zu packen als das Herz eines Liebhabers.

Sie erwähnte verschiedene traurige Vorfälle und sagte, man dürfe sich durch solche erschütternden Kleinigkeiten nicht mutlos machen lassen, aber man müsse sich auch der Verantwortung für die Opfer bewußt sein.

In diesem Moment klirrten die Säbel, und der Ruf des Kommissars erscholl: „Vorsicht!"

Sie hielt einen Augenblick inne, blies ihre Backen auf, ihre Augen brannten lebhaft:

„Aber wir dürfen nicht zulassen, daß diese Opfer Opfer bleiben, wir dürfen nicht nur leiden, wir müssen mit unsern Fäusten, mit unsern Leibern kämpfen, damit diese Todesopfer nicht umsonst gefallen sind."

„Halt!"

Gleichzeitig hörte sie den zweiten Befehl: „Verhaften!"

Ein Polizist sprang vor, packte sie an der Schulter und schleppte sie fort. Ein Teil der Genossen wollte zwischen sie treten, aber es war schon zu spät — alle Anwesenden sprangen auf die Tribüne, die Frauenleiterin Oja und Okayo kamen auch hinzu, es entstand ein großes Durcheinander...

Arme und Beine, Hände und Füße — alles drehte sich in rasender Bewegung. Aber schon nach kaum fünf Minuten hatte die ausgezeichnet bewaffnete und geschulte Polizei diese Aufregung niedergeschlagen.

Takae, Oja, Okayo und einige andere verschwanden auf der Treppe nach unten, von zahlreichen Polizeispitzeln begleitet. Als sie auf die Straße kamen, bemerkte Takae erst, daß auch Okayo mit verhaftet war.

Sie wurde fast wahnsinnig; der auffallende Mann von vorhin hielt Okayo am Arm.

„Was hat denn dieses Mädchen gemacht, warum ist sie verhaftet?"

Takae bemühte sich, ihre gefesselten Hände freizumachen, und wollte zu ihrer Schwester.

„Laß doch, laß doch los!"

Sie schüttelte ihre verwirrten Haare und stampfte mit den nackten Füßen den Boden.

II.

Essenausgabe

Durch das westliche Tor der Fabrik, das durch uniformierte Polizei und Fabrikbeamte bewacht war, fuhr furchtlos der Lastkraftwagen mit den Aufschriften der Kantongenossenschaft. Wie ein betrunkener Postwagen schwankte das Vehikel. Das Lager der Genossenschaft der Streikenden, Koishikawa-Kyodosha, befand sich in einem Gebäude innerhalb des Fabrikterrains, fünfzig Meter vom Büro der Gesellschaft neben dem Fabriklager. Hier wehten die Fahnen mit den drei roten Streifen und dem P, und die roten Fahnen mit dem Stern C. O. Hier kämpften die Gewerkschaften schon über 60 Tage.

„Zum Teufel, sie bringen wieder so viel Reis."

Der lange Mann im schwarzen europäischen Zivilanzug murmelte es zwischen den Zähnen, dem Lastwagen nachsehend. Er trat gerade aus dem Verschlag der Werkpolizei. Es war ein früherer Polizeileutnant, der jetzt zum Personalchef der Gesellschaft aufgerückt war, weil er die Leute der Druckereigewerkschaft so gut kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0011

HALLE

Donnerstag, den 5. Februar 1931.

Arbeiter, ihr habt kräftige Fäuste!

Die sozialdemokratischen Sudelfritzen aus dem „Volksblatt" haben endlich den Gipfel der Verlogenheit erklommen. Es ist kaum auszudenken, mit was für hahnebüchenen Schwindelmeldungen die Leser des „Volksblattes" täglich überschüttet werden. Die tollsten Geschichten, die gewagtesten Behauptungen und gemeinsten Lügen müssen herhalten, um die wankelmütig gewordenen SPD Mitglieder davon zu überzeugen, was für schlechte Menschen die Kommunisten sind. Warum ist der Konsum in Schwierigkeiten gekommen? Warum mußte er die Kassen schließen? „Weil die Ertinger, Roenen und Härtel eine Lotteewirtschaft betrieben" — lautete die sozialdemokratische Antwort bis jetzt. Einmal hatte sich in die Spalten des „Volksblattes" sogar das Geständnis eingeschlichen, daß die Kündigung der 400 000 Mark Hypothek durch die GEG zu den Schwierigkeiten des ARB beigetragen haben mag. Das ist aber nur einmal passiert. Es soll nie wieder vorkommen! Aber — das trifft ja heute überhaupt auch gar nicht mehr zu. Weder die Kündigung der Hypothek durch die GEG noch die vielgenannte „Betterwirtschaft" Ertingers usw. haben zu den Schwierigkeiten des ARB geführt. Die schlauen — allzuschlauen Federfüchse aus dem „Volksblatt" und ihre bezahlten Subjekte aus den Reihen der Renegaten haben es endlich rausgekriegt, was die „wahren Ursachen" der Zahlungsschwierigkeiten des ARB sind. Nu und warum wohl hat der ARB kein Geld mehr? Weil das ganze Geld des ARB die Kommunistische Partei an sich gerissen hat. Jawohl, die KP hat das ganze Geld geklaut, damit die „Bonzen" der KPD sich ihre Gehälter sichern und gute Tage verleben konnten. Im „Volksblatt" wird das so gesagt:

„Die Beiträge der kommunistischen Parteimitglieder langten schon lange nicht mehr, um den mächtig angeschwollenen Parteiangestelltenapparat bezahlen zu können. Deshalb mußte man sich nach weiteren Einnahmequellen umsehen. Und dazu waren neben den kommunistischen Druckereibetrieben auch die Konsumvereine ausersehen. Deshalb stürzte sich die KPD mit aller Macht auf diese Einrichtungen der Arbeiterschaft, um sie an sich zu reißen. Die KPD-Bonzen wollten sich ihre Gehälter sichern."

So lautet das neueste Lügenprodukt der sozialdemokratischen Intenkulis. Die KPD verfügt über keine gutbezahlten Staatsfunktionen wie die SPD. Sie erkauft sich durch den schmutzigsten politischen Kuhhandel, den man sich überhaupt denken kann, keine 18 000-Mark-Direktorposten, wie das die SPD getan hat durch ihre Zustimmung zur Wiederwahl des Kappisten Kine!

Zur Erheiterung unserer Leser wollen wir noch mitteilen, daß das Gebäude der Produktiv-Druckerei, Berchenfeldstraße 14, an eine „Leipziger A.-G. für Bauwirtschaft" versichert worden ist. Jawohl, mit Mann und Maus versichert. Alle Einrichtungen und Betriebsanlagen sind für einen Papperstiel verschleudert worden. Wir wissen zwar noch nichts davon, daß wir uns versichert haben — aber gestern hats im „Volksblatt" gestanden. Als wir das gestern gelesen haben, haben wir uns alle angeguckt und dann mächtig gelacht. Wir hatten in der Tat nichts davon gemerkt, daß wir und unsere Einrichtungen an jene sagenhafte Firma verkauft worden sein sollen. Ein zweifelnder Kollege von uns ist schnell auf die Straße gelaufen, um nachzusehen, ob das Gebäude überhaupt noch dasteht. Erst als er sich überzeugt hatte, daß es noch da ist, hatte er sich beruhigt und sagte dann: Entweder sind die Leute im „Volksblatt" meschuge oder es sind abgefeimte Schurken!

Der Kampf geht weiter — das „Volksblatt" tobt

Die Sozialfaschisten geraten in eine immer peinlichere Lage. Ihre Absicht, neben der Vernichtung des Arbeiterkonsums auch der starken kommunistischen Bewegung in Halle entscheidenden Abbruch zu tun, ist gänzlich mißlungen. Die Schaumburg und Peters müssen statt dessen zu ihrem Entsetzen feststellen, daß angesichts der von ihnen eingeleiteten verbrecherischen Maßnahmen gegen den ARB nicht nur eine gewaltige Massenbewegung der hallischen Arbeiterschaft gegen die sozialfaschistischen Genossenschaftszerstörer ausgelöst, sondern auch der Unwille ihrer eigenen Mitglieder hervorgerufen wurde. In ihrer Verzweiflung versuchen diese politischen Bankrotteure durch persönliche Beschimpfungen und Verleumdungen schlimmster Art sowie durch Erfindung der tollsten Lügen die ARB-Mitglieder gegen die Kommunistische Partei und die Verwaltung des ARB zu aufpuschen. Sie erreichen aber damit nur, daß die Verwirrung im Lager ihrer eigenen Anhängerschaft immer größer wird.

In den letzten Tagen mußte sich die sozialdemokratische Dreckschleuder, das „Volksblatt", mangels eigener Gedanken und Argumente fast ausschließlich auf sogenannte „kommunistische Stimmen" über die „Bankrottwirtschaft" der Kommunisten im ARB" berufen. Dreckgeschichten und schmutzige persönliche Anrufe der Winzelblättchen „Die Arbeitspolitik" und „Volkswille" über die sogenannte kommunistische Partei, wurden im „Volksblatt" spaltenlang abgedruckt. Die Gemeinheiten und Verleumdungen, die das „Volksblatt" aus diesen Sudelblättern herausschaubt, nur um über Material im Kampf gegen die Kommunisten zu verfügen, können aber auch nicht den geringsten Schaden anrichten. Die Arbeiter wenden sich mit Ekel von den Lügenprodukten dieser Schmutzfinken ab. Aber für das „Volksblatt" ist eben jeder Dreck und jeder Schwindel gut genug, wenn er nur geeignet ist, gegen die revolutionäre Arbeiterschaft angewandt zu werden. Diejenigen SPD-Arbeiter, die z. B. das vom „Volksblatt" abgedruckte Geschmiere des Brandler-Blättchens für bare Münze hingenommen haben sollen, verweisen wir auf ein sozialdemokratisches Urteil über die Schreiberei der „Arbeiterpolitik", des Leib- und Magenblättchens der politisch hoffnungslos auf den Hund gekommenen Renegaten. In der Nummer 3 des „Klassenkampf", der Zeitschrift der „linken" Sozialdemokraten, ist folgende Charakteristik dieses Brandler-Organs enthalten:

„Wir sehen keinen Grund, uns mit all den erfundenen Geschichten des KD-Blattes zu befassen, die uns nur vorgebracht werden, damit irgend jemand sich gezwungen sieht, sich mit dieser aussterbenden Gruppe auseinanderzusetzen.

Man sieht, wie tief das sozialdemokratische „Volksblatt" bereits gesunken ist, wenn es sich solcher „erfundener Geschichten" einer „aussterbenden Gruppe" bedienen muß, um überhaupt zu „Argumenten" gegen uns Kommunisten zu kommen. Auf diese Weise kommen eben die sogenannten „linken kommunistischen Mitglieder" gegen die Verwaltung des ARB zustande. Die hier gegen die KPD auftretenden „Kommunisten", das sind die verkommenen Elemente des Lenin-Bundes und solche traurige Gestalten, wie der mißgewordene Spießer Bowitzki, der theologisch längst im Lager des Sozialfaschismus steht.

In höchster Not haben dann die Schaumbürger und Lügenpeter ihre Anhänger zu einer Versammlung im „Volksblatt" zgerufen, über die wir gestern ausführlich berichteten. Bildet Organisierung dieser Versammlung hat die Leitung der SPD ihre eigenen Mitglieder nach Strich und Faden beschwindelt. Das gestrige „Volksblatt" bezeichnet die Pleiteversammlung der SPD als eine „öffentliche Versammlung". Am Montag aber hat man ungeneidig zu verstehen gegeben, daß die am Dienstag im „Volkspark" stattfindende Versammlung als Mitgliederversammlung der SPD aufzufassen ist. Wir zitieren hier nochmals die betreffende Stelle aus dem „Volksblatt" vom Montag:

„Als Ausweis dient das Mitgliedsbuch oder die Legitimationskarte des Allgemeinen Konsumvereins und das Mitgliedsbuch der Sozialdemokratischen Partei."

Der Sinn dieses Satzes besteht also darin, daß diejenigen, die über kein Mitgliedsbuch der SPD verfügen, keinen Zutritt zur Versammlung haben sollten. Die Versammlung der SPD trug also klar und offen den Charakter einer sozialdemokratischen Fraktionszusammenkunft. Nun war es aber so, daß sich am Dienstag im „Volkspark" zwar viel Leute eingefunden hatten, aber nur die wenigsten von ihnen über ein Mitgliedsbuch der SPD verfügten. Wenn man nur SPD-Mitglieder in den Saal gelassen hätte, dann wäre der Saal vielleicht nicht einmal halb besetzt geworden. Das ist der Grund, weshalb man auch anderen Leuten Zutritt gewährte, um einen vollen Saal zu kriegen. Auch Kommunisten sind in diese Versammlung gegangen und haben durch Zwischenrufe ihre Meinung über die verlogenen Ausführungen Schaumburgs zum Ausdruck gebracht. Die Abgabe einer scharfen Erklärung gegen die sozialfaschistischen Verbrecher an der Genossenschaftsbewegung hat ihre Wirkung auf einen großen Teil der Versammlung nicht verfehlt. Es ist deshalb nur ein hilfloses Verlegenheitsgestammel, wenn das „Volksblatt" gestern schreibt: „Konsum-Ertinger kneift". Sowohl der Genosse Ertinger als auch die anderen Genossen von der Verwaltung des ARB haben keinen Grund, sich vor einer öffentlichen Auseinandersetzung mit den Sozialfaschisten zu drücken.

Sie haben jetzt bereits in sieben überfüllten Versammlungen in Halle, zu denen die Schaumburg, Möller und Konsorten öffentlich eingeladen worden waren, zur Lage des ARB Stellung genommen, die verbrecherische Politik der SPD gebrandmarkt und unter der stürmischen Zustimmung der Massen zum Kampf für die Verteidigung des roten Konsums aufgerufen.

Hier hat sich keiner der sozialdemokratischen Drahtzieher blicken lassen. Diese erbärmlichen Feigslinge der SPD haben Furcht vor der Massenabrechnung. Wenn in der als sozialdemokratische Mitgliederversammlung einberufenen Versammlung kein Ertinger erschienen ist (darauf haben ja die Sozialfaschisten auch bewußt hingearbeitet, denn sie waren in Wirklichkeit heilfroh, daß Ertinger nicht gekommen war), dann ist es eben keineswegs ein „feiges Kneifen". Die Sozialdemokraten waren sich darüber selbstverständlich im klaren, daß ihnen eine noch viel größere Niederlage zuteil geworden wäre, wenn die SPD zu einer öffentlichen Versammlung, zu der alle Werktätigen Zutritt haben, aufgerufen hätte.

Die sozialdemokratische Feigheit dokumentiert sich auch durch jene ungeheuerliche Tatsache, daß der Werksdirektor Schaumburg, der es (mit dem großen Maul) mit einem Ertinger aufnehmen wollte, aber in Wirklichkeit den persönlichen Schutz mehrerer Polizeihundertschaften in Anspruch nehmen mußte, nicht einmal die richtigen Feststellungen eines einfachen Arbeiters vertragen konnte.

Ein Arbeiter, der Schaumburg als einen Schwindler bezeichnete, wurde von diesem mit brutaler Gewalt, mit Faustschlägen traktiert und von der Bühne heruntergeworfen.

Das ist der „mutige" Schaumburg, der hochbezahlte Wehnagdirektor und SPD-Vorsitzende, der es fertig bringt, einen Proleten, der jahrelang wegen seiner politischen Ueberzeugung im Zuchthaus gesessen hat, zu mißhandeln.

Dank des breiten und entschiedenen Massenwiderstandes der werktätigen Bevölkerung Halles gegen die verbrecherischen Anschläge der SPD auf den Arbeiterkonsum, konnte dieser Schlag der Sozialfaschisten, durch den der ARB zertrümmert werden sollte, zunächst pariert werden. Mit leidenschaftlicher Begeisterung, mit bewundernswertem Opfermut und unversöhnlichem Haß gegen die Sozialfaschisten kämpft das werktätige Halle um die Erhaltung des roten Konsums. Mögen die Sozialfaschisten wie getretene Hunde weiter aufheulen. Sie wollen sich austoben. Wir wollen der Arbeiterschaft ihr Eigentum erhalten. Die Proletarier werden weiterkämpfen und darüber hinaus, ganz gleich, was kommen mag, den infamen, nichtswürdigen Verbrechern der SPD den Schaumburg, Möller und Peters, Bowitzki usw. für ihre Schändlichkeiten die richtige proletarische Antwort erteilen.

Eine Ehrensache

für einen revolutionären Arbeiter und einem wirklichen Kommunisten ist es noch lange nicht, wenn er in „seiner" Organisation „seine" Funktion ausübt und „seine" Pflicht erfüllt. Damit ist der Arbeiterschaft noch lange nicht geholfen. Derjenige wird zum kleinbürgerlichen Vereinsmeier, der nicht über den Horizont seiner allgemeinen Organisationstätigkeit hinausblickt und die brennenden, überragenden politischen Aufgaben erkennt, die vor der gesamten Arbeiterklasse stehen!

Hast du schon einmal darüber nachgedacht,

welche Bedeutung z. B. das Leuna-Werk für die Revolution, für die Zukunft der Arbeiterschaft hat? Wenn nicht, dann tue es sofort! Aber zum langen Nachdenken ist verdammt keine Zeit mehr vorhanden. Es wird höchste Zeit, daß wir handeln! Ein wirklicher Revolutionär und Kommunist bist du erst dann, wenn du uns hilfst, das Leuna-Werk zu erobern, die Leuna-Proleten gewinnen!

Melde dich heute noch in deinem Stadtteil!

Dort liegt für dich Arbeit, revolutionäre Arbeit. Wir müssen die Adressen sämtlicher in Halle wohnenden Leuna-Arbeiter feststellen. Wir müssen diese Arbeiter ständig bearbeiten, mit Agitationsmaterial, den „Leuna-Proleten" usw. belieferen! Heran an die Arbeit. Jeder Mann wird gebraucht! Denn

ohne Leuna kein revolutionärer Sieg!

Ueberfüllte Massenkundgebung mit „Kolonne Links"

Polizei sucht nach Waffen

Die gestrige Massenkundgebung der RAG im Volkspark — auch die Galerie war bis auf den letzten Platz besetzt — wurde von glänzender Kampfstimmung getragen. Auch diesmal hatte es der „demokratische" Polizeipräsident Degle als seine Aufgabe betrachtet, den Faschismus zu schützen und ein riesiges Polizeiaufgebot in die Kundgebung zu entsenden. Die Polizeikommandos hatten sich schon lange vor Beginn eingefunden und hielten vor allen Dingen auch die Garderoberäume besetzt, in denen sich die „Kolonne Links" umziehen mußte. Erst nach energischem Protest räumten sie das Feld und besetzten nun die Kellerräume.

Ein Teil der anwesenden jugendlichen Arbeiter wurde sogar nach Waffen untersucht.

Der Geschäftsführer der reaktionären Volksparkverwaltung provozierte einen Funktionär mit der Aufforderung, er solle veranlassen, daß die Waffenträger vorher ihre Waffen beiseiteschaffen.

Das Spiel der „Kolonne Links"

stand auch diesmal wieder auf hervorragender politischer Höhe. Durch die Szene „Faschismus" wurde das Wesen des National- und Sozialfaschismus bis in seine tiefsten Zusammenhänge unter Verwendung von authentischem Material aufgezeigt. Auch mit dem Polizeiterror und mit den Phrasen der „linken" Sozialdemokratie rechnet „Kolonne Links" ab. Genosse Dornberger rief in seiner Ansprache zur Verschärfung des Kampfes gegen den Faschismus auf.

Das Werbeergebnis des Abends waren 6 Aufnahmen für den Kampfbund, 4 Aufnahmen für KPD und KJVD, 12 Aufnahmen für das Jugendaktiv der RAG und 60 Aufnahmen für die Internationale Arbeiterhilfe. 82 Mitglieder traten also den klassenkämpferischen Organisationen bei.

Das Proletariat von Halle, Diemitz, Ammendorf, Reideburg und Seeben empfängt die Delegierten und Hungermarschteilnehmer und gibt ihnen Quartiere.

Organisiert die Volksrevolution gegen den Faschismus!

Heraus zur Kampfdemonstration am Sonnabend, dem 7. Februar!

Die Stellplätze sind:

Süden: Sämtliche Organisationen des Stadtteils Süden, Ammendorf, Döllnitz, Osmündetreten 6.30 Uhr Ecke Hutten- und Merseburger Straße an.

Westen: Sämtliche Organisationen des Stadtteils Westen, Wörmlitz-Böllberg treten 6.30 Uhr auf dem Weingartenplatz an.

Norden: Sämtliche Organisationen des Nordens, Seeben, Teicha, Wettin, Neuz und Lettin treten 6.30 Uhr auf dem Wettiner Platz an.

Osten und Zentrum treten mit Diemitz usw. Punkt 7 Uhr auf dem Paradeplatz an.

Sämtliche Demonstrationen aus den Stadtteilen müssen um 7 Uhr auf dem Paradeplatz sein. — Von dort Demonstration durch Halle.

Auf dem Paradeplatz Abschlußkundgebung.

KJVD-Halle, KPD Halle, RGO, Jugendkommission der RGO, Bezirkserwerbslosenausschuß, Landesleitung der J. G., Antifa, Kampfbund gegen den Faschismus, Komitee gegen das RFB-Verbot, IAH, Freidenker.

Wir mobilisieren zum Kampfkongreß der werktätigen Jugend

Heraus zum Hungermarsch der erwerbslosen Jugen am Sonnabend, dem 7. Februar!

Immer offener zeigt der Faschismus seine Diktatur. Organisierte Ueberfälle der Nazis auf Arbeiter sind an der Tagesordnung.

Der Sozialfaschismus rüstet die Schupo zum Kampfe gegen die Arbeiterschaft aus. — Jeder Streik wird von dem sozialfaschistischen Polizeipräsidenten auseinandergeknüppelt.

Der jugendliche Arbeiter soll in den Betrieben bei Streiks als Streikbrecher mißbraucht werden.

Der erwerbslose Jugendliche leidet die größte Not. — Viele erhalten überhaupt keinen Pfennig Unterstützung. Man versucht indirekt die Arbeitsdienstpflicht, sowie das 9. und 10. Schuljahr durchzuführen. Deshalb:

Kämpft mit uns gegen das kapitalistische System!

Schickt Delegierten zu unserm Kampfkongreß der werktätigen Jugend! Ihr jungen Sozialisten, Antifaschisten, Kleinbauern, Schüler und Erwerbslose, ihr müßt alle vertreten sein.

Sozialverräter am Pranger

A.-A. Seit einigen Wochen treiben in Teicha einige Postenanwärter vom Schlage der Schaumburg, Möller, Fischer und Schöbel ihr verräterisches und schmutziges Handwerk gegen den ARB. Als Hauptmacher sind uns bekannt: Konrad, Mane. Schöne und Thielicke, W., jun. Man will hier eine Filiale der GEG gründen. Aber die richtige Mutter fehlt, die dem Kinde das Leben geben könnte. Wochenlang hat man geworben, bis man aus den drei Ortschaften Teicha, Löbnitz und Groitzsch 22 Unterschriften aus der Verwandtschaft dieser Leute gewann. Beim Werben der Mitglieder für den SPD-Laden haben Konrad und Mane die richtige Antwort der Einwohnerschaft erhalten, so daß ihnen Hören und Sehen verging. Sie sind sogar so feige und stellen einen alten Mann von 72 Jahren an die Filiale des ARB zur Sabotage gegen den ARB. Wir möchten dem 72jährigen wegen seines hohen Alters nicht an all seine Vergangenheiten erinnern, denn die Namen dieser Leute sprechen schon bei der hiesigen Einwohnerschaft nicht mehr an. Auch wollte Konrad den Besitzer des Hauses der Filiale dazu aufhetzen, daß er dem Konsum die Filiale kündigt, damit sie einen SPD-Laden aufziehen können. Konrad nebst seiner Partnern können eher Großeltern werden, ehe sie Ladenhalter werden. Die Mitgliedschaft Teichas ist klassenbewußt und wendet sich mit Abscheu von diesen Verrätern ab und halten treu zur jetzigen Verwaltung.

Wo überall eingebrochen wurde

In der Nacht zum Dienstag ist in Büroräume in der Köthener Straße ein Einbruch verübt worden. Es wurden für 30 M. Briefmarken entwendet. Ein weiterer Einbruch wurde in einer Südfruchthandlung in der Gr. Ulrichstraße vorgenommen. Nach Angabe des Besitzers sind aus der verschlossenen Ladenkasse 20 M. entwendet worden. Am Dienstag gegen 12 Uhr ist in eine Zeitschriftenhandlung in der Riemeyerstraße eingebrochen worden. Dem Täter ist eine Geldkassette mit 150—200 M. Inhalt in die Hände gefallen. Weiter wurde in einem Grundstück in der Julius-Rütz-Straße der Hühnerstall erbrochen. Es sind 19 Hühner gestohlen worden.

Spielplanänderung im Stadttheater. An Stelle von Sidney Jones „Geisha" geht am kommenden Sonntag abend 19.30 Uhr, Paul Abrahams erfolgreiche Operette „Viktoria und ihr Husar" erneut in Szene.

Tel ebbtre. „Roter Lampe", Komödie von Polnaow am 11. (Mt B); ferner am 13. (Mt G und am 16. (Mt H. Einführung für B bis 4. erbeten. „Die Geisha" ist ausverkauft. „Hotel Stadt Lemberg", Operette von Gilbert am Sonnerstag, 12. Februar. Kurzen wohltat. Volksliederabend des deutschen Sprachvereins am 10. in der Dreenlage. Mitwirkender Gitriede Kirie, Dr. Blei, Dr. Gaarz, Dr. Linden. Vorzugskarten! Anmeldung neuer Mitglieder für die Stadttheaterreihe und alle Vergünstigungen werden jetzt wieder entgegengenommen in der Geschäftsstelle, Bellbertraße 14, Ruf 284 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0012

Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 364 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 5. Februar 1931 | 11. Jahrgang Nr. 30

Marschiert auf, Leuna-Bataillone!

Rote Betriebsräte stellen Kampfforderungen — Heraus zu den Belegschaftsversammlungen der RGO! — Organisiert den Streik! — Sozialfaschisten im Betriebsrat bereiten den Verrat vor

Leuna, 5. Februar (Eig. Meld.)

Gestern, Mittwoch, fand im Leuna-Werk eine Betriebsratssitzung statt, die zu der neuen brutalen Lohnrauboffensive der Chemiegewaltigen Stellung nahm. In der Sitzung traten **nur die roten Betriebsräte** für die Interessen der Leuna-Arbeiter ein, während die Sozialfaschisten, die Christen und der eine Nazi im Betriebsrat nur elende demagogische Manöver machten. Voll und ganz ist das werkstreue Gelichter bereit und bereits dabei, neuen grenzenlosen Verrat an der Belegschaft zu verüben.

Der Direktionslakai Walter berichtete eingangs der Sitzung über den „Sachverhalt". Um neue Massenentlassungen zu verhindern, ginge die Werksleitung dazu über, auch die Arbeitszeit in den Schichtbetrieben zu verkürzen (auf 42 Stunden, nicht wie anfänglich gemeldet, auf 40 Stunden), ohne einen Lohnausgleich zu zahlen. Der Betriebsrat habe nunmehr zu „entscheiden". Flugs hatten die Reformisten auch schon einen Antrag, der bereits klar den elenden Verrat an den Leuna-Proleten festlegt, bei der Hand:

„Die Einführung der verkürzten Arbeitszeit ohne Lohnausgleich wird abgelehnt. Durch die freien Gewerkschaften werden auf tariflicher Grundlage Verhandlungen mit der Werksleitung angebahnt, um ein, für die Belegschaft günstigeres Resultat zu erzielen."

Die roten Betriebsräte gingen scharf in die Offensive, sie stellten die alten Forderungen:

Vollen Lohnausgleich für die verkürzte Arbeitszeit!

Ferner stellten sie den Antrag, daß der Betriebsrat sofort Belegschaftsversammlungen durchführen soll, um der Belegschaft selbst die Entscheidung über die Abwehr der Lohnraubossensive zu überlassen.

Vor den Belegschaftsversammlungen haben die Verräter eine Heidenangst, Walter ließ über den Antrag gar nicht abstimmen!!! Die erbärmliche Handlungsweise der Werksheloten wurde von unseren Genossen sofort angeprangert. Die Sozialfaschisten antworteten mit den niederträchtigsten Provokationen, sie wollten die roten Betriebsräte soweit reizen, daß sie auf die Lockspitzeleien der Sozialfaschisten hineinfallen sollten. Die Aktion mißglückte, obwohl sich außer Walter auch die Bonzen Fischer und Tenhagen gewaltig anstrengten.

Für den reformistischen Antrag des „Verhandelns mit der Direktion" über den neuen Lohnraub fanden sich 18 Stimmen (die 12 roten Betriebsräte standen, wie bereits erwähnt, zu ihren Forderungen). Auch die Christen stimmten dafür, obwohl sie bereits in einem Flugblatt selbst feststellten, daß das Verhandeln, wie das Klagen vor dem Arbeitsgericht, wegen Tarifbruch des Unternehmers, bei der letzten Lohnraubossensive im November völlig nutzlos war. Der Nazi-Betriebsrat schlug den „Klageweg bis zum Reichsarbeitsgericht" vor!

Diese Helden zeigten sich alle als Werkslakaien, die nur eine Sorge haben und ein Ziel kennen: Verhinderung des Kampfes der Leuna-Massen um jeden Preis!

Leuna-Kollegen! Von diesem Betriebsrat habt ihr durch Mehrheitsbeschlüsse nichts zu erwarten als Verrat. Ihr müßt euch selbst entscheiden. Heraus zu den von der RGO angesetzten Belegschaftsversammlungen! Bereitet den Streik vor unter Führung der RGO und der roten Betriebsräte. Es bleibt euch nichts anderes übrig, wenn ihr nicht verrecken wollt. Gestern bereits kündigt der „Merseburger Korrespondent" an, daß die jetzigen Hungermaßnahmen der Leuna-Könige „keine vorübergehende Maßnahmen" sein werden. Bald werden die Leuna-Proleten mit 18 Mark Wochenlohn nach Hause gehen. Den Heizern wird ihr jetziger Stundenlohn von 1,27 Mark geraubt. In Zukunft sollen sie nur noch Arbeiterlöhne erhalten. Verhandlungen über einen neuen 15prozentigen Lohnraub in der Chemie sind bereits im Gange. Ihr müßt kämpfen, wenn ihr leben wollt!

Großmäulig hat Tenhagen versprochen, in unseren Versammlungen seine reform. Vertrauensleute anfahren zu lassen. Wollen sehen, ob er Wort hält. Entscheidend ist das nicht, es kommt darauf an, daß die Versammlungen praktisch den Streik vorbereiten, daß sie mobilisierend wirken für die gesamte Belegschaft. Laßt überall Delegierte wählen zu der Chemiekonferenz, die von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zum Sonntag, dem 8. Februar nach Halle einberufen worden ist.

Weg mit jedem Lohnabzug im Leuna-Werk, vollen Lohnausgleich für die verkürzte Arbeitszeit!

Für die Einstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß!

Für die revolutionären Kampfforderungen der RGO!

Nieder mit den Arbeiterverrätern im Leuna-Betriebsrat!

Nieder mit dem Ausbeuterpack und der faschistischen Diktatur!

Formiert die Streikbataillone der Leuna-Arbeiter!

Leuna-Proleten, heraus zu den Belegschaftsversammlungen!

Heute, Donnerstag, den 5. Februar, 20 Uhr, in Halle: Lokal Weinrich, Böllberger Weg; Lokal Hübner, Kurze Gasse. Ammendorf: Stehbierhalle Adler. Merseburg: Lokal Bürgerhof. Leuna: Lokal Heiterer Blick. Lützen: Lokal Bürgergarten. Wengelsdorf: Lokal Grunert. Lauchstädt: Lokal Stadt Leipzig. Dürrenberg: Lokal Kronprinz.

Am Freitag, dem 6. Februar, 20 Uhr, in Weißenfels: Lokal Tivoli. Freyburg: Lokal Schützenhaus. Naumburg: Lokal Goldener Hahn.

Am Sonntag, dem 8. Februar, vorm. 10 Uhr, in Döllnitz: Lokal Palmbaum.

Massenentlassungen im Stickstoffwerk Piesteritz

Die RGO organisiert den Streik — Sendet eure Delegierten zur Bezirks-Chemiekonferenz!

Piesteritz, 5. Februar. (Eig. Drahtm.)

Die Stickstoff-Werksleitung holt zu einem gewaltigen Schlage gegen die Belegschaft aus. Die vorgesehenen Massenentlassungen sind nunmehr perfekt. Die Regierung in Merseburg hat ihre Genehmigung zur Entlassung von 500 Arbeitern und 130 Angestellten erteilt. Bis zum 19. Fe- [illegible] dann die weiteren 350 Arbeiter und 100 Angestellten entlassen werden. Die RGO alarmiert die Gesamtbelegschaft durch ihre Betriebszeitung „Die rote Stickstoffsirene" und gibt heute ein Betriebstelegramm heraus, in dem sie zur Belegschaftsversammlung am Sonnabend auffordert.

Die brandlerischen Betriebsräte Bassüner und Co. schlugen den roten Betriebsräten vor, gemeinsam mit ihnen bei der Regierung Protest einzulegen gegen die Entlassungen. Dieses offensichtliche Verwirrungsmanöver haben die roten Betriebsräte abgelehnt. Man kann nicht bei derselben Regierung, die die Stillegung genehmigt hat, Protest gegen die Entlassungen einlegen. Die RGO mobilisiert die Belegschaft zum Streik.

Holzarbeiterstreik unter Führung der RGO

In Süptitz bei Eilenburg befinden sich 60 Holzarbeiter seit Dienstag, dem 3. Februar, im Streik. Der Streik steht unter Führung der RGO.

halts Maul!

[illegible]hung der Kommunisten — Raub der Immunität [illegible] Durchführung der faschistischen Diktatur

[illegible] auf Aufhebung der Immunität sollen in Zukunft die Zustimmung des Reichstages finden müssen. Es ist klar, daß es sich auch hier um eine Ausnahmebestimmung gegen die Kommunisten handelt, da kein Staatsanwalt wegen politischer Delikte gegen Abgeordnete anderer Parteien einen solchen Antrag stellen wird. Das kam auch in den internen Beratungen ganz klar zum Ausdruck. Hier erklärten die Sozialfaschisten, daß die Kommunisten Hochverräter sind und die Anklagen gegen die Nazis sich lediglich auf Beleidigungs- und alberne Verleumdungsgeschichten beschränken.

Weitere Bestimmungen sehen vor, daß Interpellationen an die Reichsregierung dem Präsidenten schriftlich vorgelegt werden müssen und von diesem nur noch unter bestimmten Bedingungen weitergeleitet werden. Oppositionsparteien, die Anträge zum Ausbau der Sozialgesetzgebung einbringen, müssen gleichzeitig die Deckungsvorschläge mitbringen.

Diese und eine Reihe anderer Maulkorbbestimmungen, ausgearbeitet von dem sozialfaschistischen Präsidenten Löbe, sind Maßnahmen, die die Brüning-Diktatur festigen und die Ausplünderung der werktätigen Massen sicherstellen sollen. Sie zeigen die Schrittmacherrolle der Severing, Braun und Löbe für den Faschismus. Selbstverständlich werden die Kommunisten den energischen Kampf gegen die neuen Diktaturmaßnahmen aufnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310205-15/fragment/page=0013